Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 119 (1974)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1849-1974
SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN
125 JAHRE
DIENST AN DER SCHULE

12

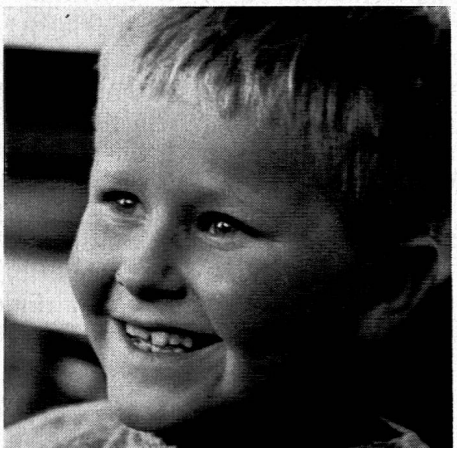
Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 21. März 1974

In dieser Nummer:

Mit Schulanfängern arbeiten
Oberstufen-Reform in Luzern
Schüler als Konsumenten
Sonderbeilage Transparentfolien

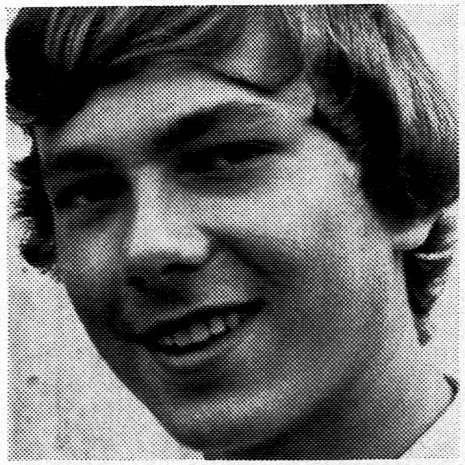


Dieses Inserat richtet sich an Eltern, die sich Gedanken um die Zukunft ihrer Söhne machen.

Und an Söhne, denen von ihren Eltern Gedankenfreiheit gewährt wird.

Auto-Berufe mit besten Chancen!

Mechaniker, Karosserie-Spengler, Lackierer, Auto-Elektriker, Sattler, Ersatzteil-Verkäufer, Auto-Servicemann, Kaufm. Angestellter.



Garagen werden moderner, Arbeitsräume heller und freundlicher. Testgeräte machen die Diagnose leicht, Hebebühnen die Arbeit bequemer. Die Automation zieht auch in die Garage ein. In der Automobilindustrie hat die Zukunft eben erst begonnen. Und die Berufsleute stehen bei den Kunden in hohem Ansehen, denn niemand versteht soviel von Automobilen wie sie.

Berufe mit Zukunft.

Viele Automechaniker und Auto-Spengler machen sehr rasch Karriere. Sie werden Testmechaniker für die Computer-Diagnose, Kundendienst-Berater, Werkstattleiter und vielleicht gar eines Tages Betriebsleiter. Das gilt auch für Auto-Spengler, Auto-Lackierer, Auto-Elektriker, Ersatzteil-Verkäufer, Servicemen und für kaufmännische Lehrlinge. Und weil immer mehr Garagen gebaut werden, steht auch Ihnen der Weg zur Selbständigkeit offen.

Nach einer Lehrzeit in einem AMAG-Betrieb ist diese Chance noch grösser, denn die AMAG vertritt Weltmarken, die auf allen Kontinenten Niederlassungen haben. 1972 importierte sie gegen 40 000 Fahrzeuge. Rund 350 000 von ihr importierte Wagen rollen auf den Strassen der Schweiz... und wollen gewartet werden. Eine AMAG-Lehre – eine sichere Sache mit Zukunft!

Das Besondere an einer AMAG-Lehre.

Die AMAG richtete als erste vor mehr als 15 Jahren eine Lehrlings-Werkstätte ein. Heute unterhalten wir solche Lehrlings-Werkstätten in unseren eigenen Betrieben in: **Zürich, Biel, Schinznach-Bad, Bern, Luzern, Lausanne** und **Genf.**
In **St. Gallen, Basel, Solothurn, Jona, Wettingen** und **Zürich** verfügen grosse Marken-Vertretungen von uns ebenfalls über eigene Lehrlings-Werkstätten.

Der Lehrling ist für uns keine billige Arbeitskraft. Im Gegenteil: wir investieren in jeden Lehrling bedeutende Mittel, weil wir ausbilden und nicht ausnützen wollen. Darüber hinaus sind wir mit zahlreichen modernen Garagen in der ganzen Schweiz eng verbunden und können Lehrstellen als Automechaniker, Auto-Elektriker, Auto-Spengler, Auto-Lackierer, Service-Mann und Ersatzteil-Verkäufer in vielen Städten und Ortschaften vermitteln.

Ein guter Rat an alle Väter und Mütter.

Jeder schulentlassene junge Mann hat in der Regel eine natürliche Begeisterungsfähigkeit für das Automobil. Deshalb finden handwerklich begabte junge Leute in einer zeitgemäss eingerichteten Werkstätte eine Atmosphäre, die ihnen die Lehrzeit zur Freude macht.

Für die Eltern ist es anderseits wichtig zu wissen, dass ausgelernte Fachkräfte hervorragend verdienen und später mit Fleiss und Tüchtigkeit weit nach oben steigen können.

Weiterausbildungs-Möglichkeiten finden sie z. B. auch in unseren Kundendienst-Schulen, wo pro Jahr 3800 KD-Leute durch vollamtliche Lehrer aus- und weitergebildet werden. Aber auch die Weiterbildung zum eidg. dipl. Meister oder gar zum Dipl. Tech. HTL für Automobile (am Technikum Biel) steht Ihnen offen.

Aber auch unsere jungen Töchter finden im Autogewerbe interessante Berufe, z. B. als Ersatzteil-Verkäuferin, kaufmännische Lehrtochter oder Auto-Servicegirl. Grundsätzlich steht den jungen Frauen auch ein Fachberuf wie Autoelektrikerin oder Lackiererin offen. Wir orientieren Sie gerne über alle Möglichkeiten.

Schnupper-Lehre!

Vielleicht haben Sie Lust, einen unserer modernen Betriebe mit einer kurzen Schnupper-Lehre während den Ferien näher kennenzulernen. Benützen Sie für Ihre Anmeldung den untenstehenden Coupon.

Coupon

Bitte senden Sie mir Ihre Broschüre

BERUFE IM AUTOGEWERBE

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Strasse: _____

PLZ und Ort: _____

Ich interessiere mich während meinen nächsten Ferien für eine Schnupper-Lehre in _____

Ja ☐ Nein ☐

ausschneiden und einsenden an:

AMAG

Kundendienst-Leitung
5116 Schinznach-Bad

In dieser Nummer:

Titelseite: Kleine Persönlichkeiten
Fotos M. Wolgensinger, Zürich

L. Jost: Nun rasen sie wieder 499

A. Redmann: Mit Schulanfängern arbeiten 501
Auf jeder Unterrichtsstufe kann der unterrichtliche und erzieherische Auftrag nur von gut ausgebildeten Lehrkräften erfüllt werden. Schulanfänger sind so anspruchsvoll wie «herangewachsene» Schüler!

R. Adam: Die Kriminalität in den Schulen der USA 504
Negative Auswirkungen der «geheimen Miterzieher» kann kein Schulsystem aufheben, aber notwendige Gegenkräfte entwickeln helfen!

W. Weibel: Reform der Oberstufe im Kanton Luzern 505
Eine Reform der Oberstufe der obligatorischen Schulzeit wird als besonders dringlich erachtet. Liegt die Lösung in der «Orientierungsstufe»?

A. Ris: Oberstufenschüler als Konsumenten 506
Auswertung einer umfangreichen Umfrage

SBB: Ein wenig bekannter Dienst: Schulreferenten 508

Der SLV stellt seine Sektionen vor:
Aargauischer Lehrerverein 509

Schweizerischer Lehrerverein
Sitzung des Zentralvorstandes 511

Umfrage zur Nationalhymne 511

Aus den Sektionen
Basel-Stadt 512

Reaktionen 513

Schule als Kampffeld revolutionärer Veränderung? 514

Erfreuliches 515

Sonderbeilage Transparentfolien 515
H. M. Vorster Geographie Schweiz

Sammlung für Afrika-Kurse

Die Einzahlungen zur Finanzierung der Fortbildungskurse für afrikanische Kollegen haben bis 15. März folgendes Ergebnis gezeitigt:
202 Einzahlungen total Fr. 4229.—

Wir danken allen für die wertvolle Unterstützung. Die Sammlung geht weiter (EZ in SLZ 10/74).

Postscheckkonto:
80-2623 Schweizerischer Lehrerverein Zürich (PEH)

Beiträge über 30 Fr. werden persönlich verdankt.

Nun rasen sie wieder . . .

Was soll die leidige Tempodiskussion in der SLZ?

Dies ist doch ein wirtschaftliches, ein soziales, ein touristisches, ein gesamtgesellschaftliches Problem. Ein pädagogisches und ethisches freilich auch. Zwang und Freiheit, Selbstverwirklichung und Selbstbescheidung, Aggression, Machttrieb und disziplinierte Rücksichtnahme, Ungebundenheit und Regelhaftigkeit, Verantwortungslosigkeit und Verantwortlichkeit sind «ewige» Fragen der Erziehung und der Erzogenheit. Im Strassenverkehr zeigen sich unmittelbar und unausweichlich die Folgen unserer Bewältigung oder unseres Versagens. Wären wir eine ideale Gesellschaft und wären alle Automobilisten erzogene Menschen, frei von Schwächen und Untugenden, dürfte man allenfalls die Frage erwägen, ob «freie Fahrt» zuzulassen sei. Da wir dies offensichtlich nicht sind und nie sein werden (Mann bleibt Mann, Mensch bleibt Mensch; ich selber geniesse auch etwa den Geschwindigkeitsrausch und das «vivere pericolosamente), muss die Gesellschaft im Interesse aller Verhaltensregelungen treffen. Das hat nichts mit staatlichem Dirigismus, nichts mit Geringschätzung der Mündigkeit des freien Bürgers (wie frei sind wir überhaupt?) und nichts mit Repression zu tun. Wenn es mir in der Isoliertheit allenfalls noch freisteht, mein Leben aufs Spiel zu setzen, die Gesetze der Schwerkraft, der Adhäsion, der Reaktion zu missachten, habe ich kein Recht, andere mit in die Katastrophe zu ziehen und dann technischem Versagen, Strassenverhältnissen, Aquaplaning, Frost usw. die Schuld zu geben. Ich muss mich Bedingungen unterwerfen, die im Falle von Schwierigkeiten die schlimmstmöglichen Folgen «erträglich» halten. Dass fatale und unvorhersehbare Zwischenfälle Teil des Risikos sind, das zum Leben (nicht nur auf der Strasse) gehört, ist kein Grund, das Unvermeidliche schrecklicher, zerstörerischer, mörderischer zu machen. Was die CDU/CSU-Opposition in der Bundesrepublik Deutschland sich geleistet hat, scheint mir weder christlichen noch demokratischen und sozialen Grundsätzen zu entsprechen und kann nicht mit individuellem Freiheitsanspruch oder Nutzungsrechten der (Auto-)Besitzenden gerechtfertigt werden; es war Machtdemonstration am falschen Objekt, Anbiedern mit einer Masse (ist es eine Mehrheit Uneinsichtiger?) von möglichen Wählern und selbstverständlich handfester Liebesdienst für einen (noch) nicht zur Umstellung (z. B. auch in der Werbung und Konstruktion) bereiten und fähigen mächtigen Wirtschaftszweig.

Autofahrer haben die institutionalisierte Pädagogik hinter sich gebracht. Sie könnten wissen, was verantwortliches, den andern achtendes Handeln ist. Haben sie es in der Schule gelernt? Waren unsere Zielsetzungen entsprechend? Wurde soziales Verhalten durch Unterrichtsstoffe und -formen gefestigt, im Wertgefüge der werdenden Persönlichkeit verstärkt und «integriert»? Falls überhaupt, sicherlich nicht genügend. Fraglich ist auch, ob Pädagogik, selbst die durchdachteste und vorbildlichste, die negativen Einwirkungen einer zu Hemmungslosigkeit und zum Auskosten aller Machtmittel und Lustgelegenheiten neigenden Massenkultur paralysieren kann.

So bleibt uns keine andere Wahl, als die Technik und unser Verhalten auf jene Formen und Möglichkeiten zu begrenzen, die sowohl Vernunft wie eindeutige Erfahrung nahelegen. Der Bundesrat ist dabei an die oberste Grenze des noch zu Verantwortenden gegangen, immerhin ist die Regelung eindeutig und setzt dem «Fussrecht» des «Stärkeren» Grenzen.

Erwähnenswert, und dies berührt Bildungsforschung und Bildungspolitik, ist die zur Verketzerung der Tempobeschränkung bemühte Wissenschaft mit «zuverlässigen» Testergebnissen. Da wurden (in der BRD) mit 75 Automobilisten Fahrtests durchgeführt und unter Einsatz eindrücklicher Apparaturen – Atemmaske, Messfühler am Ohrläppchen, Elektroden zwischen den Zehen des linken Fusses – Pulsfrequenz, Erregung, Reaktionszeiten usw. registriert und «eindeutig» der Beweis erbracht, dass der Stress am Steuer bei Zwangstempo 100 grösser ist als bei ungebremster Autobahnfahrt, dass das Unfallrisiko somit beträchtlich stark ansteige (trotz auffälliger Abnahme der Unfälle!), dass die starken Männer schon nach einer Stunde gegen Müdigkeit ankämpfen und nur noch resigniert im Verkehrsstrom mitschwimmen, dass die Reaktionszeiten länger werden (wie steht es mit Bremswegen?), dass der ständige Kontrollblick auf den Tachometer (0,4 bis 0,9 Sekunden) gefährliche Blindfahrt bedeutet und somit Auffahrunfälle provoziert und so weiter und so fort. Das «Kriechtempo»

Schweizerische Lehrerzeitung

119. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH, Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 39.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 21.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 36.—	Fr. 47.—
	halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 26.—

Einzelnummer Fr. 1.20

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

100 sei deshalb, wie wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, vom Teufel und geradezu eine Gefahr für den Verkehr!

Da ist wieder einmal mit Wissenschaftlichkeit Unfug getrieben worden, weil entscheidende Voraussetzungen nicht beachtet werden. Wenn es heisst, «bei Tempo 100 sind Männer so stark aufgeregt wie in freier Fahrt bei 170», wie die «Skinreaktion» (Schweissausbrüche und Erregung, gemessen am elektrischen Hautwiderstand, analog dem Lügendetektor) zeige, so ist vorerst einmal zu fragen, ob denn meine gefühlsmässige Einstellung und meine Sachvernunft richtig waren. Wenn ich dieses «Zwangstempo» als «Schleichen» qualifiziere, wenn ich mich ärgere, dass ich den Vordermann nicht überholen kann, dass ich meine Macht nicht zeigen, meine Aggressivität nicht abreagieren darf, dann lässt sich in der Tat – und hier ist experimentelles Vorgehen zuverlässig – objektiv meine Erregung nachweisen. Notwendig ist dann aber nicht Tempofreigabe, sondern eine Gesinnungsänderung, eine vernünftige Einstellung bei mir selbst. Dann wird auch bei Tempo 100 mein Puls wegen Aerger und Aufregung nicht erhöht (und so schnell schlagen wie sonst bei 140–150 km/h), sondern ich werde mich freuen ob der sozusagen gemütlichen, nicht durch rasende Ueberholer gefährdeten Fahrweise, dem geringeren Unfallrisiko, der niedrigeren Benzinrechnung, der (relativ) geringeren Umweltbelastung (Abgase, Pneuabrieb u. a. m.). Tests mit innerlich zur Beschränkung bereiten, einsichtigen Fahrern wurden freilich nicht durchgeführt, dafür schlagen die Befürworter unbegrenzter Geschwindigkeiten aus pseudowissenschaftlichen Untersuchungen fragwürdiges Kapital, und eine von solcher apparativer Wissenschaftlichkeit beeindruckte Menge bleibt blind für die Verzerrung der tatsächlichen Zusammenhänge. Dass es weniger Unfalltote, weniger Verletzte, weniger Sozialkosten, weniger Sachschaden, weniger Leid und unnötige Not gibt, wird verschwiegen; herausgestellt wird die Beweiskraft der «seriös wissenschaftlich durchgeführten Untersuchung».

Solche Argumentationsblindheit gibt es freilich auch im Irrgarten der pädagogischen Ideologien. Es können «einwandfreie Resultate», mit statistischer Kunst mathematisiert dargeboten, zur Rechtfertigung irgendwelcher organisatorischer, schulpraktischer, methodischer und psychologischer Massnahmen angeführt werden und überzeugen. Zu prüfen ist in jedem Fall, welche Voraussetzungen gemacht, welche Bedingungen übergangen, welche Prioritäten gesetzt und welche Nebenwirkungen vergessen worden sind. Zu fragen bleibt: Haben wir etwa Nebensachen zu Hauptsachen gemacht, haben wir nur unsere geheimen oder offensichtlichen Wünsche raffiniert bestätigen wollen? Welches Bild von Mensch und Gesellschaft liegt, offen oder verhüllt, unseren Plänen, unserer Versuchsanordnung und nicht zuletzt unseren Erwartungen zugrunde?

Noch ist hinsichtlich des Strassenverkehrs und der Tempolimiten nichts definitiv festgelegt. Grossversuche sollen zwingende Rückschlüsse erlauben. Wird man schliesslich sagen müssen, dass man durch Vernunft und mutiges politisches Handeln manches Opfer hätte verhindern können? Und wer weiss, ob nicht wir, ob nicht unsere Kinder Opfer sein werden? Lernen durch Versuch und Irrtum nennt man das. So lernen auch Tiere; menschlich wäre ein Vorausschauen, ein Verwerten von Erfahrungen anderer und ein Planen unter Berücksichtigung aller bekannten Werte in ihrer tatsächlichen Bedeutung.

Leonhard Jost

Beiträge für Mundart-Anthologie

Für eine in Arbeit befindliche *Mundart-Anthologie für Kinder von 6 bis 12 Jahren* werden noch gute Beiträge gesucht. Willkommen sind Verse, kurze Geschichten, Prosazeilen, Wortspiele, Kindergespräche, sowie in Zusammenarbeit mit Schülern oder ganz von Kindern gestaltete Texte. Dialekt und Schreibweise sind frei. Die Texte müssen nicht unbedingt in einer «reinen», sondern sollen vor allem in lebendiger Mundart verfasst sein. Thematisch sind sowohl Auseinandersetzungen mit der heutigen Umwelt der Kinder – namentlich auch der sprachlichen – sehr erwünscht, als auch Märchen, Parabeln, Witz und Nonsens.

Beiträge, Vorschläge und Anfragen bitte bald an Frau Anna K. Ulrich-Debrunner, Grellingerstrasse 65, 4052 Basel (Telefon 061 42 53 63).

Mit Schulanfängern arbeiten

Armin Redmann, Präsident der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Zürich

Der in verschiedenen Regionen unseres Landes periodisch wiederkehrende Ruf nach einer *Kurzausbildung* für Unterstufenlehrerinnen, welcher stets mit geringeren Anforderungen im Vergleich zu späteren Schulstufen begründet wird, bedarf nicht nur der jeweiligen Rückweisung in der Tagespresse, sondern auch einmal einer eingehenden Klarstellung in einem Fachorgan.

Man ist sich zwar heute in der Lehrerschaft aller Stufen der Volksschule so ziemlich einig, dass eine Verkürzung der fachlichen Ausbildung auch auf der untersten Stufe allen folgenden zum Nachteil gereichen würde. Worin aber *die entscheidende Bedeutung der Arbeit mit Schulanfängern* liegt und was diese von den Lehrkräften an der Elementarstufe alles verlangt, das wissen wohl nur jene vollumfänglich, die heute tagtäglich in dieser Arbeit drin stehen.

«Nur ein bisschen lesen, rechnen und schreiben»?

Warum verlassen denn so viele diese Stufe nach kurzer Zeit oder probieren es gar nicht erst mit Schulanfängern, die doch «nur ein bisschen lesen, rechnen und schreiben lernen müssen» oder dies gar schon bei Schuleintritt können? Warum findet sich kein Kollege einer anderen Stufe bereit, einmal nur für eine Stunde meine Erstklässler zu unterrichten? («Nei, was müesst ich au afange mit däne Chnöpf?»)

Das ist aber genau die Situation jener Oberseminaristinnen, welche das «Pech» haben, als erste Stelle eine Klasse von Schulanfängern übernehmen zu müssen, obwohl ihnen dies gar nicht liegt. Da nützen die schönsten Einführungslektionen nichts, wenn die Kinder überhaupt nicht hinhören, sich frei im Zimmer umher bewegen, schwatzen, lachen, sich raufen und prügeln oder sich über Dinge unterhalten, die keineswegs zur Lektion gehören. Wie soll hier Ruhe und Ordnung geschaffen werden, als unabdingbare Voraussetzung für gemeinsames Lernen? Alle «Tricks», die man an der Übungsschule oder im Praktikum für solche Fälle sich gemerkt hat – wenn man solches dort überhaupt einmal miterleben konnte –, können nun an der eigenen Klasse völlig wirkungslos bleiben! Solches schmerzt und entmutigt: «Ich werde nicht einmal mit diesen Kleinen fertig!»

Reaktion: *Resignation – Gewährenlassen,* oder: *Flucht – Aufgeben,* oder: *Rache – Strafen,*

alles Massnahmen, welche die Atmosphäre trüben, ja vergiften, auf jeden Fall aber bei den Kindern Enttäuschung, Misstrauen oder gar Angst aufkommen lassen.

Erschwerte Bedingungen

Eigenartigerweise kann solches aber auch Junglehrerinnen geschehen, die vorerst an 2. und 3. Primarklassen mit recht gutem Erfolg gearbeitet hatten, und die nun zum erstenmal eine Klasse von Schulanfängern zu führen haben. Übrigens «fürchten» je länger je mehr auch Lehrkräfte mit etlichen Jahren Schulpraxis den jeweiligen Übergang von der 3. zur 1. Klasse: Die Schüler scheinen immer schwieriger zu werden, vor allem die Schulanfänger.

Es geht hier also offenbar nicht nur um die allgemeinen, zeitbedingten *Erschwernisse,* sondern zusätzlich noch um spezifisch *stufen- und klassenbedingte Probleme.* Dabei sei nur am Rande vermerkt, dass modernere Unterrichtsmittel wie Schulfunk, Schulfernsehen, Tonband, audiovisuelle Hilfsmittel usw., welche auf höheren Stufen eine gewisse Attraktivität besitzen und – richtig eingesetzt – eine wirkliche Bereicherung des Unterrichts bedeuten können, auf der Elementarstufe nur in sehr beschränktem Ausmass verwendbar sind, denn – hier wird es nun ganz deutlich:

Das Lernen mit Schulanfängern geschieht nicht über den Stoff, über die Lehr- oder Hilfsmittel, sondern immer und zuerst über die Lehrperson.

Dazu kommen nun noch weitere Besonderheiten, welche das Darlegen der *besonderen Situation* an *ersten Primarklassen* notwendig machen.

Menschenbildung vor «Schulischem»

Wir müssen den Mut haben, als oberstes Ziel unseres täglichen Tuns die *Menschenbildung* zu setzen, wie sie in unserem zürcherischen Schulgesetz umschrieben ist[1].

Damit kommen unsere *erzieherischen* Bemühungen eindeutig vor der Vermittlung der Grundlagen zu elementaren Kenntnissen und Fertigkeiten[2]. Den Schwierigkeiten, welche das Kind beim Schuleintritt zu überwinden hat, ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken[3].

Welches sind die besonderen Schwierigkeiten, die Erziehung und Unterricht mit Schulanfängern schwer und «schön» zugleich machen?

Mit Schulanfängern «leben»

1. Schulanfänger sind noch keine Schüler, sie müssen es erst werden

Ich werte die Vorarbeit in den Kindergärten meines Erfahrungsbereichs als sehr hoch. Diese muss aber meines Erachtens im Sinne des «Rahmenplans des Schweizerischen Kindergartenvereins» ohne Vorwegnahme schulischer Lerninhalte geleistet werden[4]. Die dadurch erreichte *allgemeine Lernbereitschaft* und die *spontane Lernfreude* dieses Alters verleitet Anfänger im Lehramt aber leicht zur Überdosierung im Stoffangebot und zur Vernachlässigung der so dringend nötigen «Kleinarbeit»: Der systematischen Übung, die dem jeweiligen Entwicklungsstand sorgfältig anzupassen ist. *Nur* auswendig Gelerntes wird allzuleicht als gekonntes Lesen interpretiert und Anfangsschwierigkeiten etwa bei unkonzentrierten und langsam auffassenden Schülern werden oft als schwache Begabung und mangelnde häusliche Nachhilfe taxiert.

Verstärkt werden solche Fehlhaltungen unerfahrener Lehrkräfte noch, wenn *in 1. Primarklassen* immer noch Schüler eingewiesen werden, die eindeutig nicht hinein gehören, Kinder, die bereits im Kindergarten als *sonderschulbedürftig* hätten erkannt und entsprechend eingeschult werden müssen.

Zum Problem *«Schulreife»* und den damit zusammenhängenden Fragen hat der Vorstand der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich schon 1973 der zuständigen «Kommission zur Prüfung der Situation an der Unterstufe» seine Stellungnahme eingereicht[5].

2. Der «Klassen»-Unterricht ist bei Schulanfängern besonders schwer

In keiner späteren Klasse ist die *Streuung der Begabungen* derart gross: Vom «Lehrziel der 1. Klasse bei Schulbeginn erreicht» bis zum Sonderschüler finden sich nicht nur alle Stufen der Intelligenz, sondern auch alle Formen der Interessen, der Charaktere, der Ansprechbarkeit, der Lernbereitschaft und der Lernwilligkeit, aber auch grösste Unterschiede in Durchhaltewillen und -kraft, von körperlicher, geistiger und seelischer Verfassung. Die dadurch nötige Variation in der Stoffvermittlung und der Übungsformen stellt ausserordentliche Anforderungen an die Lehrkräfte. Kommen dann noch weitere Erschwerungen dazu, etwa grosser Prozentsatz fremdsprachiger Kinder, dann führt dies zur Überforderung auch bei bewährten Lehrkräften.

3. Gemüthafte Grundlagen wichtig

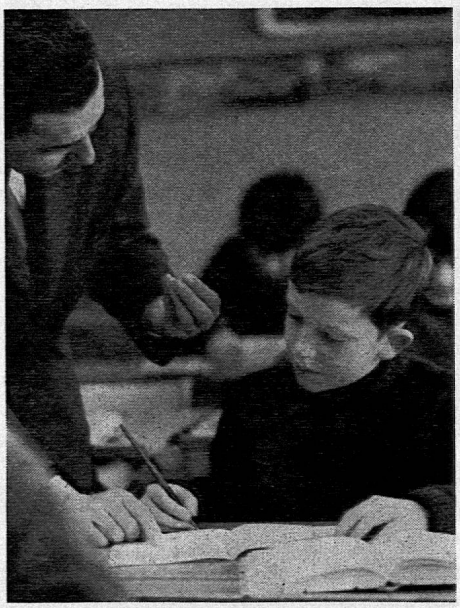
«Sachliche Interessen sind bei Kindern dieses Alters sehr kurzlebig und von Kind zu Kind sehr verschieden. Die Kräfte des Gefühls stehen im Vordergrund. Wenn das Gemütsleben nicht geschult wird, dann verkümmert es. Und das ist nicht mehr nachzuholen[6]»

Die Kinder müssen aus innerem Ergriffensein heraus lernen[7], dies bedingt andere Formen der Lernmotivation als in späteren Klassen. Allzuleicht übersieht man, dass der Schulanfänger alles neu erlernen muss: Das Stoffliche der Hauptfächer, das Erzieherische, das Charakterliche, das Soziale, das Künstlerische, das Manuelle, das Körperliche, das Geistige und das Seelische. Ist hier überall der Anfang gemacht, sind die *Grundlagen* angebahnt, dann vermag der Schüler mit zunehmendem Alter die verschiedenen Anlagen teils selbständig, teils mit weniger Fremdhilfe selber weiter zu entwickeln. Für den Anfang aber ist er fast völlig auf die Lehrperson angewiesen[8].

4. Stufenspezifische psychologische Ausbildung tut not

Im Jahresbericht 1972/73 «30 Jahre Oberseminar des Kantons Zürich» schreibt Direktor H. Gehrig u. a.:

«... eine umfassende Theorie des menschlichen Lernens muss wieder stärker von der Beobachtung und der Erfahrung im Umgang mit dem lernenden Menschen ausgehen. ... die bis anhin oft beobachtete Beziehungslosigkeit der pädagogischen Theorie



zur konkreten Praxis muss überwunden werden.»

Solche mutigen Worte erfreuen das Herz eines langjährigen Praktikers, verpflichten ihn aber auch, von der Praxis her entsprechende konkrete Forderungen im Blick auf eine Reform der künftigen Lehrerausbildung anzumelden. Wenn schon *«Erziehung Hilfe zur Lebensbemeisterung und Lebensgestaltung* sein muss»[9], dann dürfte es nicht geschehen, dass gerade verantwortungsbewusste Junglehrer schon nach ihrem ersten Praxisjahr der Schule den Rücken kehren, weil sie es nicht fertig brachten, an einer 1. Primarklasse einigermassen befriedigend zu unterrichten. Auch dem Oberseminaristen muss viel Hilfe zur Alltagsbewältigung zuteil werden, sonst kann er auch seinen kleinen Schützlingen nicht helfen bei der Bewältigung ihrer Einschulungsprobleme. Daher meine Forderung nach stufenspezifischer psychologischer Ausbildung, besonders im Hinblick auf die Anfangsschwierigkeiten.

Mit U. H. Mehlin bin ich der Meinung, dass es nicht Aufgabe des Oberseminars sein kann, «fertige» Lehrer zu entlassen[10]. Es geht hier um Sensibilisierung für die mannigfachen Probleme und um erste Hilfestellung. Stärkere Kontakte der Theoretiker zur Praxis müssten in diesem Zusammenhang doch auch geprüft werden.

5. Heilpädagogik in der Grundausbildung?

H. Siegenthaler berichtet über eine Studienwoche «Heilpädagogik» in der OS-Ausbildung[11]. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie fruchtbar für die Arbeit mit dem «normalen» Kind die Begegnung mit dem «andern» sein kann. Trotzdem kann es sich nicht darum handeln, für jeden Volksschullehrer auch eine heilpädagogische Ausbildung zu verlangen.

Heute ist jedoch eine Mehrzahl der Kinder einer Klasse so «anders» geworden, dass auch der Oberseminarist einiges über die veränderte Situation wissen müsste: Sozio-kulturelle Verhältnisse, Situation daheim: Eltern, Geschwister, Präsenz der Eltern, erzieherische Einflüsse, woher? Einfluss von Massenmedien. Spricht man noch mit dem Kind? Spracharmut, Sprachverwilderung. Stellung in der Familie. Situation in der Klasse (Soziogramm)[12].

Ein einfaches Mittel, das keiner speziellen Ausbildung bedarf, um Kinder besser zu erfassen: «Hören» auf das, was im Kinde vorgeht, durch Viel-erzählen-Lassen. Aber dann auch interessiert zuhören und die Klasse zum Zuhören erziehen!

6. Individualisieren – längst erhobene Forderung

In einem sind sich alle Bildungstheoretiker und -praktiker einig: Individualisierung im Unterricht aller Volksschulstufen ist in den heutigen Verhältnissen unbedingt nötig und hat am Beginn jeder Schulreform zu stehen.

Am 23. November 1967 forderte M. Müller-Wieland, OS Zürich, in seinem Referat vor der Jahrestagung der Zürcher Mittelstufenkonferenz in der Uni Zürich möglichste Individualisierung des Unterrichts, indem er feststellte, dass die Führung auf der Primarschulstufe – besonders bei den Schulanfängern – lebensentscheidend sei. Im Anschluss nahm die Mitgliederversammlung einstimmig einen Resolutionstext an, in welchem der bemerkenswerte Satz stand:

«Je jünger und unselbständiger die Schüler sind, desto eher bedürfen sie einer individuellen Betreuung, damit eine optimale Förderung gewährleistet werden kann.»

Th. Richner, Zentralsekretär des SLV, welcher sich auf internationaler Ebene für individualisierten Unterricht einsetzt[13], schrieb ebenfalls 1967:

«Wir müssen mehr denn je die Gegebenheiten des einzelnen Schülers studieren, und durch Anwendung pädagogischer Massnahmen darauf eingehen. Der einzelne Schüler hat Anspruch darauf, dass seine Anlagen, seine Gaben maximal zur Entfaltung gelangen können.[14]»

H. P. Müller, Direktor des Kantonalen Lehrerseminars Basel-Stadt, fordert «Entfaltung eines jeden einzelnen in all seinen Anlagen, geistig, sittlich, physisch, ästhetisch.[15]»

Was mit Individualisierung gemeint ist, ist klargestellt. Die Frage ist bloss: Wie ist diese im Schulalltag zu verwirklichen?

Voraussetzung dazu sind wohl vor allem Klassenbestände, die ein Eingehen auf den einzelnen Schüler und auf Schülergruppen überhaupt ermöglichen. Bereits 1960 verlangte K. Widmer, Uni Zürich:

«Die Klassenbestände müssen gesenkt werden. Dann ist es möglich, dass der Lehrer mit jedem einzelnen Schüler in persönlichen Kontakt kommt, dass er dessen Schwächen, dessen besondere Begabungen kennt und dass er durch vermehrte Arbeit in der Gruppe oder durch selbständige Einzelarbeit das Kind besser ganzheitlich engagieren kann, als es im darbietenden Unterricht im grossen Klassenverband möglich ist.[16]»

Und da liest man dann 14 Jahre später in der «SLZ», noch immer herrsche leider vielerorts die Auffassung, «je kleiner die Schüler, desto mehr können in ein Klassenzimmer gepfercht werden» (nämlich 45 bis 55!)[17]. Der SLV seinerseits fasste noch Ende 1973 eine Resolution, in der er Herabsetzung der Klassenbestände auf 25 Schüler fordert.

Liebe Kollegin, lieber Kollege, wenn Sie finden, solche unhaltbaren Zustände sollten endlich zum Verschwinden gebracht werden, dann schliessen Sie sich möglichst vielen Gleichgesinnten an, denn allein werden Sie wohl kaum etwas erreichen. Amtliche und freie Lehrerorganisationen setzen sich immer wieder für eine Verbesserung unserer Schulverhältnisse ein und haben auch schon viel erreicht. *Je stärker unsere Standesorganisationen sind, um so mehr Gewicht haben diese beim Durchsetzen berechtigter Forderungen.* Resignation, im Sinne von: Es nützt ja doch nichts! ist gefährlich. Wir könnten eines Tages zäh Erkämpftes wieder verlieren.

7. Zum Berufsbild des Unterstufenlehrers

Zur Aufwertung der Unter- und Mittelstufe unserer Volksschule gehört die Schaffung eines Berufsbildes «Primarlehrer». Darin müsste ein besonderes Kapitel Aufschluss über die Besonderheiten der Arbeit mit Schulanfängern geben. Die besonderen Schwierigkeiten müssen darin ehrlich aufgezeigt werden. Ich bin überzeugt, dass dies verantwortungsbewusste junge Leute nicht abhalten wird, diesen schweren, aber auch unvergleichlich schönen Beruf mit Freude und Begeisterung zu ergreifen. Wenn wir sie überdies mit den nötigen Hilfen ausstatten, wird die Wahl für viele zur Lebensentscheidung werden.

Mit Schulanfängern arbeiten ist schön, schwer und vielfältig:

Sie haben den Auftrag:

- solide Grundlagen für eine lebenslängliche Lernbereitschaft zu legen. Die ersten Kontakte mit der Schule sind entscheidend für die spätere Einstellung des Kindes zu Bildungsgütern und zum Lernen überhaupt;
- eine ganzheitliche Bildung aufzubauen durch reiche musische und künstlerische Betätigung, durch individuelles Erfassen des Kindes und individualisierenden Unterricht;
- die Heranwachsenden überzeugend zu sozialem Verhalten, verantwortlichem, mitmenschlichem Denken und zu einer umfassenden Selbstentfaltung zu führen. Dazu gehören auch Turnen, Spiel, Sport, Wandern.

Ihre grosse Verantwortung braucht Sie nicht zu bedrücken:
Der herzliche Dank der Schulanfänger ist Ihnen gewiss.
Sie erleben Pädagogik als Kunst der Erziehung, als beglückende Arbeit für Sie und die Ihnen anvertrauten Kinder.

Quellennachweis

[1] Schulgesetz des Kantons Zürich, Ausgabe 1971, 110, S. 363
[2] ebenda, 110/1, Abschnitt B, 1, S. 364/65.
[3] ebenda, 110/1, Abschnitt B, 2, S. 365, 3. Abschnitt
[4] Rahmenplan für die Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten. Herausgeber: Schweiz. Kindergartenverein, Neutrottenstrasse 28, 8207 Schaffhausen
[5] Der richtige Zeitpunkt für die Einschulung ist von entscheidender Bedeutung für die schulische Entwicklung des Kindes. Die gesetzliche Festlegung des Schuleintrittsalters genügt nicht. Die Abklärung der Schulreife soll vor dem Schuleintritt erfolgen. Der ELK-Vorstand verlangt die Prüfung der Frage einer flexiblen Einschulung.
[6] Dr. Hans Erhard Lauer, Basel, in «Schulnot im Wohlstandsstaat» von Alfred A. Häsler, Ex Libris Zürich, 1967
[7] Prof. Dr. Marcel Müller-Wieland, Oberseminar Zürich, in seinem Referat an der Uni Zürich im Rahmen der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz am 25. November 1967.
[8] Prof. Dr. Karl Schmid, Bassersdorf, Alt-Rektor ETH, in «Schulnot im Wohlstandsstaat», Leitbild Lehrer:
«Der Person des Lehrers kommt die entscheidende Bedeutung zu. Alle wichtigen Ergebnisse sind Ergebnisse der Begegnung mit dem Kind. Natürlich muss der Lehrer sachliche Kenntnisse haben, muss vertraut sein mit einer gewissen Technik des Unterrichts. Aber wichtiger ist das Gefühl des Zuhauseseins für das Kind.»
[9] Aus «30 Jahre Oberseminar des Kantons Zürich» 1943–1973, Jahresbericht 1972/73, S. 79 (Probleme einer zeitgemässen Lehrerbildung)
[10] ebenda, S. 84—89: Dr. Urs H. Mehlin, Hauptlehrer für Psychologie am Oberseminar Zürich: «Funktionen und Möglichkeiten des Psychologie-Unterrichts in der Lehrerbildung».
[11] ebenda, S. 40–42: Dr. Hermann Siegenthaler: Studienwoche «Heilpädagogik»
[12] Im Rahmen der freiwilligen Lehrerfortbildung 1974 leitet Dr. H. Siegenthaler den Kurs: «Das schwierige Kind auf der Unterstufe». Das Programm der Kurse und Tagungen 1974/75 ist zu beziehen bei: A. Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.
[13] «SLZ» 4/74, S. 127/28 in «Im Dienste der Schule». Th. Richner leitete 1973 den internationalen Kongress der FIAI (Fédération internationale des Associations d'Instituteurs) in Tel Aviv.
[14] In «Schulnot im Wohlstandsstaat», S. 138—147: «Stillstand ist Rückschritt.»
[15] ebenda, S. 113 ff.: «Unbehagen um die Schule».
[16] Prof. Dr. Konrad Widmer, Universität Zürich, in «Erziehung heute – Erziehung für morgen», 1960, Rotapfelverlag Zürich, S. 203/04.
[17] «SLZ» 5/74, S. 183: «Zur Klassengrösse in den Primarschulen des Kantons St. Gallen».

Die Kriminalität in den Schulen der USA

Von Senatspräsident a. D. Dr. iur. Robert Adam, München

In der Bekämpfung der im Vergleich zu andern Ländern erschreckend hohen Kriminalität in den Schulen der USA sind Erfolge und Misserfolge zu verzeichnen. Die Hauptsorge bereiten die *junior high schools,* die von Schülern im 7. bis 9. Schuljahr im Alter von 13 bis 15 Jahren besucht werden. Aber auch in den sechsklassigen Volksschulen und in den *senior high schools* (10. bis 12. Schuljahr) ist die Kriminalität nach wie vor bedenklich hoch.

Wie soll man dem Terror begegnen, ohne die Schulen in Besserungsanstalten zu verwandeln? Die Meinungen gehen auseinander, ob in strengerem Vorgehen, Ausschaltung vom Schulbesuch, richterlichen Strafen das Heil zu suchen ist oder in besseren Erziehungsmassnahmen, die vor allem vom Elternhaus ausgehen müssten.

Die in vielen Schulen eingeführten Sicherungsvorrichtungen beinhalten polizeiliche und präventive Massnahmen. Anzuführen sind:

– *Schulwächter,* manche bewaffnet in den Korridoren und der näheren Umgebung der Schule. Mancherorts hat man sich an sie gewöhnt wie an die Lehrerschaft;

– *Personalausweise* mit Lichtbild, die die Schüler ständig bereithalten und auf Verlangen vorweisen müssen;

– *Notsignale* in den Klassenzimmern, die an ein zentrales Kontrollsystem angeschlossen sind;

– automatischer dauernder *Ausschluss* aus der Schule bei ernstlicher Störung;

– *nachbarliche Programme,* die die Lehrer, Eltern und Schüler verschiedener Rassen und Nationalitäten vereinigen, um drohenden Konflikten vorzubeugen.

Etwa 165 Schulsysteme haben besondere *Sicherheitsdirektoren* mit diesen Aufgaben betraut. Für die gegenwärtige Lage einige Beispiele:

New York steht wohl an der unrühmlichen Spitze. Im Jahr 1972 vermehrte sich die Zahl der tätlichen Angriffe auf Lehrer und Schüler gegenüber dem Vorjahr um 423 auf 1052. Der angerichtete Sachschaden wird für 1971 mit 3,7 Millionen Dollar angegeben gegenüber 2,9 Millionen im Vorjahr. Die Verluste durch Einbruch und Brandstiftung sind darin nicht enthalten. In einer Schule im Negerviertel Harlem wurden drei Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren genotzüchtigt. Ein Lehrer in Brooklyn sagt: «Ein Schüler gilt nichts, wenn er nur ein Messer hat; wenn er unter seinen Kameraden etwas gelten will, muss er eine Feuerwaffe besitzen.»

Die Folge ist, dass auch viele Lehrer Waffen tragen. Die beklagenswerten Zustände sind vielfach auf die Rauschgiftsucht zurückzuführen, die selbst unter den Volksschülern nicht selten anzutreffen ist.

In den *high schools* sind 550, in den Volksschulen und den *junior high schools* 483 unbewaffnete Wachmannschaften angestellt mit einem Jahresaufwand von etwa 8 Millionen Dollar. Über ihre Eignung wird vielfach geklagt. Grossenteils sind es Arbeitslose um geringen Lohn. Notwendig sei eine ausgebildete Polizeitruppe.

Cleveland. Die 165 zum Teil bewaffneten Wachmannschaften haben beachtliche Erfolge erreicht. So sind die 50 Fälle sexueller Belästigung von Schulkindern in der Schule und auf dem Schulweg des Jahres 1971 auf 9 im Jahr 1972 zurückgegangen, in der Hauptsache wohl dank der Motorisierung der Wachmannschaften.

In Texas liegt den gesetzgebenden Körperschaften ein Entwurf vor, der Gefängnisstrafe für Angriffe auf Lehrkräfte für Jugendliche ohne Rücksicht auf ihr Alter vorsieht.

Amerika, du hast es besser?

Die Wochenzeitschrift «US News and World Report», Dayton, Ohio, hat durch ihren Mitarbeiterstab in den Hauptstädten einiger westeuropäischer Industriestaaten Erhebungen über die Kriminalität in den Schulen veranstaltet, über deren Ergebnis in der Ausgabe vom 16. April 1973 S. 116 berichtet wird.

I. London. Obwohl Zerstörung von Schuleinrichtungen, Diebstahl und Streitigkeiten unter den Schülern mit schwerwiegenden Folgen in den letzten Jahren zugenommen haben, kommen schwere Vergehen wie Notzucht, Angriffe auf Lehrer und Rauschgiftsucht nur selten vor. Hingegen wird der Verlust durch Brandstiftung, die auf Schüler zurückzuführen ist, auf 5 Millionen Dollar im Jahr 1971 geschätzt. Teilweise hat man mit dem Versuch gute Erfolge erreicht, die Schüler an Vereinigungen, die die Schuldisziplin aufrechtzuerhalten suchen, teilnehmen zu lassen.

II. In Paris sind Brandstiftungen das Hauptübel. Wenn sie in Schulen entstehen, misst meist wohl mit Recht Schülern die Schuld bei. In Paris sind bei einem Schulbrand 21 Menschen ums Leben gekommen. Im übrigen äussern sich Schülerproteste vorwiegend in Strassendemonstrationen oder Schulstreiks. Manche Schulen mussten zeitweise geschlossen werden.

III. Stockholm. Geklagt wird über zunehmende Disziplinlosigkeit infolge des Genusses von Alkohol und Rauschgiftmitteln. In den Schulen wird viel gestohlen; aber von schweren Exzessen, wie sie in den USA an der Tagesordnung sind, hört man nichts.

IV. Rom. Schülerdemonstrationen richten sich gegen die unzulängliche Qualität einzelner Schulen und gegen das Establishment, wobei die Teilnehmer meist nicht wissen, gegen was sie protestieren. Die Zerstörungen von Schuleinrichtungen halten sich in tragbaren Grenzen, reiner Vandalismus kommt kaum vor. Die Notwendigkeit, eine besondere Schulpolizei einzurichten, ist noch nicht entstanden.

V. Bonn. Wenn auch in der Bundesrepublik Deutschland über Lockerung der Disziplin Klagen zu hören sind, schneidet diese doch bei einem Vergleich mit andern westeuropäischen Staaten oder gar den USA günstig ab. Die Rauschgiftsucht unter den Jugendlichen ist noch ein Problem im Anfangsstadium. Auch die Zerstörung von Schuleinrichtungen kommt selten vor, obwohl sich im Vorjahr in Hamburg ein Sachschaden von 200 000 Dollar ergeben hat.

Vom Übel

Weil kein Übel Not wendet,
ist das Wort
vom notwendigen Übel
vom Übel

Fritz Gafner

Reform der Oberstufe im Kanton Luzern

Walter Weibel, Willisau

Am 12. Februar stellte der Luzerner Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut den Schlussbericht der sogenannten Kommission Rickenbacher zur *Gestaltung der Oberstufe* vor. Diese Kommission, präsidiert von Dr. Iwan Rickenbacher (Universität Freiburg), hatte den Auftrag, die Bildungsziele für die Oberstufe, organisatorische Vorschläge, Anforderungen an die Lehrerbildung und Grundlagen für die bildungspolitischen Entscheide zu entwickeln.

Die Vorschläge der Kommission bauen auf dem bisherigen Schulsystem auf und schlagen eine organische Entwicklung vor, die politisch realisierbar ist. *Die Leitideen der Kommission wurden bereits vor längerer Zeit der Lehrerschaft und der gesamten Öffentlichkeit zur Vernehmlassung zugestellt.* Der Schlussbericht* dient nunmehr

1. *als Diskussionsgrundlage.* Er soll u. a. in Lehrerkonferenzen besprochen werden.

2. als *Entscheidungsgrundlage für politische Behörden.*

Die Diskussionsergebnisse sollen verarbeitet und dem Erziehungsrat bis Ende April zugestellt werden. Die Kommission, die aus 17 Mitgliedern besteht, wurde deshalb nicht aufgelöst. Ihr Anliegen ist es, Defizite im heutigen Schulsystem aufzuzeigen und abbauen zu helfen. Durch eine grosse Flexibilität der Schule sollen allen Schülern in der Region Innerschweiz in absehbarer Zeit bessere Angebote gemacht werden können.

Bedürfnisse der Schüler in der Oberstufe

Im Kommissionsbericht *«Die Orientierungsstufe in kooperativen Schulzentren»* wurde festgehalten, dass in der Oberstufe des obligatorischen Schulsystems die Berufsfindung das zentrale Bedürfnis der Schüler sein dürfte. Dabei erreichen die Schüler verschiedene Entwicklungsstadien:

– Die Oberstufe umfasst Schüler, die sich bereits für eine weiterführende, *höhere Schule* entschieden haben.

– In der Oberstufe sind Schüler, die aufgrund von Beratung und aufgrund von Vorbildern sich für eine *Berufslehre* entschieden haben.

– In der Oberstufe sind recht viele Schüler, die noch *zu keiner Wahl fähig* sind.

Ausgehend von der wichtigsten Aufgabe aller bestehenden Schultypen im 7. bis 9. Schuljahr, die Schüler durch Orientierung und Anleitung zur Schul- und Berufswahlreife zu führen, entschloss sich die Kommission, diesen Bereich des Schulsystems *Orientierungsstufe* zu nennen, der die *bestehenden Schultypen Hilfsschule, Oberschule, Sekundarschule und Untergymnasium* umfasst.

Verwirklichung der Orientierungsstufe in der Zentralschweiz

Zu den folgenden Problemkreisen wurden Leitideen entwickelt: Schulorganisation, Durchlässigkeit und Selektion, Lehrplan und Lehrerbildung. Dabei ergaben sich folgende konkrete Aufgaben:

1. *Kleinräumigkeit der Schulkreise:* Die differenzierten Angebote in der Orientierungsstufe lassen sich nicht mehr in jeder Gemeinde verwirklichen. Regionalisierung drängt sich auf.

2. *Lehrerbildung für die Orientierungsstufe:* In der Zentralschweiz fehlt eine Ausbildungsinstitution für Orientierungsstufenlehrer. Für die Oberschullehrer besteht zwar die berufsbegleitete IOK-Ausbildung.

3. *Beratungsstelle für Schulfragen:* Die komplizierten Reformprojekte der letzten Jahre in den Kantonen der Zentralschweiz haben gezeigt, dass immer wieder das Bedürfnis nach Beratung durch Forschungs- und Planungsinstitutionen besteht. Zudem darf die *Leistungsfähigkeit von Milizkommissionen* nicht überschätzt werden.

4. *Das Untergymnasium in der Orientierungsstufe:* Nach der ersten Leitidee der Orientierungsstufe gehören alle Schüler im 7. bis 9. Schuljahr zu diesem neuen Schultyp. Doch erfolgte der Ausbau der Mittelschulen (nicht nur in der Zentralschweiz) nicht nach den gleichen Gesetzen wie der Ausbau der übrigen Volksschulen.

Vorschläge für Lösungen

Die Kommission erachtet die schulorganisatorischen Fragen als vordringlich, erste Voraussetzung für die innere Entwicklung der Orientierungsstufe sei die Regionalisierung der heutigen Schultypen im Bereich des 7. bis 9. Schuljahrs. Dabei ist eines der Hauptprobleme die Festlegung der Grössenordnung der neuen Schulzentren, die in verschiedenen Modellen vorgestellt wurden. Sie werden *kooperative Schulzentren* genannt, weil sie verschiedene Schultypen im gleichen Schulzentrum umfassen sollen. Die Untergymnasien sind in die Planung der Orientierungsstufe miteinzubeziehen.

Entscheidend für die Kommission ist aber die Tatsache, dass die *Lehrerbildung für die Orientierungsstufe* gelöst werden muss. Denn diese Orientierungsstufe bleibt ein Torso, wenn es nicht gelingt, die Lehrerausbildung zu harmonisieren. So wurde ein eigentliches Modell für diese neue Lehrerausbildung ausgearbeitet, die auch bereits in der Luzerner Hochschulplanung berücksichtigt wurde.

Eine neue Schule braucht vor allem neue Lehrpläne. Sie rufen nach neuen Lernzielen und Lerninhalten, wobei heute die Lehrkräfte bei der Entwicklung der Lehrpläne beteiligt sein müssen. Die Kommission ist deshalb der Ansicht, dass ein *Kader für die Lehrplanarbeit* ausgebildet werden muss, das sich mit Strategien zur Lehrplanentwicklung und deren theoretischen Grundlagen auseinandersetzen wird. Schwerpunkte in dieser Lehrplanarbeit wird die Entwicklung von Materialien für die Schul- und Berufswahlvorbereitung sein. Zudem müssen Materialien für die Förderung der Durchlässigkeit im Schulsystem erarbeitet werden, damit Korrekturen vorgenommen werden können, wenn ein Schullaufbahnentscheid unrichtig ist.

Um diese ganz grossen Aufgaben im Zusammenhang mit der Orientierungsstufe erfüllen zu können, muss eine *Beratungsstelle für Schulfragen* in der Zentralschweiz eingerichtet werden, die sich aber nicht nur auf die Orientierungsstufe beschränkt, sondern beim Endausbau die Planung von Entwicklungsprojekten von der Vorschule bis zur Mittelschule vorsieht.

Regionalisierung auf der Oberstufe

Kantonalschulinspektor Schaffhuser führte aus, das Ziel der Regionalisierung sei ein massvoller Zusammenzug der Lehrkräfte, damit die Sekundar-

* Der Kommissionsbericht kann kostenlos beim Erziehungsdepartement des Kantons Luzern bezogen werden.

schule mit Niveauzügen parallel geführt werden kann. So sind verschiedene Reformbestrebungen im Gang:

– Schaffung von Berufswahlklassen: Ab neuem Schuljahr sind neben der Stadt Luzern Klassen in Kriens, Emmen und Hochdorf vorgesehen.

– Schaffung von Niveauzügen in der Sekundarschule für die Fächer Mathematik/Fremdsprachen.

– Bereitstellen von Oberschullehrkräften, die an den Kursen der Interkantonalen Oberstufenkonferenz ausgebildet wurden.

– Verbesserung des Selektionsverfahrens an den Sekundarschulen, damit die punktuelle Auslese verringert werden kann.

– Zusammenschluss der verschiedenen Lehrmittelkommissionen auf der Oberstufe.

Nach der Schätzung von Regierungsrat Dr. Walter Gut wird die Arbeit der Regionalisierung noch 10 bis 15 Jahre dauern. In 5 Jahren werden aber für 70 Prozent der Schüler die Probleme der Regionalisierung gelöst sein. Dr. Iwan Rickenbacher betonte an der Pressekonferenz, dass die Schulreformarbeiten auf der Oberstufe eine *rollende Reform* mit verschiedenen Zeiträumen und Phasen bilde. Einzelne Lehrplanarbeiten müssten sofort beginnen und von der Beratungsstelle für Schulfragen unterstützt werden.

In der Region Luzern kann bereits mit den Arbeiten an der Orientierungsstufe begonnen werden. Bis 1977/78 sollten revidierte Lehrpläne für die Oberstufe, die nach den Worten des Luzerner Erziehungsdirektors das Scharnier in unserem Schulsystem bildet, vorliegen. Die Reform wird aber nur möglich sein, wenn die Lehrerschaft bereit ist, sie durchzuführen.

Oberstufenschüler als Konsumenten

Auswertung einer Umfrage der Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO)

Im Rahmen ihres Projekts «Junge Konsumenten» – im November vergangenen Jahres hat dazu in Bern eine vielbeachtete KSO-Arbeitstagung stattgefunden – hat die Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer mittels einer Umfrage versucht, Genaueres über das Konsumverhalten unserer Oberstufenschüler (7. bis 9. Schuljahr) zu erfahren. Von den rund 600 an Schulklassen in verschiedenen Regionen der deutschsprachigen Schweiz verschickten umfangreichen Fragebogen sind ziemlich genau 500 beantwortet wieder eingegangen. Die Arbeitspapiere sind offenbar bei Lehrern und Schülern auf reges Interesse gestossen! Die Auswertung hat einerseits Bekanntes bestätigt, anderseits aber überraschende Resultate ergeben. Die Ergebnisse seien im Folgenden zusammengefasst und kommentiert:

Stark entwickelter Erwerbssinn

Die Antworten belegen in erwartetem Masse, wie bedeutend der Jugendliche als Geldbesitzer bereits in Erscheinung tritt. Er verfügt entweder durch den Zustupf von Eltern und Verwandten oder aber durch eigene Leistung über eine nicht unbeträchtliche Kaufkraft. Dass es sich hierbei nicht um einen kleinen Batzen, sondern um relativ grosse Summen handelt, mag folgendes Beispiel illustrieren: Das unregelmässige Jahreseinkommen der antwortenden 500 Schüler beträgt rund 75 000 Fr. Dazu kommen die regelmässigen Jahreseinkommen (aus Monatseinkünften usw.) von etwa 15 000 Fr., so dass sich die gesamten Jahreseinkünfte der 500 Schüler auf ungefähr 90 000 Fr. belaufen. *Die durchschnittlichen Jahreseinkünfte eines Oberstufenschülers betragen also etwa 180 Fr.* In diesem Zusammenhang mag der Extremwert der Höchstverdiener erwähnenswert sein: Zwei Prozent der befragten Schüler geben ein selbstverdientes Jahreseinkommen von über 1000 Fr. an! Hält man sich noch vor Augen, dass zwei Drittel der Schüler ihr Sackgeld zum Teil mit eigener Arbeit verdienen, dann muss man von einem bereits stark entwickelten Erwerbssinn sprechen. Bei den Knaben tritt dies noch deutlicher hervor als bei den Mädchen.

Freie Verwendung des Geldes

Es ist erstaunlich, in welchem Masse der Jugendliche offenbar frei über die Verwendung seines Geldes bestimmen darf! Der Einfluss der Eltern besteht, wenn überhaupt, nur in Hinweisen, nicht aber in Vorschriften. Wohl ausgehend von der Idee der Selbsterfahrung, überlassen die Eltern bewusst diese «kleine» Entscheidungsfreiheit dem Jugendlichen. *Ausgaben werden im allgemeinen kaum kontrolliert, und das Führen eines Haushaltungsheftes ist kaum bekannt.* Es fragt sich, ob dies nicht ein dem Zeitgeist entsprechendes Symptom ist? Der bekundete Sparwille ist recht ausgeprägt, wobei allerdings einschränkend gesagt werden muss, dass wohl vieles zielgerichtet und kurzfristig für grössere Anschaffungen gespart wird. *Sparen heisst also nicht Rücklage für schlechtere Zeiten, sondern höchstens Konsum zu einem späteren Zeitpunkt.*

Folgen der fehlenden Ausgabenkontrolle

Die befragten Schüler haben grösste Schwierigkeiten, über ihre kleinen täglichen oder wöchentlichen Ausgaben eine differenzierte Wertung abzugeben. Dies zeigt sich einerseits in einer häufigen Doppel- oder Dreifachbeantwortung, anderseits in einer noch häufigeren Nichtbeantwortung der betreffenden Fragen. Die Grenzen zwischen den einzelnen gewohnten Ausgabeposten kann der Jugendliche nur schwer abstecken. Mangels einer Ausgabenkontrolle sind den meisten die einzelnen Posten nicht bewusst und daher in exakten Zahlen kaum ausdrückbar. Es zeigt sich hier ganz besonders deutlich, *wie schon der Jugendliche mit seinem Geld unbedacht umgeht, und wie wenig er sich Rechenschaft gibt, was seinen tatsächlichen Verbrauch anbelangt.* Im weiteren bestätigen die Fragen zum Verbrauch, was zu erwarten war: Sehr viel Geld wird für Süssigkeiten, Heftli und Musikautomaten ausgegeben!

Spielmöglichkeiten fehlen vielfach

Unsere Oberstufenschüler besitzen noch einen ausgeprägten *Bewegungs- und Spieldrang.* Der Jugendliche ist durchaus bereit, sich aktiv für ihm nützlich erscheinende Dinge einzusetzen. Dieses Grundverhalten kann sich aber sehr leicht in *Scheinaktivität* umwandeln: Töfflifahrern zum Vergnügen, Platten hören, Fernsehen, Comics lesen. Man muss sich an dieser Stelle fragen, wie weit diese Tätigkeiten dem Jugendlichen und seiner Veranlagung entsprechen. Auch die be-

kundete Spielfreude wird leicht ein Opfer einer Fehllenkung: Spielen oder nicht spielen, das sind hier die Alternativen. Es existieren oft viel *zu wenig Möglichkeiten zum sinnvollen Spiel, sei es mangels Platz oder mangels geeigneter Anleitung.*

Es drängen sich in diesem Zusammenhang unbedingt ein paar Fragen auf: Wie weit setzt der Jugendliche Bewegungsdrang und Spieltrieb in den Konsum «scheinaktiver Güter» um? Wie weit ist der Weg von diesen natürlichen Bedürfnissen zum Konsum als Ersatzhandlung? Wieviel könnten alle an der Erziehung Beteiligten tun, damit diese Anlagen nicht nur für «Wettbewerbe» im reklametechnischen Sinn entfaltet werden?

Mangelnder Einblick in familiäre Geldprobleme

Aus den Antworten der jungen Leute geht hervor, dass man auf der einen Seite in der Familie zwar alle möglichen Probleme bespricht, von Geldfragen oder sogar Geldsorgen werden die Jugendlichen aber ausgeklammert. Es treten also deutlich zwei widersprüchliche Haltungen des Elternhauses hervor: Einmal wird über Geld als beeinflussender Faktor des Lebens nicht gerne vor Kindern gesprochen, zum andern nehmen die Eltern aber doch vielfach für sich in Anspruch, den Jugendlichen in seinen Geldfragen wenigstens hinweisend zu beraten. Durch den mangelnden Einblick in familiäre Geldprobleme wird aber, manchmal sogar bewusst, der Eindruck erweckt, Geld haben sei eine Selbstverständlichkeit, es ausgeben ebenfalls.

Wunsch und Wirklichkeit in der Unterhaltung

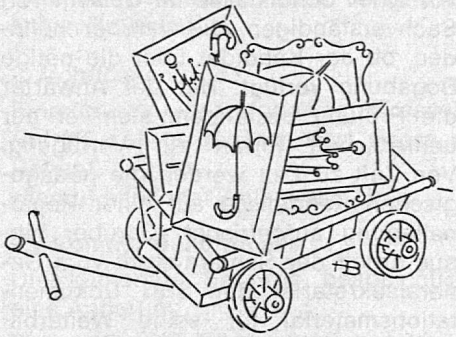
Es besteht ein auffälliger Gegensatz zwischen *gewünschter* und tatsächlich *ausgeübter Betätigung:* Der Jugendliche setzt zwar in seinen Wünschen Sport, Spiel, Musik und Basteln an die ersten Stellen der wünschbaren Unterhaltung; er ist also zumindest in seinen Erwartungen stark vom Bewegungsdrang motiviert. Anders sieht es jedoch bei der tatsächlichen Ausübung aus: *Immer noch steht die sportliche Betätigung an erster Stelle, gefolgt vom Lesen im weitesten Sinne. Basteln aber folgt weit abgeschlagen, und erstaunlicherweise erfolgt die Nennung des Spiels erst ganz am Schluss.* Bei der Nachfrage nach den hauptsächlichen Freizeitbeschäftigungen zeigt sich eindeutig, dass mit den geschaffenen Möglichkeiten (in diesem Falle Sportanlagen) auch der Betätigungswille zum Durchbruch gelangt. Fehlen aber die Möglichkeiten, dann verlagert sich der Bewegungsdrang gezwungenermassen in eine Scheinwelt. Die Jugendlichen behaupten einerseits auch, nur wenig fernzusehen, anderseits geben sie aber unumwunden zu, dass sie jeden zweiten Tag in die Flimmerkiste schauen. Hier tritt sicher der gedankenlose Konsum, wie ihn ja auch viele Erwachsene betreiben, offen zutage.

Freizeit im Warenhaus

Ein erstaunlich hoher Prozentsatz der Jugendlichen lungert in Warenhäusern herum, sei es aus Langeweile, sei es aus möglichem Kaufinteresse. Auch hier wohl: Gedanken- und phantasieloses Ausleben des Bewegungsbedürfnisses. Dazu kommt, dass immerhin 10 Prozent der Jugendlichen ein kleines *Kavaliersdelikt im Warenhaus* dulden oder sogar befürworten. Selbstverständlich ist aber die Mehrheit der Befragten der Meinung, Diebe müssten bestraft, und gewisse Unannehmlichkeiten dieser Leute wegen in Kauf genommen werden . . .

Geld ist nützlich

Von der Nützlichkeit des Geldes ist die Mehrheit der Jugendlichen überzeugt. Mit erstaunlicher Realistik erkennen sie schon früh, dass Arbeit und Geldverdienen einerseits eine Lebensnotwendigkeit, anderseits Selbstverwirklichung und Freude bedeuten können. Auch da wieder zeigen sich erstaunliche Parallelen zur Erwachsenenwelt. Die Antworten auf zwei Fragen verdeutlichen nochmals den offensichtlichen Unterschied zwischen Selbsteinschätzung und wirklichem Verhalten: Der befragte Jugendliche *reagiert bei einer leicht feststellbaren Preiserhöhung empfindlich und besonnen, lässt sich aber durch geschickte Angebotsformulierung schnell zu einem Mehrfachkonsum anreizen.*



Auch eine Durchleuchtung: «Schirmbildwagen», gesehen von Hans Börlin

Jugend und Werbung

Auch hier ergibt sich ein doppeltes Bild: Wohl erkennt der Oberstufenschüler die Absichten der Reklame, er weiss Bescheid in der Trickkiste der Werbung und beurteilt das Dargebotene mit verhaltener Reserve. Aber den entscheidenden Schritt, zum Beispiel zum Abstellen der Reklamesendung im Fernsehen, macht er nicht, obwohl dies ohne Verzicht auf etwas Ansprechendes möglich wäre.

Worauf könntest du verzichten?

Wie stark der Sinn für die Nützlichkeit der uns umgebenden Dinge bereits entwickelt ist, zeigen die Antworten auf die Frage «Worauf könntest du verzichten?» deutlich: Am ehesten könnten unsere Jungen auf Raucher- und Schleckwaren, auf Pelzmäntel und Autos, auf den Fernsehapparat, die Wirtschaftsbesuche und den Schmuck verzichten. Kinobesuche, Modekleider, Heftli, Stereoanlage, Föhn und Ölheizung scheinen schon gefragter zu sein. *Nicht missen möchte man hingegen Bücher, Ferienreisen, Schallplatten und . . . den Kühlschrank!* Beweist nicht der Kühlschrank einen guten Sinn fürs Reale?

Spiegel der Erwachsenen

Zusammenfassend können wir feststellen, dass der Jugendliche vernünftiger und realistischer denkt, als dies gemeinhin zu erwarten wäre. Er spiegelt bereits in starkem Masse die ihn umgebende Erwachsenenwelt wider; sein Verhalten und seine Reaktionen im wirtschaftlichen Bereich ähneln zum grossen Teil dem Verhaltensmuster der «Grossen». Man ist weiter gezwungen, sich zu fragen, warum die Werbung das Schlagwort der Jugendlichkeit zu ihrem Leitbild erhoben hat. *Nicht die Jugendlichkeit, wohl aber der unvoreingenommene Sinn der Jugend für tatsächliche Werte wäre erstrebenswert!* Der Erhaltung dieser Unvoreingenommenheit und Realistik sollte die Schule ihre Erziehungsarbeit widmen, sie sollte dahin wirken, dass dem guten Vorsatz auch die entsprechende Tat folgt. Es wäre ihre Aufgabe, den Ju-

gendlichen in seiner Grundhaltung zu bestärken und ihn gegen das Trommelfeuer raffinierter Versprechungen mit einem kritischen Selbstbewusstsein zu wappnen.

Sechs Forderungen

Damit das alles erreicht werden könnte, müssten nach Meinung der Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer folgende sechs Forderungen erfüllt werden:

1. Um den Jugendlichen zum bewussten Umgang mit dem Geld zu führen, sollte vermehrt Anleitung zur Ausgabenkontrolle gegeben werden.

2. Die Schule sollte sich überlegen, wie sie positiv Einfluss auf den Jugendlichen nehmen kann, damit Diebstahl und Mitlaufenlassen nicht mehr zu den Kavaliersdelikten gehören.

3. Man sollte Verkaufsmethoden wie «Aus der grossen Büchse schöpft es sich schneller und ergiebiger als ursprünglich gewollt» mit geeigneten Gleichnissen und Denkanstössen transparent machen.

4. Die Werbung bedarf einer eindringlichen und kritischen Durchleuchtung, damit ihr ein Teil ihrer suggestiven Wirkung genommen werden kann.

5. Es soll die Diskussion um den Nutzen unserer angebotenen Güter entfesselt werden. Dies würde sicher bei vielen, Jugendlichen wie Erwachsenen, den Sinn für Massstäbe wieder setzen.

6. Dem jugendlichen Bedürfnis nach Spiel soll durch die Errichtung von geeigneten Arealen und Anlagen ein weiteres Feld der Selbstbetätigung geöffnet werden. Hiezu gehören auch sinnvolle Anleitung und tatkräftige Unterstützung durch alle an der Erziehung Verantwortlichen.

Anton Ris

Alkoholkonsum je Kopf der Bevölkerung in der Schweiz

1972		in reinem Alkohol
Wein	44,81 l	4,88 l = 45,06%
Bier	73,60 l	3,53 l = 32,59%
Obstwein	6,90 l	0,38 l = 3,51%
Spirituosen	5,10 l	2,04 l = 18,84%
	130,41 l	10,83 l = 100 %

Der Durchschnittsschweizer trinkt jährlich 130,41 Liter alkoholische Getränke verschiedener Stärke, die zusammen 10,83 Liter reinen Alkohol enthalten.

Schweizerische Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Postfach 203, 1000 Lausanne 13, Telefon 021 27 73 47.

Die Werbung erfasst – auch für Droge Nikotin – mit raffinierten Mitteln die Jugendlichen.

Die Schulreferenten der SBB: Wer sind sie, was tun sie?

Eine Dienstleistung für Lehrer und Schüler

Mit dem Schulreferentendienst versuchen die Bundesbahnen seit über 25 Jahren die Öffentlichkeit und insbesondere die Schuljugend für die Probleme des Schienenverkehrs zu interessieren. Durch Vorträge und Vorführungen soll der Jugend das komplexe Gebilde der Eisenbahn mit den vielfältigen Anlagen und Einrichtungen näher gebracht werden. Die Schüler sollen einen Blick hinter die Kulissen werfen können, um zu erfahren, was der Eisenbahnbetrieb vom Menschen verlangt, was er ihm bietet und wie sich die Bahn für die Zukunft rüstet.

Keine Schleichwerbung

Die Einrichtung des Schulreferentendienstes kommt einem Bedürfnis der Schule entgegen, die seit jeher für den Unterricht an Daten und Unterlagen über die Eisenbahnen interessiert war. *Nach Absprache mit Schulvorstehern oder Lehrern suchen nun die Schulreferenten Schulklassen auf und behandeln ein selbstgewähltes oder gewünschtes Thema.* Es kommen Bahnfragen aller Art zur Sprache, aber auch Ereignisse aus dem Alltag der Schiene; anhand praktischer Beispiele werden die verschiedenen Zusammenhänge verdeutlicht. Die Themen beschränken sich nicht auf die SBB, sondern umfassen natürlich auch die Privatbahnen. *Auf Werbung, sei es direkte Unternehmenswerbung oder Personalwerbung, wird jedoch bei diesem Unterricht bewusst verzichtet.*

Eignung geprüft

Seit dem Gründungsjahre 1946 ist die Zahl der Schulreferenten stetig gewachsen. Heute gehören ihrem Kreis etwa 100 Bahnbedienstete aller Kategorien an. Die Privatbahnverwaltungen sind ebenfalls mit einer Gruppe von Referenten beteiligt.

Der Schulreferententätigkeit geht ein eintägiger Pädagogikunterricht voraus. Danach folgt eine Probelektion vor einer Schulklasse im Beisein von Sachverständigen, die darüber befinden, ob der Kandidat über die nötige Begabung verfügt. Hat der Anwärter die Prüfung bestanden, steht er der Lehrerschaft fortan zur Verfügung. Von Zeit zu Zeit werden die pädagogischen Kenntnisse auf einer Regionaltagung aufgefrischt. Darüber hinaus erhält der Schulreferent vom Generalsekretariat der SBB Dokumentationsmaterial für seine Weiterbildung und für den Unterricht.

Die Schulreferenten sind bei der Lehrerschaft beliebt und gefragt. Das beweisen die 1700 Veranstaltungen (Schulreferate, Film- und Diavorträge, Betriebsbesichtigungen), die sie letztes Jahr durchführten und an denen gegen 50 000 Schüler und Erwachsene teilgenommen haben. Die zukünftigen Stimmbürger, Kunden oder Eisenbahner gewinnen dabei Eindrücke von bleibendem Wert.

Das Generalsekretariat der SBB, Bern, Telefon 910 29 57, erteilt über den Schulreferentendienst gerne Auskunft.

«Lehrer, einen Käse verzapfend»
Warum nicht Fachleute engagieren?

Der SLV stellt seine Sektionen vor:

Aargauischer Lehrerverein (ALV)

1. Aufgabe der Sektion auf kantonalem Boden

1.1 Allgemein

Wahrung und Förderung der Standesinteressen, sowohl zum Schutze des Einzelnen wie der gesamten Lehrerschaft. Mitarbeit an schul- und kulturpolitischen Aufgaben.

1.2 Hauptaufgaben heute

Mitarbeit an der Schulreform, an der Neuordnung des Inspektionswesens, der Lehrerbildung, der Totalrevision des Schulgesetzes und der Erarbeitung eines Leitbildes der künftigen Aargauer Schule.

2. Statistisches

Mitgliederbestand: 2495
11 Bezirkssektionen
Mitglieder SLV: 1135
Vorstand: 15
Alle Stufen sind im Vorstand vertreten.

3. Zusammenarbeit mit Behörden

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Keine

3.2 Praxis

Der Vorstand ALV wird mehr und mehr von den kantonalen Behörden im Vernehmlassungsverfahren beigezogen.

Beizug des ALV bei Wahlschwierigkeiten von den kantonalen und kommunalen Behörden.

3.3 Lehrervertretungen in behördlichen Gremien

4 Lehrervertreter im Erziehungsrat, mindestens 1 Lehrervertreter in den Schulpflegen der Gemeinden, rund 80 Kommissionen des ED, in denen Lehrer mitarbeiten.

3.4 Eigene Kommissionen

zur Behandlung behördlicher Aufträge
Keine

4. Zusammenarbeit mit anderen Gremien im Kanton

mit anderen Lehrerorganisationen

4.1 Vorstand der Kantonalkonferenz

Vorstände der Stufenorganisationen

4.2 Mit anderen Personalverbänden

Vereinigung Aargauischer Angestelltenverbände

Aargauische Personalverbände

4.3 Mit anderen Organisationen

Keine

5. Mitarbeit auf interkantonaler Ebene

5.1 Im SLV

Vertreten im Zentralvorstand, in der Redaktionskommission «SLZ», der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung und der Stiftung Kur- und Wanderstationen.

5.2 In regionalen Organisationen

Zusammenarbeit mit Lehrerverbänden der Nordwestschweiz

6. Vereinseigene Kommissionen

6.1 Ständige

Jugendschriftenkommission

6.2 Temporäre

Kommission für Schulhausbau

7. Schematische Darstellung der Behandlung von Anträgen

7.1 Vom Lehrer aus

Ein Lehrer (Lehrergruppe) beantragt eine Änderung irgendeines Teiles der Schulgesetzgebung

1. Möglichkeit

Antrag an ED,
Vorbehandlung durch ED und Erziehungsrat,
Vernehmlassungsverfahren bei den Lehrerorganisationen,
Behandlung durch Regierung,
Antrag der Regierung an Grossen Rat,
Behandlung durch den Grossen Rat.
Dekrete: abschliessende Behandlung durch Grossen Rat.
Gesetze: Unterliegen dem obligatorischen Referendum.

2. Möglichkeit

Einreichung einer *Motion im Grossen Rat* (15 Lehrer gehören dem Grossen Rat an).
Hierauf ähnlicher Ablauf wie oben

7.2 Von der Behörde aus

Die kantonale Behörde beabsichtigt eine Änderung

Entwurf durch ED (evtl. Vorbereitung durch Expertenkommission),
Beratung durch Erziehungsrat,
Vernehmlassungsverfahren,
Antrag des ED an Regierung, gestützt auf Vernehmlassungen,
dann ähnlicher Ablauf wie oben.

8. Administratives

8.1 Administratives

Gegenwärtiger Präsident: Dr. Guido Suter, Seminardirektor Frauenschulen, 5200 Brugg.

8.2 Sekretariat

Sekretariat in Aarau, Zelglistrasse 8. Sekretär: Alfred Regez, pens. Sek.-Lehrer.

8.3 vollamtliche Mitarbeiter

keine

8.4 Publikationsorgane

Schulblatt zusammen mit dem Solothurner Lehrerbund. Erscheint alle 14 Tage.
«SLZ» nach Bedarf.

9. Vereinshistorisches, Rückblick, Ausblick

Gründung des ALV: 21. Januar 1893. Zweck: Schutz vor ungerechtfertigten Wegwahlen, Besoldungsfragen, Anstellungsfragen.

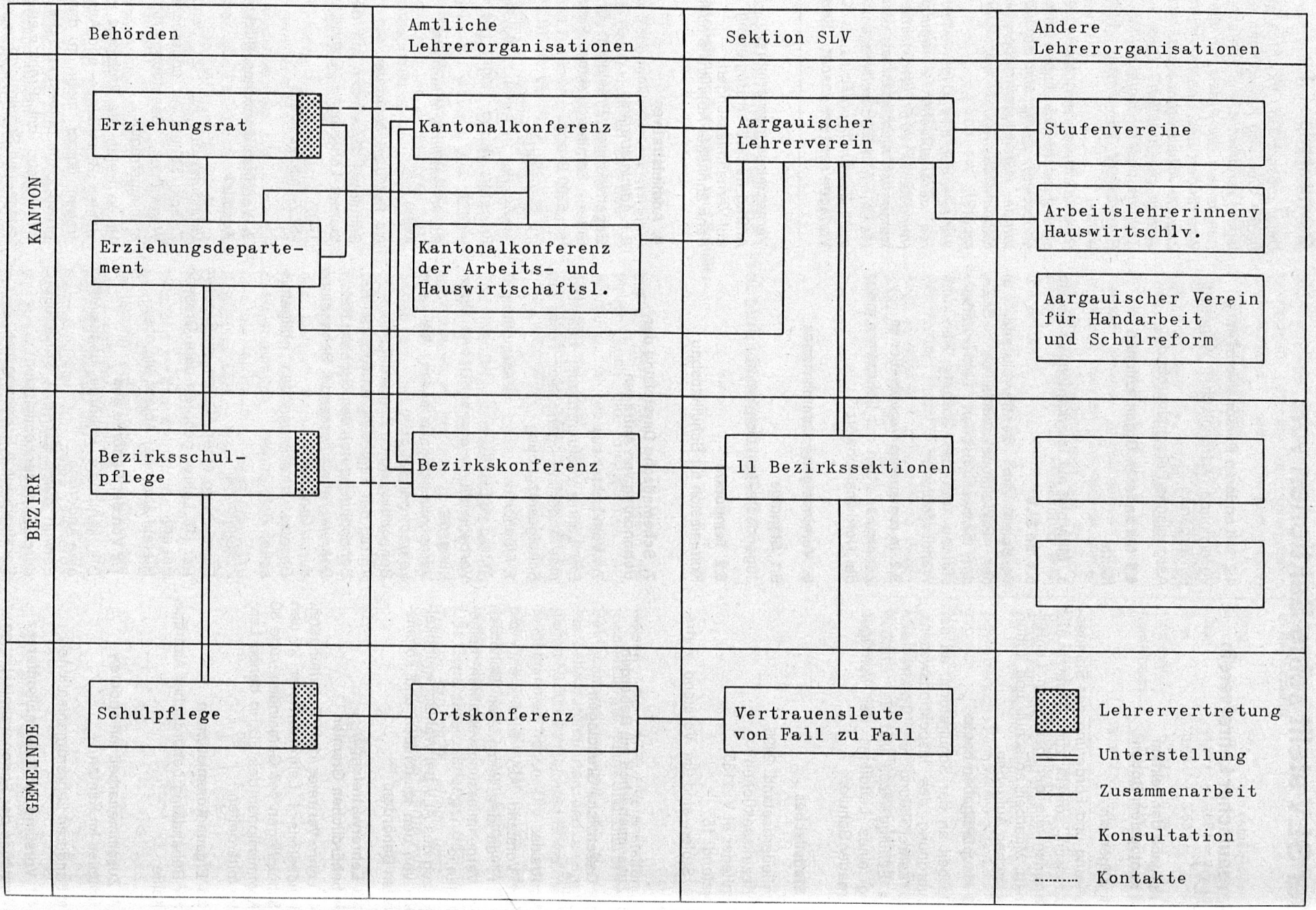
Heute treten die Probleme von Wegwahlen, Besoldungs- und Anstellungsfragen immer mehr in den Hintergrund; dafür befasst sich der Vorstand zunehmend mit Problemen der Bildungs- und Schulreform.

Gewusst wie . . .!

Unter diesem Titel möchten wir praktische Tips von Kolleginnen und Kollegen veröffentlichen, Einfälle, Erfahrungen aus der Praxis, für die Praxis. Was hindert uns, unsere «Vörteli», die uns die Arbeit erleichtern, nicht auch andern mit-zu-teilen? Dies wäre ein Zeugnis unserer Kollegialität, unserer Bereitschaft zu einem «Tele-Teamwork».

Bitte, nicht «aufwärmbare» Lektionen sind gesucht (sie haben ihren Platz anderswo), gefragt sind arbeitserleichternde Hilfen praktischer, kreativer Schulmeister (und wer wäre dies nicht?).

Wir erwarten Ihre «Tips» und honorieren veröffentlichte Anregungen mit (mindestens) 20 Fr. Erwünschte Länge: womöglich nicht mehr als eine Drittel bis eine halbe Schreibmaschinenseite, auch Zeichnungen/Fotos als Klischee-Vorlagen sind erwünscht. Red. «SLZ»


Behörden
Amtliche Lehrerorganisationen
Sektion SLV
Andere Lehrerorganisationen
KANTON
BEZIRK
GEMEINDE
Erziehungsrat
Erziehungsdeparte-ment
Kantonalkonferenz
Kantonalkonferenz der Arbeits- und Hauswirtschaftsl.
Aargauischer Lehrerverein
Stufenvereine
Arbeitslehrerinnenv Hauswirtschlv.
Aargauischer Verein für Handarbeit und Schulreform
Bezirksschul-pflege
Bezirkskonferenz
11 Bezirkssektionen
Schulpflege
Ortskonferenz
Vertrauensleute von Fall zu Fall
Lehrervertretung
Unterstellung
Zusammenarbeit
Konsultation
Kontakte

3. Sitzung des Zentralvorstands

Mittwoch, 13. März in Zürich
Anwesend: H. Bäbler, H. R. Egli, F. Furrer, H. Kornfeld, Chr. Lötscher, W. Oberholzer, W. Schott, A. Staubli, F. Senft (Präsident JSK), Th. Richner, (ZS), Dr. L. Jost (Chefredaktor), H. Weiss (Adjunkt).
Entschuldigt: G. R. Corti
Vorsitz: H. Bäbler, Präsident SLV

Pädagogische Entwicklungshilfe

Die mit der «SLZ» 9/74 vom 28. Februar eingeleitete Sammlung zugunsten der Lehrerbildungskurse in Afrika erbrachte bisher ein Ergebnis von über 3000 Franken. So erfreulich die Spendefreudigkeit einiger Kolleginnen und Kollegen ist, muss doch gesagt werden, dass zur Sicherung der Kurse 1974 noch bedeutend mehr Mittel bereitgestellt werden müssen. Der ZV appelliert deshalb nochmals an die Kollegialität gegenüber unseren afrikanischen Kollegen und bittet um Beiträge auf das Konto 80-2623 (Schweizerischer Lehrerverein, Pädagogische Entwicklungshilfe). Für die Kurse 1974 sind die Equipenchefs bestimmt. An einer zweitägigen Tagung im Mai werden die Leiter auf ihre Arbeit vorbereitet. Die Kurse werden wiederum zusammen mit der Société Pédagogique Romande und in engem Kontakt mit dem Dienst für technische Zusammenarbeit durchgeführt.

Jugendbuchpreis 1974

Auf Antrag der Jugendschriftenkommission beschloss der ZV, den Jugendbuchpreis 1974 des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Schweizerischen Lehrervereins gemeinsam an Paul Nussbaumer (Luzern) und Hans-Peter Schaad (Eglisau) für ihr Gesamtschaffen auf dem Gebiet der Kinderbuchillustration zu verleihen. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hatte den entsprechenden Beschluss bereits schon gefasst. Eine ausführliche Würdigung des Werks der beiden Künstler wird anlässlich der Preisübergabe an der Delegiertenversammlung des SLiV im Herbst erfolgen. Vorerst gratulieren wir herzlich!

Schweizerschulen im Ausland

In letzter Zeit hatte sich der SLV in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der Studiengruppe für Schweizerschulen im Ausland zweimal zugunsten von Kolleginnen und Kollegen einzusetzen. In einem Fall handelte es sich um strittige Lohnforderungen, im anderen um eine fristlose Kündigung. Der eine Fall konnte zur vollen, der andere wenigstens zur teilweisen Befriedigung der Beteiligten gelöst werden.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, dass Mitglieder des SLV für die Dauer ihrer Lehrtätigkeit an einer vom Bund anerkannten Auslandschweizerschule beitragsfrei sind, aber natürlich unsere Dienste weiterhin beanspruchen können.

Nationalhymne

Der SLV wurde via KOSLO aufgefordert, zu drei die Nationalhymne betreffenden Fragen Stellung zu nehmen. Die kurze Vernehmlassungsfrist, aber auch die besondere Art des Themas veranlassten den ZV, mit diesem Geschäft direkt an die Mitglieder respektive die Leser der «SLZ» zu gelangen. (Siehe nebenstehendes Kästchen.)

Unterstützungsgesuche anderer Organisationen

Immer wieder kommt es vor, dass Organisationen, die ein bestimmtes Anliegen vertreten, sich um finanzielle oder moralische Unterstützung an den SLV wenden. Der ZV hat in solchen Fällen vorerst zu prüfen, ob sich das Anliegen irgendwie dem nach Statuten festgelegten Vereinszweck unterordnen lässt, das heisst mit der Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens oder mit der sozialen und beruflichen Stellung des Lehrerstands zu tun hat. Wenn nicht, muss er die Unterstützung im Namen des Vereins ablehnen, obwohl manchmal die meisten oder alle ZV-Mitglieder persönlich die Angelegenheit einer Unterstützung durchaus wert finden, und es den einzelnen Mitgliedern überlassen, sich für oder gegen diese und jene Sache einzusetzen.

Weitere Geschäfte

Daneben befasste sich der ZV mit Fragen der Mitgliederwerbung, Zuschriften von Mitgliedern, der durch die Teuerung notwendig gewordenen Erhöhung der Fibelpreise, Angelegenheiten des Weltverbands der Lehrerorganisationen, vereinsinternen personellen Angelegenheiten und einem Gesuch um ein Darlehen zur Finanzierung der Weiterbildung.

Umfrage betreffend schweizerische Nationalhymne

Am 21. September 1961 hat der Bundesrat den «Schweizerpsalm» (Melodie *Zwyssig,* Text *Widmer)* zur offiziellen Nationalhymne erklärt, vorerst für eine dreijährige Versuchsperiode. Il n'y a que le provisoire qui dure! – Am 13. Juli 1965 wurde die unbefristete Weiterführung des Provisoriums beschlossen. Zweimalige Befragungen bei Kantonen und interessierten Organisationen ergaben, trotz Bedenken und Einwendungen (pathetischer Text, zu schwierige Melodie und anderes mehr), eine deutliche Zustimmung zum «Schweizerpsalm».

Das Departement des Innern möchte den Zustand des Provisoriums beenden und durch eine erneute Abklärung Urteilsgrundlagen erhalten. Da die Lehrerschaft in dieser Angelegenheit «mitbetroffen» ist, wurde auch die KOSLO (Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen) zur Stellungnahme eingeladen. Der Zentralvorstand des SLV hat beschlossen, durch eine Umfrage unter den SLZ-Lesern ein «Stimmungsbild» zu gewinnen.

Das EDI ersucht um Stellungnahme zu folgenden drei Fragen:

1. Soll der «Schweizerpsalm» als Nationalhymne beibehalten werden?
☐ *ja* ☐ *nein*

2. Soll lediglich der (deutschsprachige) Text des «Schweizerpsalms» geändert werden?
☐ *ja* ☐ *nein*

3. Haben Sie Vorschläge in bezug auf die Wahl eines anderen Liedes zur Nationalhymne zu unterbreiten?

.....

Senden Sie Ihre Stellungnahme bis 31. März 1974 an: Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 *Zürich.*

Zusatzfrage: Sind Sie Mitglied des SLV? ☐ ja ☐ nein

Preisfrage: Wie viele Lehrer werden sich an der Umfrage beteiligen? Meine Schätzung:
Die vier besten Schätzungen werden mit Buchpreis belohnt!

Aus den Sektionen

Schulsynode Basel-Stadt

Sektion BS des SLV
(1. Fortsetzung, vgl. SLZ 9, S. 357)

Im jahre 1973 beschloss der grosse rat die einführung einer *fünften ferienwoche* für das staatspersonal, welches das *55. lebensjahr* zurückgelegt hat. Er folgte bei seinem beschluss den gleichen argumenten, wie sie schon immer für die begründung der altersentlastung der lehrer herangezogen worden waren.

8. Die *altersentlastung bei den primarlehrern* wurde in dem sinne geregelt, dass der abteilungsunterricht um zwei stunden reduziert wurde. Dadurch musste der ältere primarlehrer in kürzerer zeit und unter erhöhter belastung gleich viel erreichen, wie der jüngere kollege. Mit der annahme des budgets durch den grossen rat können nun die hierfür berechtigten primarlehrer ihre altersentlastung vom schuljahr 1974/75 an *uneingeschränkt* beziehen, d. h. für die zwei stunden entlastung muss ein vikar gestellt werden. (Wir haben an dieser stelle schon über dieses problem berichtet.)

9. Die arbeitsgruppe *«obligatorische lehrerfortbildung»,* eine arbeitsgruppe des synodalvorstands, hat die stellungnahmen der lehrerschaft zum vorschlag obligatorische lehrerfortbildung gesichtet und die ergebnisse der vernehmlassung dem vorstand der schulsynode unterbreitet. Der vorstand kommt zum schluss, dass die lehrerschaft in dieser frage das ihre getan habe, weil *grundsätzlich* der *freiwilligen fortbildung* der vorzug zu geben ist.

10. Das *schulblatt* bekam im letzten jahr ebenfalls die folgen der teuerung zu spüren. Mitglieder der rechnungskommission des grossen rates glaubten nun, hier einen gegenstand gefunden zu haben, an dem sie ihren sparwillen dokumentieren könnten.

Nachdem sich zuerst der leitende ausschuss der schulsynode mit dem redaktor des schulblattes zusammen eingehend über die situation des schulblattes unterhalten hatte, überzeugten der präsident der schulsynode, Fr. von Bidder, und der redaktor des schulblattes, G. Frey, die herren Schnyder und Lachenmeier von der rechnungskommission, dass das schulblatt kein «vereinsblättlein» ist: Das schulblatt ist das einzige mittel, das dem erziehungsdepartement ermöglicht, sämtliche lehrkräfte gleichmässig und gleichzeitig anzusprechen und zu informieren. Es ist ein *departementales führungsmittel* «par excellence». Die schulsynode beteiligt sich an diesem führungsmittel finanziell in einem masse, das weit über den gewerkschaftlichen anteil am schulblatt hinausgeht. So leistete z. b. die schulsynode im letzten jahr einen beitrag von 5500 fr. an das schulblatt, was etwa einem achtel der gesamtausgaben entspricht, und bezahlt *selbständig* den redaktor des schulblattes, der also das departementale budget in keiner weise belastet.

11. Die bereits zweite fassung des *kantonalen einführungsgesetzes* zum bundesgesetz zur *förderung von turnen und sport* wurde der schulsynode zur vernehmlassung unterbreitet. Leider weist auch diese zweite fassung immer noch abschnitte auf, die von uns mindestens mit grossen fragezeichen versehen werden müssen. Der synodalvorstand hat in diesem sinne dem erziehungsdepartement, dezernat für turnen und sport, bericht erstattet.

12. Im rahmen der *totalrevision des schulgesetzes* wurde am 2./4. november 1973 den basler stimmbürgern der *erste teil,* der vorschlag *«neue schule»* – ein versuchsmodell für eine gesamtschulartige mittelschule – zur abstimmung vorgelegt. Der zu 25 prozent beteiligte souverän hat den vorschlag abgelehnt.

Der *zweite teil* des revidierten schulgesetzes, der u. a. die schulorganisation und die dienstverhältnisse der lehrerschaft umfasst, liegt nun als *vor*entwurf zur vernehmlassung vor. Es bleibt nach wie vor die frage offen, was man unter schulreform denn eigentlich versteht. Der vorstand der schulsynode hat deshalb die *sektionspräsidenten* verbindlich beauftragt, die fragen der schulreform im auge zu behalten. Es ist zu hoffen, dass mit diesem beschluss wenigstens *eine* stelle geschaffen worden ist, die das gesamte schulwesen überblicken kann.

Es besteht nämlich die gefahr, dass nun versucht wird, durch eine vielzahl von mini-reformen das bestehende schulsystem nicht zu reformieren, sondern viel eher zu *zementieren,* da diese reformen höchstens einzelne schulen, nicht aber die *struktur* des systems betreffen können. Mit dem ausdruck «schulreform» kann aber ernsthaft nur die *strukturelle änderung* des systems gemeint sein, und diese darf durch teilreformen in keiner weise präjudiziert werden.

Unter diesem gesichtspunkt haben auch die sektionspräsidenten ein erstes geschäft behandelt: Es geht dabei um die schaffung von *förderklassen an den sekundarschulen.* Diese förderklassen sollen die längst fällige durchlässigkeit nach oben – an die realschule – ermöglichen.

13. Die *arbeitsgruppe «amtsordnung für lehrer»* (vergl. «SLZ» nr. 36 s. 1288, al. 1, und «SLZ» nr. 42 s. 1559, al. 14 des 118. jahrgangs) hat die ergebnisse der umfrage zum zwischenbericht (= *vor*-entwurf zu einer neuen amtsordnung) gesichtet. Sie berichtet dem erziehungsdepartement und

– beantragt, einen unterbruch der arbeit zu genehmigen;

– ersucht darum, auf den zeitpunkt der wiederaufnahme der arbeiten die arbeitsgruppe neu zu bestellen in dem sinne, dass sie paritätisch zusammengesetzt und mit einem juristischen beirat des ED versehen wird;

– ersucht das ED, die fragen des neuen schulgesetzes, der mitbestimmung und der fortbildung der lehrer sowie der amtsordnungen für rektoren und inspektionen bis zu dem punkte zu klären, dass eine abgestimmte zusammen- und weiterarbeit möglich ist.

Damit folgt die arbeitsgruppe weitgehend den ansichten der lehrerschaft und des synodalvorstands, wie sie in den verschiedenen eingaben zum ausdruck gebracht worden sind. Der synodalvorstand kam in seiner eingabe auf seinen *früheren* standpunkt zurück, den er nun bekräftigte.

14. die präsidenten der beiden *kommissionen «mitbestimmung»* haben dem vorstand die vorläufigen ergebnisse ihrer arbeiten als zwischenbericht vorgelegt. Für die «ist»-kommission referierte *Paul Schnyder,* RSB, für die «soll»-kommission Dr. *Kurt Wehrle,* MNG. In nächster zeit sind nun die schlussberichte dieser kommissionen zu erwarten, wobei vor allem die «soll»-kommission mit konkreten vorschlägen für mögliche formen der mitbestimmung aufwarten wird. Der vorstand wird zuerst diese schlussberichte entgegennehmen und beraten. Als nächstes müssen dann die berichte der gesamten lehrerschaft vorgelegt werden. Gemäss einem beschluss der jahresversammlung 1972 wird eine *ausserordentliche mitgliederversammlung* das weitere vorgehen in der frage der mitbestimmung behandeln.

15. Die *arbeitsgemeinschaft der personalverbände des basler staatspersonals* (= arbeitsgemeinschaft, AG) hat, unabhängig von den bestrebungen der lehrerschaft, ebenfalls eine *kommission für mitspracherecht* geschaffen. Die kommission wurde nach dem 11er-schlüssel zusammengesetzt. Es gehören ihr demnach an: Drei vertreter des VPOD, zwei vertreter des BAV (Basler angestellten vereinigung), zwei vertreter der schulsynode (die herren *Fr. von Bidder,* präsident, und *E. Alber,* vizepräsident), sowie je ein vertreter des KV (Kaufmännischer verein), des PBV (Polizeibeamtenverband), des VBStB (Verband basler staatsbediensteter) und des VChP (Verband des christlichen staats- und gemeindepersonals).

16. Auf ausdrücklichen wunsch des *personalamts* hat die arbeitsgemeinschaft staatspersonal eine fünfköpfige *beratergruppe für das personalamt* aus den personalverbänden bereitgestellt. Folgende verbände sind in diesem gremium vertreten: BAV, KV, PBV, VPOD und die schulsynode. Delegierter der schulsynode ist *R. Hagnauer,* protokollführer.

Die beratergruppe ist bis jetzt noch nie in aktion getreten.

17. Am 7. januar 1974 hat das personalamt dem regierungsrat den *vorschlag für die nebenämter und deren entschädigung* zur beschlussfassung unterbreitet. Mit der einführung des neuen lohngesetzes (rückwirkend) auf den 1. januar 1970 waren sämtliche *zulagen nach altem lohngesetz aufgehoben* worden. Die nebenämter der lehrer (pensenleger, schulhausvorsteher, bibliothekar usw.) d. h. deren entschädigungen, gelten – sofern die tätigkeit nicht von der arbeitsplatzbewertung erfasst wird

– im sinne des neuen lohngesetzes als zulagen und müssen von der regierung *neu* beschlossen werden. Das geschäft lag zuletzt beim personalamt. Es war zurückgestellt worden, weil die einführung des integrierten personal-informations-systems (IPIS) auf den 1. januar 1974 bewerkstelligt werden musste.

Der vorschlag des personalamts erfüllt nicht sämtliche forderungen der lehrerschaft. Trotzdem hat die schulsynode der weiterleitung an den regierungsrat zugestimmt – wir berichteten darüber – damit endlich einmal die unbestrittenen positionen beschlossen werden können, was zur folge hat, dass die seit 1970 aufgelaufenen zulagen auf die ansätze der entschädigungen aufgerechnet werden können. (Nach dem lohngesetz fallen auch die zulagen unter die automatische anpassung an die teuerung.) In diesem sinne lautet auch der antrag des personalamts: Die ansätze aus den jahren 1969/70/71 werden um 32 prozent erhöht werden. Es sollte somit möglich sein, dass die neuregelung der nebenämter auf den beginn des schuljahres 1974/75 in kraft tritt.

(fortsetzung folgt)

Reaktionen

Mitsprache und Mitbestimmung

(Zur Erwiderung auf das Editorial «Mitbestimmungen», in «SLZ» Nr. 6, Seite 221)

Redaktor L. Jost ging davon aus, dass viele schulfremde Mächte und Instanzen unsere Schule entscheidend mitbestimmen. Er folgert daraus, dass auch wir Lehrer als Fachleute und Beteiligte in der Schule mitreden und mitentscheiden sollten. So vage Ausdrücke wie «beteiligt sein, zusammenarbeiten, Anträge stellen, mit beratender Stimme teilnehmen» beinhalten noch keine Mitbestimmung. Letztlich kommt es aber darauf an, wer entscheidet. Die Lehrerschaft hat im Kanton Zürich zwar ein weitgehendes Mitspracherecht in allen Belangen der Schule. Reden können wir, soviel wir wollen. *Entschieden* wird jedoch immer in der Verwaltung und der Politik. Gewiss, in Zeiten des Lehrermangels wird manchmal Rücksicht auf die Beteiligten genommen. Ebenso oft aber sind finanzielle und andere wirtschaftliche und politische Gründe ausschlaggebend für Entscheide. Oft dürfen zwar einzelne *«Vertreter» der Lehrer* mitreden. Diese «Vertreter» werden aber nicht von denen *gewählt, die sie vertreten sollten,* sondern von Beamten der Verwaltung oder übergeordneten Behördemitgliedern ausgesucht. Zudem sind Lehrer als Kommissionsmitglieder an ein fragwürdiges «Amtsgeheimnis» gebunden. Sie sollten zwar von ihren Kollegen Informationen erhalten, dürfen aber nicht einmal genau sagen, worum es geht.

Es wäre wirklich an der Zeit, wenn wir Lehrer als Fachleute und Beteiligte auch mitbestimmen, d. h. mitentscheiden könnten, wenn wir nicht einfach als ferngelenkte Diener fremder Mächte wirken wollen.

Hans Ruedi Meier

Die musische Betätigung als Voraussetzung zum Lernerfolg

Nicht nur «Gegengewicht», sondern tragendes Fundament (SLZ 8/74)

Konrad Widmer hat in seinem Artikel «Werken und Gestalten als Auftrag der musischen Bildung» Wertvolles und Anregendes über das musische Tun ausgesagt. Diese Beschäftigung erschliesst – wie der Autor richtig ausführt – dem Menschen als Ausgleich zur willentlichen und rationalen Leistung neue Horizonte des Selbstseins. Weil die musische Betätigung (z. B. der Umgang mit Farben und Formen, das rhythmische Gestalten, das Werken mit Materialien) die Beherrschung von Gestaltungstechniken voraussetzt, trägt dieses Tun ebenfalls zur *inneren Disziplinierung und zur Weltbewältigung bei und ist daher nicht nur Ausgleich zur utilitären Lernleistung, sondern Voraussetzung der harmonischen Entwicklung* und gehört somit zum menschenbildenden Auftrag der Schule.

Wenn man empirisch von der Schulerfahrung her an das Problem der musischen Betätigung herangeht, so zeigt sich der Zusammenhang mit der utilitären Lernleistung noch auf eine weitere, interessante Weise. Das mannigfaltige musische Tun, wie es K. Widmer ausgezeichnet umschrieben hat, ist – zusammen mit dem guten menschlichen Kontakt zwischen Schüler und Lehrer – ein wichtiger Grund dafür, dass der Jugendliche gern zur Schule geht; musische Betätigung hilft so wesentlich das Klima bilden, in dem der Heranwachsende seine intellektuellen Kräfte zu voller Entfaltung bringen kann!

Leistung ist nicht unanständig!

Nach meiner Überzeugung können wir den Schülern keine bessere Wohltat fürs Leben erweisen, als wenn wir die Anforderungen so hoch hinaufschrauben, dass jeder die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit einmal spüren und über sein grosses Arbeitsvermögen staunen lernt. Mit militärischer Strenge lässt sich die heutige Jugend aber nicht mehr zu solcher Arbeitsintensität bringen; sie rebelliert zu Recht. Der einzig mögliche und auch einzig richtige Weg führt über die Lustbetontheit des Lernens und Arbeitens. *Dem Schüler alles bieten, mit ihm alles tun, von ihm alles verlangen* – nur das führt heute noch zum Erfolg. Das Lernen ohne diese positive Einstellung zur Schule ist fatal. Maximale Leistungsförderung ist nur noch da möglich, wo die Schule als ein Stück Leben erlebt wird, das dem Schüler Erbauung bringt und das er liebt.

Erlebnis der Vollendung

Auf musischem Gebiet darf auch in der Volksschule das Erlebnis der Vollendung nicht fehlen. Das Befriedigt- und Erbautsein beim Theaterspielen oder bei einer musikalischen Darbietung ist nicht möglich, ohne dass der Erfolg sich zeigt. Beispielsweise macht der künstlerische Ehrgeiz einer Klasse, ein begonnenes Musical zu bester Vollendung zu bringen, Unwahrscheinliches möglich: Sie setzen Zeit und Kraft ein, überwinden zwischenmenschliche Schwierigkeiten, und gelangen zum Erlebnis einer abgerundeten Leistung – all dies «non scholae, sed vitae»!

Heini Gut

Dilemma

«Ich möchte Ihnen höflich mitteilen, dass ich das Abonnement für 1974 nicht mehr erneuern will. Der Entschluss ist mir trotz allem nicht leicht gefallen. Aber in der letzten Zeit hat mich diese Zeitung nicht mehr so sehr angesprochen; vielleicht bin ich ein zu einfaches Gemüt, um all die hochgelehrten Aufsätze verkraften zu können.»

Ein anderer wirft der «SLZ» vor, sie sei zu simpel, ein dritter, sie bringe zu viel Unterrichtstechnologisches, ein vierter, sie bringe zu wenig . . .

Wer möchte mit dem Redaktor den Platz tauschen? J.

Praktische Hinweise

Sozialpädagogisches Seminar

Jeder Lehrer begegnet Schülern, deren Begabung so gelagert ist, dass sie im bestehenden Schulsystem zu kurz kommen, weil ihren besonderen Möglichkeiten in der Volksschule zu wenig Rechnung getragen werden kann. Immer wieder stösst man auf musische oder soziale Begabungen, die brach liegen müssen, weil sie bei den Aufnahmebedingungen der Mittelschulen nicht berücksichtigt werden. Besonders schwer haben es jene, die die «leeren Jahre» irgendwie überbrücken müssen, bis sie mit 18 die gewünschte Berufslehre beginnen können.

Um solchen von dem öffentlichen Schulsystem nicht berücksichtigten Bedürfnissen und Begabungen entgegenzukommen, wird im Frühling 1974 in Ins BE ein *Sozialpädagogisches Seminar* eröffnet. Es soll Schülern mit neunjähriger abgeschlossener Volksschulbildung offenstehen und eine gründliche Allgemeinbildung vermitteln, eine eigentliche Menschenbildung, welche die handwerklichen, künstlerischen, praktischen und moralischen Fähigkeiten ebenso sorgfältig pflegt wie die intellektuellen. *Zugleich bereitet es auf soziale Berufe aller Art vor:* Pfleger, Fürsorger, Krankenschwester, Lehrer, entspricht also dem Konzept der «Diplomstufe», wie sie im Bericht «Mittelschule von morgen» empfohlen wird. Durch Epochenunterricht, Projektunterricht, Pflege der individuellen Arbeit soll der zu erarbeitende Stoff vertieft, durch das Zusammenleben im Heim sollen die sozialen Fähigkeiten unmittelbar angesprochen und gefördert werden.

Die Dauer der Seminarausbildung, die mit einem Diplom abgeschlossen wird, beträgt drei Jahre.

Das Seminar ist in einem neu ausgebauten alten Bauernhaus untergebracht und kann etwa 20 Schüler aufnehmen. Einige Plätze sind gegenwärtig noch frei. *Auskunft:* Freies sozialpädagogisches Seminar, Schlössli Ins, 3232 Ins, Tel. 032 83 10 50.

Diskussionen

Schule als Kampffeld revolutionärer Veränderung?

Neomarxistische Grundwelle

Zweifellos soll die Schule ihren Beitrag leisten, um Gegenwart und Zukunft vernünftiger, sinnvoller und menschlicher zu gestalten. Wo aber zur Erreichung dieses Ziels neomarxistische Wunderrezepte angeboten werden, wo man die Schule einzuspannen versucht, um den erhofften revolutionären Umsturz in absehbarer Zeit vollziehen zu können, ist eine gewisse Vorsicht und kritische Beurteilung der Lage notwendig. Die neomarxistische Grundwelle, die Europa im Verlauf der sechziger Jahre erfasst hat, führte zur Bildung zahlreicher linksradikaler Organisationen, die ihre Ziele, vorwiegend weltrevolutionärer Art, mit viel Eifer, wissenschaftlicher Gründlichkeit und Systematik verfolgen. Der *Kampf gegen die Armee,* gegen den *Arbeitsfrieden,* gegen die *Ausbeutung von Lehrlingen und Arbeitern* im «kapitalistischen Westen» u. a. gehört zu den gemeinsamen Zielen; mehr und mehr gerät auch *die Schule* in den Interessen- und Einflussbereich dieser Organisationen.

Auseinandersetzung suchen

Sicher wäre es falsch, die Aktivität dieser linksextremen Kreise, die zahlenmässig eine Minderheit darstellen, als belanglos zu betrachten und auf eine klärende Auseinandersetzung mit ihnen zu verzichten. Sympathisanten und idealistisch gesinnte Mitläufer müssen zum Nachdenken angeregt werden und sollten den weltpolitischen Hintergrund dieser progressiven Strömungen erkennen. Man betrachte z. B. die gegenwärtige Situation an der Freien Universität und der Technischen Universität in Berlin, wo sich eine marxistisch geschulte und geschickt operierende Minderheit unter den Professoren, Assistenten und Tutoren eine beherrschende Stellung erarbeitet hat. Die Anforderungen in wissenschaftlicher Hinsicht sind stark gesunken, dagegen werden das Bekenntnis zum «Marxismus-Leninismus» und eine kritische Einstellung zu den Wissenschaften des «kapitalistischen Westens» mehr und mehr als massgebend für eine anerkennenswerte geistige Arbeit erachtet.

Schule als strategisch bedeutsames Kampffeld

Nicht nur an den Hochschulen, sondern auch an den Mittel- und Volksschulen ist der Einfluss der erwähnten Kreise in vermehrtem Masse anzutreffen. Ein Lesebuch für die erste Klasse der Primarschule (Wagenbach-Verlag, Berlin) erstrebt als Bildungsziel «Die klassenlose Gesellschaft» (auch aus dem Kanton Solothurn wurden Beiträge für dieses seltsame 1.-Klasse-Lesebuch geliefert). Bereits in der Vorschule sucht man die *Grundlagen und das Verständnis für den Klassenkampf zu legen.* Man lese daraufhin die pädagogische Zeitschrift «Betrifft Erziehung» oder deren «Fortpflanzung» «päd. extra» und wird sich wundern, in welchem Mass marxistische Ideen in der neuern pädagogischen Literatur Eingang finden.

In den mir vertrauten Regionen leisten die «Progressive Organisation des Kantons Solothurn» (POSO) und die «Sozialistische Basis Aargau/Solothurn» (SBAS, die mit der «Revolutionär-marxistischen Liga» sympathisiert) ihren Einsatz für eine «glückliche Zukunft» der Schweiz. Bevor man jedoch der zuletzt genannten Organisation volles Vertrauen für eine entscheidende Mitwirkung bei der Schaffung von autonomen Jugendzentren entgegenbringt, nehme man zur Kenntnis, welche Gedankengänge (in Anlehnung an Lenin) zur Grundlage dieser Bewegung gehören: *«Die Stunde des Proletariats, in erster Linie für die revolutionäre Vorhut, hat jetzt geschlagen – Studenten, Schüler und Lehrlinge sind es, die den wiedererwachten antiimperialistischen und antimilitaristischen Kampf tragen und hauptsächlich die Kader der neuen revolutionären Organisationen stellen. – Die Mittel der parlamentarischen Demokratie und der bürgerlichen Institutionen müssen eingesetzt werden, um diese zu zerschlagen. – Nur die gewaltsame und totale Zerschlagung der Bourgeoisie ermöglicht es dem Proletariat, die für den Aufbau des Sozialismus spezifischen Strukturen zu errichten.»*

Das ausser Acht gelassene X in der «Gleichung»

Allerdings müssten die Wortführer der radikalen Organisationen noch etwas Entscheidendes in ihre Pläne eingliedern. Angenommen, sie könnten den ersehnten revolutionären Umsturz in Westeuropa herbeiführen, läge es dann nicht im Bereich der Möglichkeit, dass die stärkste kontinentale Militärmacht, die vielen Neomarxisten keineswegs als unbedingt nachahmenswertes Vorbild dient, in entscheidender Weise eingreift, um dem «Marxismus-Leninismus» in ihrem Sinn und auf nicht-westlicher, aber gleichfalls imperialistischer Grundlage zu «brüderlicher» Einheitlichkeit zu verhelfen?

Inflation, Energiekrise und wirtschaftliche Schwierigkeiten werden ohne Zweifel dazu beitragen, dass die Aktivität der linksextremen Organisationen im Jahre 1974 noch gesteigert wird.

Sind Lehrer politisch wach und informiert?

Uns scheint es wichtig zu sein, dass sich die Lehrerschaft aller Stufen etwas eingehender mit der Aktivität und den tatsächlichen Zielen der erwähnten Organisationen befasst, nachdem sie ihren Einfluss auf unsere heranwachsende Jugend in immer stärkerem Mass ausüben und bereits Schülergruppen an den Kantonsschulen von Solothurn, Olten, Aarau und Baden gebildet haben.

Noch werfen sich die verschiedenen Organisationen ihre eigene Widersprüchlichkeit gegenseitig vor. Einige holen sich ihre politische Weiterbildung mit Wallfahrten nach osteuropäischen Staaten, vor allem nach der DDR, und haben sich teilweise bereits zu einer Lobpreisung des sowjetischen Einmarsches vom Jahre 1968 in die Tschechoslowakei durchgerungen. Andere Gruppierungen können weniger auf den Beifall Moskaus zählen, da ihr revolutionärer Marxismus-Leninismus maoistische oder trotzkistische Abweichungen aufweist. Nicht ganz zusammenhanglos mit der Tätigkeit der Neuen Linken sind die rund zehn weltumspannenden kommunistischen Frontorganisationen, wie Weltgewerkschaftsbund, Weltfriedensrat, Weltbund der demokratischen Jugend, Internationaler Studentenbund, Internationale Föderation der Lehrergewerkschaften (nicht zu verwechseln mit dem WCOTP) u. a., die von Moskau gesteuert und teilweise finanziert werden.

Verbesserungen und Umgestaltungen unserer Schule sollten jedenfalls vorwiegend durch pädagogische Kriterien bestimmt werden und Einflüsse ausschliessen, die dem Ziele dienen, einer politischen Ideologie zum Durchbruch zu verhelfen.

K. Frey

«Reine» Pädagogik müsste sich auf Befolgung entwicklungspsychologischer und lernpsychologischer Gesetzmässigkeiten beschränken, wäre inhalts- und ziellos. Wir müssen von denjenigen, die die Schule als ideologisches Kampffeld entdeckt haben, lernen, dass es tatsächlich um Werte und Haltungen geht, mit jeder «Lektion», mit allen Stoffen und auch mit dem Stil des Unterrichts. *J.*

Mengenlehre und Farbenblindheit

Farbsinnstörungen, die sich vor allem auf das Erkennen der Farben Rot und Grün beziehen, gibt es bei 0,4 Prozent aller Frauen und – erstaunlicherweise – bei 8 Prozent aller Männer. Schulanfänger werden bei der ärztlichen Voruntersuchung aber bisher nur in Einzelfällen daraufhin getestet. Wo dies geschah, wurde festgestellt, dass mindestens 2 Prozent aller Knaben die Aufgaben in bestimmten modernen Mathematikbüchern, in denen diese Farben ständig verwendet werden, nicht lösen können. Das Kultusministerium von Baden-Württemberg hat auf diesen Umstand hingewiesen und die Schulbuchverlage sowie den Lehrmittelverband aufgefordert, ihr Unterrichtsmaterial entsprechend zu überarbeiten und in Zukunft bei der farblichen Gestaltung von Büchern und Lehrmitteln auch Augenärzte hinzuzuziehen.

Erfreuliches

Mehr Licht in Umweltfragen

Die Rubrik «Bedenkliches» soll eine längst fällige Ergänzung bekommen: Erfreuliches im zivilisatorischen Alltag, sofern es mit Schulischem eng zusammenhängt, verdient ebenfalls hervorgehoben zu werden. Einsichten der Lernpsychologie – und lange vor ihr erfahrener Erzieher – zufolge ist es entschieden besser, das Positive zu «verstärken», also das Gute zu fördern, nachahmenswürdiges Vorbild zu sein oder entsprechende Vor-Bilder vorzustellen, als ewig kritisierend das Negative auszubreiten.

Zwar muss auch das Ungehörige, Ungeheuerliche, Zerstörerische aufgezeigt und bewusst gemacht werden. Solches ist beispielsweise dem Grafiker Jörg Müller mit seinen sieben Farbtafeln («Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder», Verlag Sauerländer & Cie., 1973, Fr. 18.80) gelungen. Er gibt eine anschauliche (zeichnerische) Analyse eines Landschaftsausschnittes im Laufe von 10 Jahren und «offenbart» eindrücklich die fortschreitende «Verwandlung und Entfremdung» einer natürlichen (freilich bereits protzig-idyllisch verbauten) Ländlichkeit zu einer betonierten, von Technik und Wohlfahrtszivilisation beherrschten Stadtkulisse. Es gibt wohl keine Altersstufe, die durch diesen «Zeit-Film» nicht angeregt würde, sich mit Umweltfragen (und Raumplanung) auseinanderzusetzen.

Erfreulich, um es endlich zu sagen, ist die Initiative der Tungsram AG, Glühlampen, Zürich, diese sieben Farbtafeln mitsamt Arbeitsblättern zu vertiefender Auseinandersetzung den Primarschulen der Schweiz zu schenken. Auch die Wirtschaft, von vielen durch sie «wohlständig» gewordenen verketzert, wird sich offensichtlich mehr und mehr ihrer Verantwortung der Umwelt gegenüber bewusst – auch das ist erfreulich. Das neue, umweltfreundliche Wohlergehen wird freilich alle etwas kosten. *J.*

Container verschönern

In Kloten haben Schüler die langweiligen Container mit Blumen, Tieren, Ornamenten und natürlich auch Jumbo-Jets usw. farbenfroh verwandelt. Gelegenheit zu umweltfreundlicher Initiative! *Wir «Eltern», Febr. 1974*

Beiträge für die Rubrik «Erfreuliches» sind erwünscht!

SLV Studiengruppe Transparentfolien

Zur Sonderbeilage «Geographie Schweiz»

Die Studiengruppe Transparentfolien will mit den seit bald vier Jahren in der «SLZ» erscheinenden Sonderbeilage *dem Lehrer zeigen, wie er selbst Folien herstellen kann.*

In der mit dem Lehrfach verwandten Werbung geht es stets darum, wie eine bestimmte Ware oder eine Idee dem Adressaten «beigebracht» wird. Um ähnliche Fragen drehen sich die Überlegungen des Lehrers bei der Vorbereitung einer Schulstunde. «Im Gegensatz zum Werbefachmann steht aber dem Lehrer im Schulalltag – etwa bei der Anfertigung eigener Transparente – normalerweise kein Graphiker zur Verfügung. Wer Transparente entwerfen will, muss sich vorher selber einige Grundbegriffe graphischer Gestaltung aneignen.» So schreibt, sinngemäss zitiert, J. G. Wiese in seinem kürzlich erschienenen «Taschenbuch der Overheadprojektion», das wir an dieser Stelle gelegentlich besprechen werden.

Der Verfasser des Beitrages «Geographie Schweiz», *Hanns M. Vorster, Neuhausen,* unterrichtet gegenwärtig an einer privaten Realschule in Zürich. Er weiss aus praktischer Erfahrung in Lehrerbildungskursen, wie wichtig die *Grundbegriffe graphischer Gestaltung* für jede gestalterische Aufgabe sind und wie wenig sie bisher in der Ausbildung der Lehrer geübt wurden. Daher hat er uns eine Folge von Beiträgen in Aussicht gestellt, die sich der gestalterischen Seite der Folienherstellung widmen. Die Aspekte der Bildgestaltung will er uns an verschiedenen Stoffen aufzeigen. Im ersten Beitrag geht es um das *Ausgliedern von Informationseinheiten aus einer umfassenden Gesamtinformation.*

Am Beispiel des Mehrfachtransparents «Schweiz», des Einfachtransparents «Schweizer Kantone» und des zugehörigen Ausschneidebogens beschreibt er lückenlos den Werdegang der aufeinander abgestimmten Unterrichtshilfen. Wichtig sind ihm dabei die Fragen der Gestaltung. Mit möglichst einfachen Hilfsmitteln und einer bescheidenen Materialliste soll eine optimale graphische Wirkung erzielt werden.

Die *Lösungen* der gestellten Aufgaben liegen als ganzseitige kopierbare Vorlagen bei. Eine Aufzählung dieser Beilagen findet der eilige Leser im Nachwort der Studiengruppe Transparentfolien. *M. Chanson*

Das Ausgliedern von Bild-Informationseinheiten

Grundsätzliches

Einblicke in die «Werkstatt des Foliengestalters» sollten bis dahin Unentschlossene dazu ermuntern, künftig Transparentfolien ab und zu selbst zu gestalten.

Wer dies wagt, richtet seine Gestaltungsarbeit von allem Anfang an auf zwei wichtige Leitsätze aus:

«Zeichnen heisst weglassen – Zeichnen ist Zeichen schaffen.»

Die wichtigsten Anforderungen, die wir an eine Transparentfolie zu stellen haben, sind erfüllt, wenn Informationsgehalt und Bildgestalt gleichermassen knapp, sachrichtig und überschaubar sind. Bild- und Textinformationen sind also optimal zu *visualisieren.* Dies setzt voraus, dass wir eine gezielte Auswahl sachrichtiger Informationen vorerst in kleinere Informationseinheiten aufgliedern. Nun erwägen wir, ob und welche Informationseinheiten sich zur Weitergabe mittels Arbeitsprojektion eignen. Dabei ist zu beachten, dass den Bildinformationen grundsätzlich gegenüber Textinformationen der Vorzug einzuräumen ist. Für die Arbeitsprojektion wählen wir nur jene Informationseinheiten aus, die nicht besser durch andere Informationsträger (Medien) vermittelt werden können.

Erstmaliger Einstieg ins Foliengestalten fällt nicht schwer, wenn wir uns hiezu brauchbarer Bild- und Textunterlagen bedienen. Dabei gehen wir aber stets davon aus, dass diese Unterlagen nur Vorlagen, Bearbeitungsunterlagen sind; denn selten können sie unverändert übernommen werden. Meist sind die Texte zu umfangreich, zu weit gefasst; die Schrift vermag nach Anordnung, Schrifttyp, Schriftgrösse nicht zu genügen; die Zeichnungen sind nach Form, innerer Gliederung, Strichführung, Strichdicke,

Strichdichte nicht auf Verwendung in der Arbeitsprojektion ausgerichtet.

Schliesslich scheitern wir, wenn wir uns nicht einfach (strafbar) darüber hinwegsetzen, an *urheberrechtlichen* Einschränkungen.

Beispielreihe Schweiz

Wir stellen Bildfolien gestützt auf eine reichgegliederte Bildvorlage her.

Stoffbereich:

Schweizer Geographie und Allgemeine Geographie.

Quellen:

Bildinformationen aus

– Schweizerischer Mittelschulatlas 1969, Politische Karte der Schweiz und weitere Spezialkarten.

Textinformationen aus

– Schweizer Brevier 1973

Die wünschbaren Informationen sind lückenlos gegeben: Im Kartenbild sind zahlreiche Bildinformationen vereinigt, meist *zu viele* und für den Schüler ungegliedert. Die Textinformationen jedoch sind durchwegs in einzelne Informationseinheiten zerlegt. Die *Ausgliederung* der Bild-Informationseinheiten richtet sich nach der Textinformation.

Informationseinheiten:

– Die Schweiz – Staatsgebiet und Lage (Grundfolie)

– Politische Gliederung – Die Schweizer Kantone (Einzelfolie)

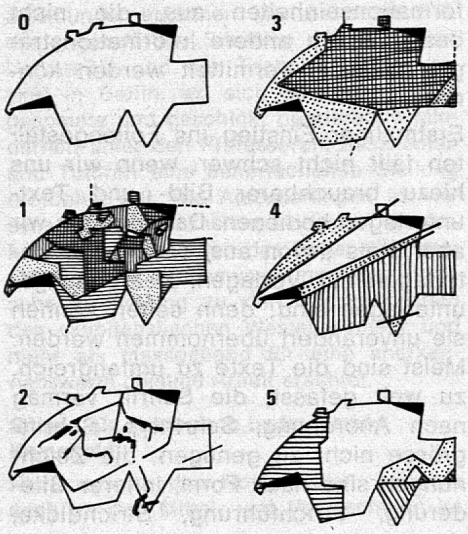
– Fliessende und stehende Gewässer (Deckfolie)

– Stromgebiete (Deckfolie)

– Tektonische Gliederung (Deckfolie)

– Sprachgebiete (Deckfolie)

Jede der Informationseinheiten wird in einer eigenen Folie dargestellt. Die



Gestaltung der zugehörigen Textfolien wird hier nicht behandelt.

Die Bildfolien sollen zunächst keinerlei Texte enthalten, doch soll das Einfügen von Namen usw. vorgesehen bleiben.

Wir gestalten die Bildfolien

Materielle Grundausstattung

– Bildvorlage

– SLV-Folienschablone

– Transparent-Zeichenpapier (im folgenden abgekürzt TP) mindestens 100 g/m², Format A4

– Geräte und Hilfsmittel zum Zeichnen: Bleistifte Nr. 3 und Nr. 2, Abdeckband, Zeichenplatte mit Zeichenmassstab

– Reissfeder und Ausziehtusche schwarz (Patrone) oder Satz Tuschefüller «micronorm» 0,35/0,5/0,7 mm

– Radiermesser oder Skalpell

– Transparentfolien für das vorgesehene Kopierverfahren (Nass- oder Trockenverfahren) oder, wenn die entsprechenden Einrichtungen fehlen, als Notbehelf

– «Universalschreibfolien» mit dem dazugehörenden «Spezialspray» zum Visualisieren und Fixieren der direkt gezeichneten Folie

– selbstklebende Rasterfolien: Punkt- und Linienraster, Strichdicke mindestens 0,25 mm, Strichabstände mindestens 1 mm

– farbigtransparente Selbstklebefolien, assortiert

– SLV-Normrahmen

– Satz Faserschreiber «permanent»

– Schneidegerät: NT Cutter, Universalmesser, Kartonmesser

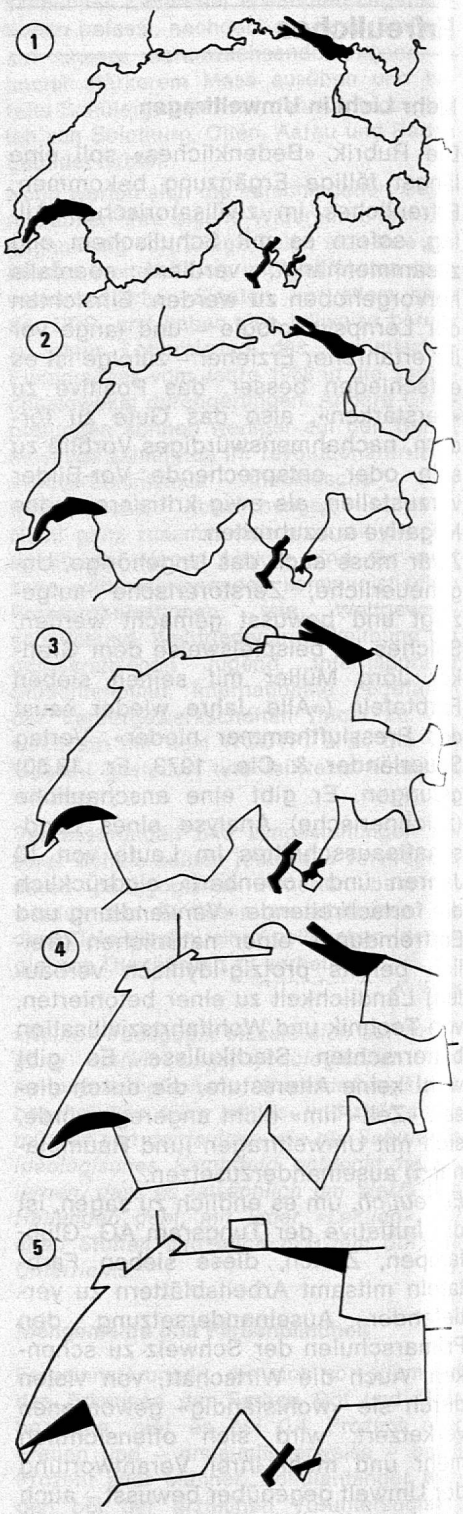
– Kopiergerät und Zubehör

1. Grundfolie «Umriss Schweiz» (ausführliche Arbeitsanleitung)

– Über die Politische Karte der Schweiz (Mittelschulatlas Seite 25) legen wir ein Blatt TP

– Wir befestigen das TP an der Ecke links oben und rechts unten mit je einem kleinen Kleber Abdeckband auf dem Kartenblatt, unter das wir ein Schutzblatt aus festem Karton schieben

– Mit dem Bleistift Nr. 3 zeichnen wir fein den Verlauf der Grenzlinien Schweiz/Nachbarländer nach, ohne dabei alle die kleinen Ausbuchtungen, Kurven und Ecken zu berücksichtigen



– Wir schieben ein weisses Zeichenblatt zwischen Karte und TP, decken also das Kartenbild ab

– Mit dem Bleistift Nr. 2 vereinfachen wir die Linienführung unserer Zeichnung schrittweise weiter, bis alle gebogenen oder geschweiften Teilstücke des Umrisses durch Geraden ersetzt sind. Gerade Linien lassen sich später leichter und rascher ausziehen!

– Nun befestigen wir auf der Zeichenplatte winkelgerecht die SLV-Folien-

schablone und spannen ein TP A4 genau deckend darüber

– Wir übertragen mit Bleistift Nr. 2 das Bildfeld (Bildausschnitt des SLV-Folienrahmens) und die Passmarken auf das TP

– Wir schieben unsern Entwurf so unter das TP, dass der Umriss Schweiz winkelgerecht und zentral ins Bildfeld zu liegen kommt und befestigen den Entwurf auf der Zeichenplatte

– Weil der Umriss Schweiz links und rechts etwas über das Bildfeld hinausreicht, korrigieren wir die Zeichnung aus freier Hand. Diese partielle Verkleinerung ist statthaft, weil unser stark vereinfachtes Kartenbild ohnehin nicht mehr streng kartographisch richtig ist. Wir dürfen nur partiell und nicht generell verkleinern, weil die Kartenvorlage im gegebenen Massstab die Grundlage zum Zeichnen auch der weiteren Folien bilden muss

– Wir ziehen die Zeichnung mit schwarzer Tusche aus (Strichstärke 0,5 oder 0,7 mm). Das Bildfenster wird nicht ausgezogen!

– Wir setzen die Passmarken mit Tusche (0,35 mm)

– Wir überprüfen die Zeichnung auf Vollständigkeit und Sauberkeit (Strichführung, Strichansätze, Berührungsstellen der Striche)

– Wir bringen nötige Verbesserungen und Retouchen mit dem Radiermesser an

– Flächenraster passen wir erst zu einem spätern Zeitpunkt ein

– Wir erstellen ab Reinzeichnung eine erste Transparentfolie im Kopiergerät

Falls wir über kein Kopiergerät verfügen, können wir unsere Reinzeichnung statt auf TP auf einer «Universalschreibfolie» ausführen und diese mit dem «Spezialspray» behandeln.

2. Deckfolien «Gewässer, Stromgebiete, Tektonik»

Die Deckfolien werden auf gleiche Weise entworfen wie die Grundfolie. Wir beachten dabei, dass der Vereinfachungsgrad der Darstellung demjenigen in der Grundfolie möglichst entspricht. Detailkorrekturen und Anpassungen – besonders im Bereich des Umrisses der Schweiz – stützen sich auf die unterlegte Grundfolie. Beim *Reinzeichnen* bildet die Grundfolie die Unterlage zum Zeichnen der Deckfolien. Der Umriss der Schweiz wird in den Deckfolien nicht mehr dargestellt, denn Grund- und Deckfolie werden ja später gemeinsam projiziert.

Die weiteren Deckfolien werden auch auf die vorausgehenden ausgerichtet: Wir unterlegen also jeder neuen Zeichnung soweit erforderlich die bereits fertiggestellten Reinzeichnungen oder Folien. Damit sich diese Unterlagen nicht gegenseitig verschieben, werden sie einzeln mit kleinen Klebern befestigt. Die Schichtung der Blätter auf der Zeichenplatte könnte also in unserem Fall so aussehen:

Deckfolie Stromgebiete
Deckfolie Gewässer
Grundfolie Umriss Schweiz
SLV-Folienschablone
Zeichenplatte

Die fertige Deckfolie «Stromgebiete» können wir in ihre Teilflächen zerschneiden und diese dann einzeln als Klappfolien auf dem Transparentrahmen befestigen.

3. Rasterung statt Farbe

Wahl der Raster

Gewisse Teile einer Bildinformation (Bildfolie) können oder müssen wir mit farbigtransparenten Selbstklebefolien auslegen oder aber rastern. Reinzeichnungen werden nicht gefärbt, wenn sie als Kopiergrundlage für Folien dienen; wir ersetzen Farbgebung durch *Rasterung!*

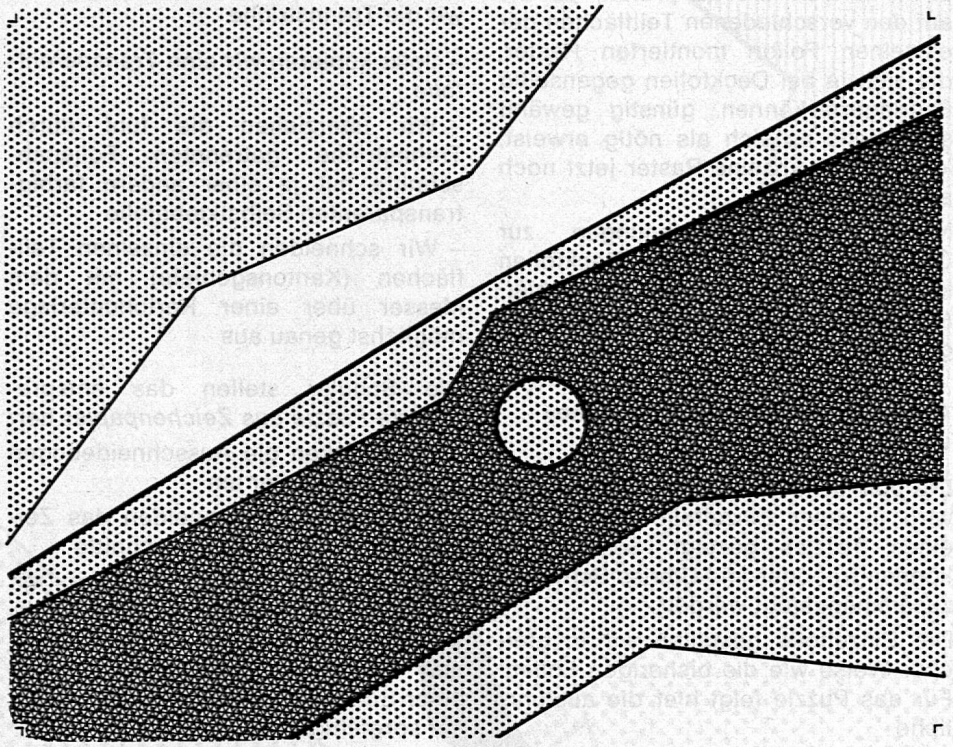
Raster sind schon *an sich* ein ästhetisches (empfindungsmässiges) Element. In Transparentfolien ist diese formal verschönende Funktion jedoch von sekundärer Bedeutung: *Rasterung hebt Flächen hervor* und setzt sie gegeneinander ab, verstärkt visuell die *Informationsgehalte* des Bildes und erzeugt in gewissen Fällen notwendige plastische Wirkungen. Raster sollen die Aussage der Folie nicht vom ästhetischen, sondern vom informativen Gesichtspunkt aus verbessern.

Die gewählten Raster dürfen weder zu feinlinig und/oder zu engmaschig, noch im Gegenteil zu groblinig und/oder zu weitmaschig sein. Im ersten Fall treten beim Kopieren Schwierigkeiten auf, im zweiten Fall erfüllen die Raster ihre Funktion nicht.

Wir beschränken uns als Anfänger auf den Gebrauch von einfachen Punkt- und Linienrastern. Wenn wir die gegenseitige Lage von zwei übereinandergelegten Rastern durch Drehen und Schieben verändern, ergeben sich weitere, oft erstaunliche Rasterungen. Es muss gut überdacht werden, welche Teilflächen innerhalb einer Bildinformation zu rastern sind. Nicht weniger wichtig ist, *welche Raster* in welcher Laufrichtung einzusetzen sind. Diese Fragen lösen wir durch Versuche an den Folien selber.

Rastern von Flächen: Arbeitsablauf

– Wir bestimmen die zu rasternden Teilflächen



– Wir wählen für jede Teilfläche den geeigneten Raster und kleben sofort ein entsprechendes Reststück in das betreffende Feld

– Wir halten die Transparentfolie – oder beim indirekten Verfahren die Reinzeichnung – gegen die Fensterscheibe, legen ein Stück Rasterfolie in der richtigen Streichrichtung darüber und zeichnen den Umriss der betreffenden Teilfläche mit wasserfestem Faserschreiber *roh* nach, d. h. wir geben zur Fläche ringsum einige Millimeter zu

– Wir schneiden die Rasterfläche aus

– Wir entfernen das Reststück mit dem Messer oder Fingernagel vom vorgesehenen Feld

– Wir ziehen die Schutzfolie von der Rasterfolie ab

– Wir halten die nun klebfähige Rasterfolie über die Folie oder das TP und legen sie langsam und sorgfältig auf die zu rasternde Teilfläche ab

– Wir drücken die Rasterfolie mit dem Handballen an

– Das Ausschneiden der Rasterfolie mit dem Messer (NT Cutter oder dem für diesen Zweck eigens geschaffenen «Regulusmesser») verlangt etwas Fingerspitzengefühl. Jeder «Ausrutscher» auf Folie oder TP erscheint in der Projektion als störender Strich!

– Zum Schluss lösen wir mit Hilfe der Messerspitze die überschüssigen Randteile ab

Die bei der Projektion kombiniert einzusetzenden Deckfolien legen wir nun übereinander, um zu prüfen, ob die auf den verschiedenen Teilflächen der einzelnen Folien montierten Raster, die sich ja bei Deckfolien gegenseitig überlagern können, günstig gewählt sind. Falls es sich als nötig erweist, können wir einzelne Raster jetzt noch auswechseln.

Nach den Reinzeichnungen zur Grundfolie und zu den Deckfolien können wir auch *Schüler-Arbeitsblätter* herstellen. Geringfügige Änderungen sind denkbar.

4. Einzelfolie «Schweizer Kantone» und Puzzle

Die politische Gliederung der Schweiz wird in einer Einzelfolie und mittels eines Puzzles gezeigt. Seine Teile können frei oder im «Umriss Schweiz» zusammengefügt werden.

Die Einzelfolie gestalten wir in gleicher Weise wie die bisherigen Folien. Für das Puzzle folgt hier die ausführliche

Arbeitsanleitung:

Wir stellen das Puzzle her

– Wir legen fünf verschiedene Farbstifte oder Faserschreiber bereit

– Wir kopieren die Zeichnung «Schweizer Kantone» auf weisses Papier A 4 (mit Kohlepapier durchpausen oder fotokopieren)

– Wir kennzeichnen mit Farbstift jedes der Kantonsgebiete derart mit einer eigenen Farbe, dass nirgends zwei gleichfarbige Flächen aneinandergrenzen

– Wir schneiden die einzelnen Teilflächen (Kantonsgebiete) aus und legen sie, nach Farbe gruppiert, auf ein dunkles Zeichenblatt. Die Gruppen grenzen wir durch Trennstriche ab

– Wir legen ein TP darüber und zeichnen die Teilflächenumrisse leicht aus freier Hand durch. Mit dieser Handzeichnung legen wir lediglich die Standorte und die Lage der einzelnen Teilflächen fest

– Die nun auszuführende *Reinzeichnung* stützt sich auf die Reinzeichnung «Schweizer Kantone» ab: Wir unterlegen unserer Handskizze diese Reinzeichnung und verschieben die Handskizze so lange, bis sich ein bestimmtes Teilfeld mit der entsprechenden Teilfläche in der unterlegten Reinzeichnung deckt. Nun befestigen wir das TP mit zwei kleinen Klebern auf dem unterlegten Blatt und führen die Reinzeichnung der Teilfläche aus. Alle übrigen Teilflächen werden auf diese Weise übertragen. Am Schluss ziehen wir die Trennstriche

– Jetzt kopieren wir eine *Transparentfolie*

– Wir überziehen die fünf durch Trennstriche getrennten Folienabschnitte mit je einer andern farbigtransparenten Selbstklebefolie

– Wir schneiden die einzelnen Teilflächen (Kantonsgebiete) mit dem Messer über einer Kartonunterlage möglichst genau aus

Die Schüler stellen das entsprechende *Puzzle aus Zeichenpapier* her:

– Wir drucken die Ausschneidebogen auf Zeichenpapier um

– Die Schüler zerschneiden das Zeichenpapier in die fünf Abschnitte

– Sie erhalten Farbfolienstücke, mit denen sie die Teilflächen je eines Abschnittes überziehen. Die überzogenen Teilflächen schneiden sie auf einer Schneideunterlage mit dem Messer sorgfältig aus

Die Puzzleteile versorgen die Schüler in einem gelochten Briefumschlag, den sie in die Ringmechanik des Arbeitsordners heften können.

Ich hoffe, Sie, lieber Leser, mit diesen ersten Beispielen angeregt zu haben, angeregt zum Selbermachen und angeregt zum eingehenden Mitmachen auch bei unserm nächsten Gang durch die «Werkstatt des Foliengestalters».

Hanns M. Vorster,
Neuhausen am Rheinfall

Nachwort der Studiengruppe Transparentfolien

Der Verfasser des Beitrages «Geographie Schweiz» hat die einzelnen Arbeitsabläufe so genau beschrieben, dass es jedem Leser ein leichtes wäre, nun selbst Transparente, Arbeitsblätter und Ausschneidebogen anzufertigen. Den grössten Teil dieser Arbeit nehmen Ihnen die von H. Vorster gezeichneten ganzseitigen Vorlagen unserer Sonderbeilage ab. Sie brauchen diese Vorlagen nur noch zu kopieren. Sie wissen es ja: SLV-Transparentvorlagen dürfen Sie für unterrichtliche Zwecke ohne Bedenken kopieren!

Verzeichnis der Vorlagen:

Die Arbeit «Geographie Schweiz» umfasst 6 Vorlagen für je ein Einfach- und Mehrfachtransparent (ET, MT) und ein Schülerarbeitsblatt. Die Vorlage «Tektonische Gliederung» kann aus Platzmangel nur stark verkleinert wiedergegeben werden. Somit bleiben 5 Vorlagen:

SLZ-TF 84/0 Umriss Schweiz, Grundfolie MT

SLZ-TF 84/1 Gewässer, Deckfolie 1

SLZ-TF 84/2 Stromgebiete, Deckfolie 2

SLZ-TF 85 Schweizer Kantone, Grundfolie ET

SLZ-TF 86 Schweizer Kantone, Ausschneidebogen

Dem letzten Blatt liegt unsere neue Arbeitsblattschablone zugrunde, deren Bildfeld gegenüber der bisherigen Schablone um 4 mm verschmälert und leicht nach rechts verschoben wurde, damit eine allfällige Lochung nicht stört. Diese Arbeitsblattschablone und entsprechende Originalvordrucke auf Diazo-Bondpapier können gegen Vergütung der Selbstkosten bezogen werden bei

Max Chanson, 8055 Zürich, Goldbrunnenstrasse 159

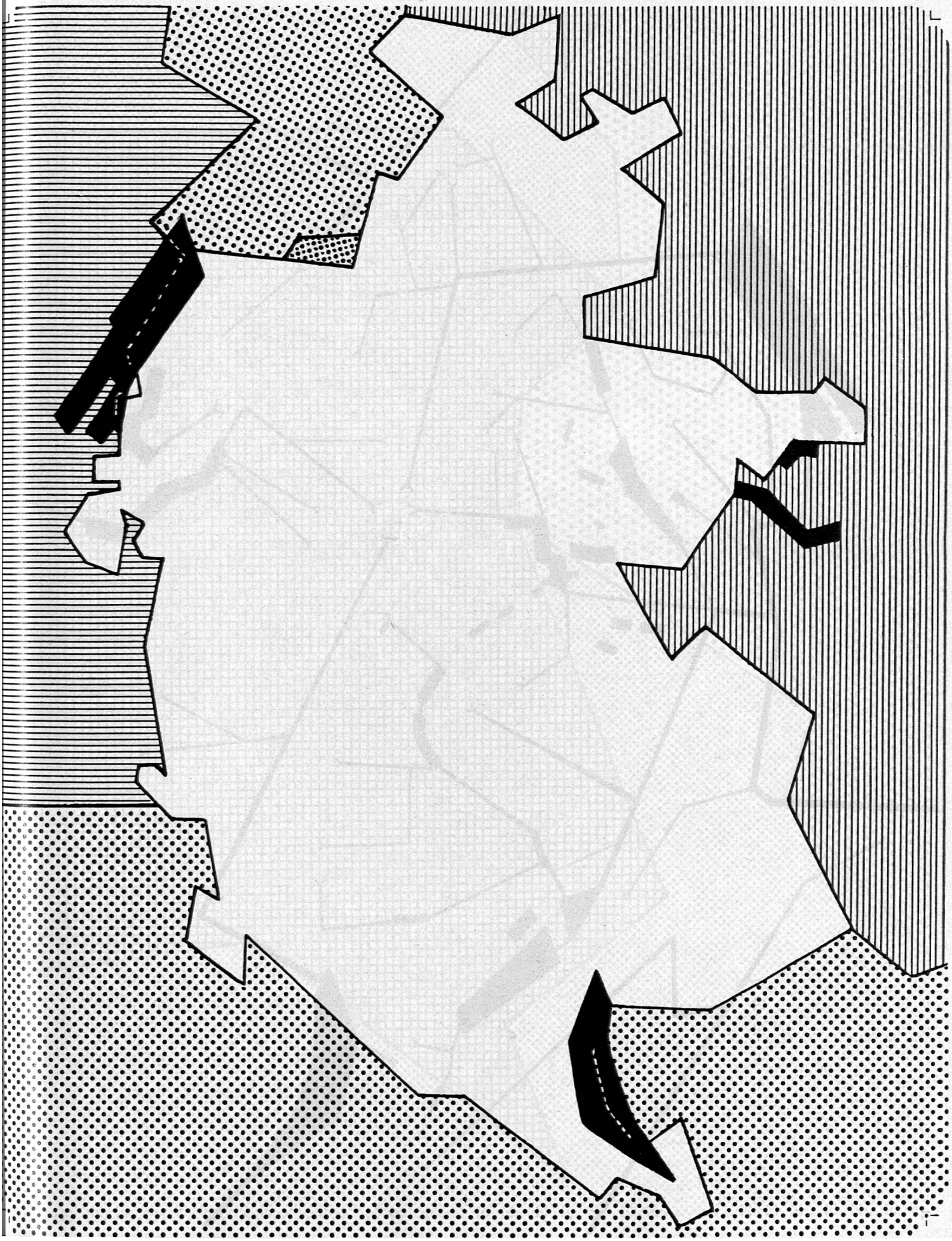
Geographie Schweiz: Staatsgebiet und Nachbarländer

Grundfolie für ein Mehrfachtransparent oder Rahmen für das Puzzle.
Mögliche Deckfolien: Gewässer, Stromgebiete, Tektonik, Sprachen oder Schweizer Kantone

SLZ Sonderbeilage der
Studiengruppe Transparentfolien

Hanns M. Vorster, Neuhausen – Umriss Schweiz

SLZ - TF 84 | 0



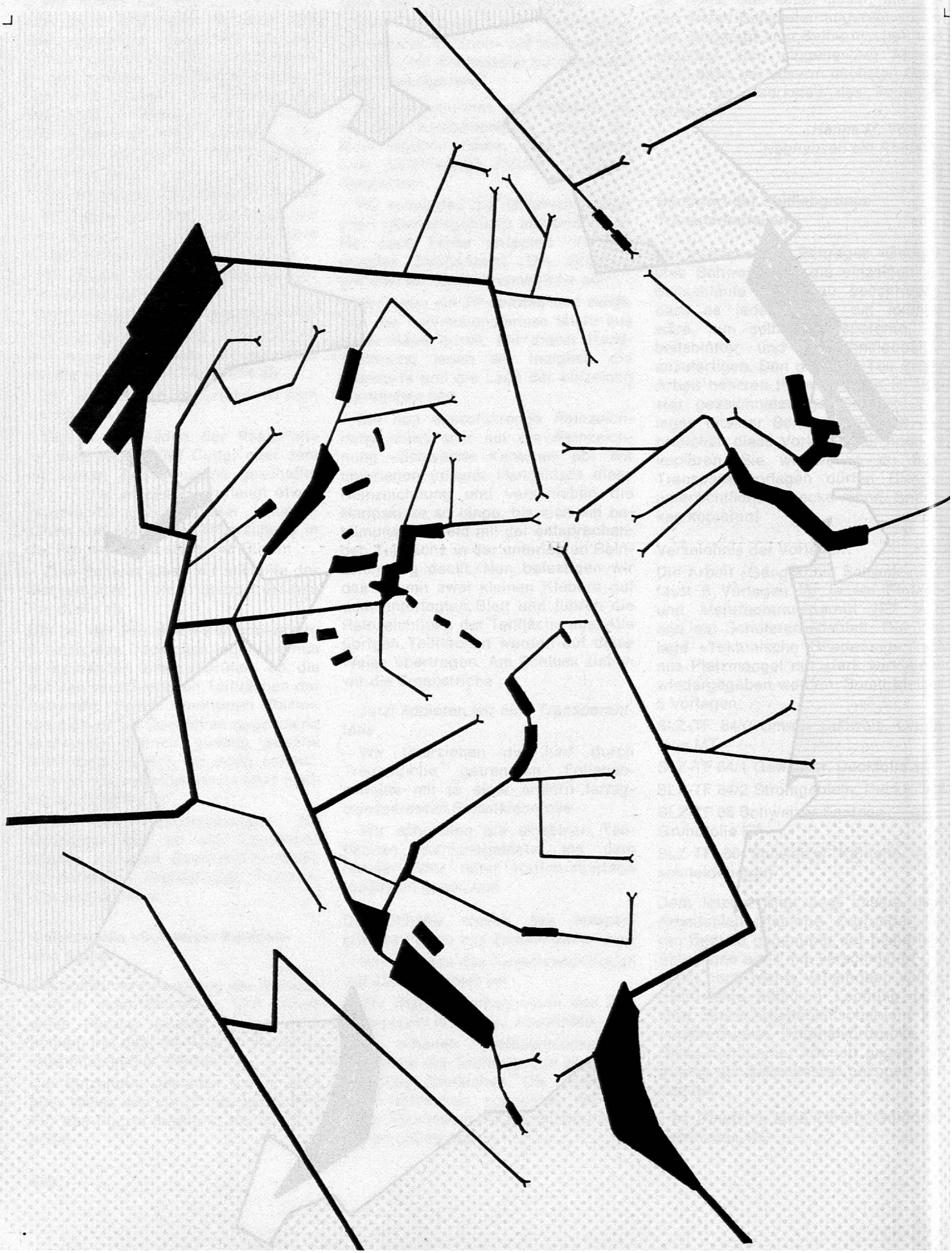
Geographie Schweiz: Gewässer

Deckfolie für Mehrfachtransparent, mit fliessenden und stehenden Gewässern der Schweiz, stark vereinfacht.

SLZ Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

SLZ - TF 84 | 1

Hanns M. Vorster, Neuhausen – Gewässer der Schweiz



Reproduktion für eigenen Gebrauch gestattet

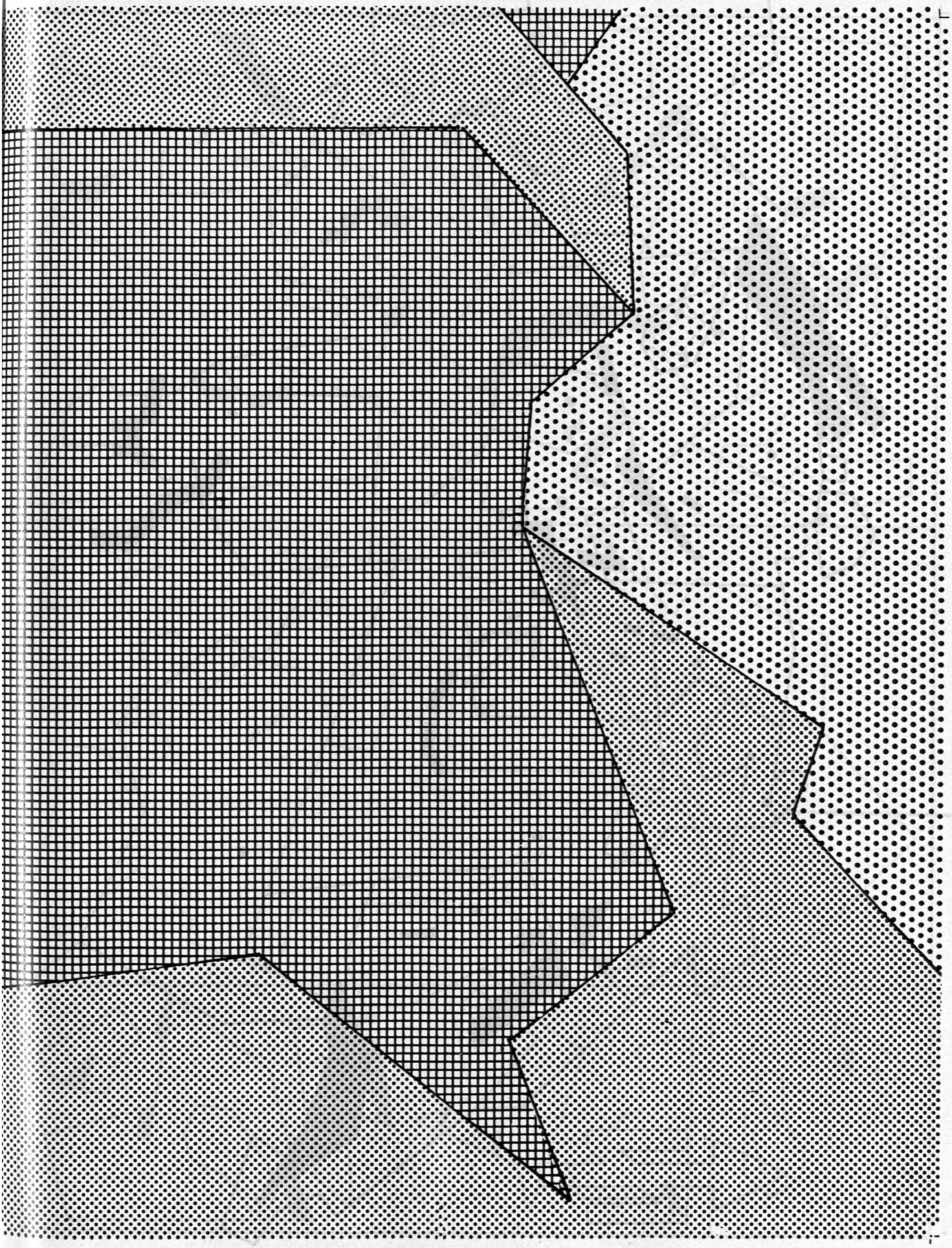
Geographie Schweiz: Stromgebiete und Wasserscheiden

Deckfolie für Mehrfachtransparent. Nach O. Bär, Geographie der Schweiz, ist der prozentuale Anteil der Stromgebiete an unserer Landesfläche: Rhein 68 Prozent, Donau 4,4 Prozent, Etsch 0,3 Prozent, Po 9,3 Prozent, Rhone 18 Prozent.
68 Prozent der Landesfläche werden zur Nordsee entwässert, 27,6 Prozent zum Mittelmeer und 4,4 Prozent zum Schwarzen Meer.

SLZ Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

Hanns M. Vorster, Neuhausen – Stromgebiete der Schweiz

SLZ - TF 84 | 2



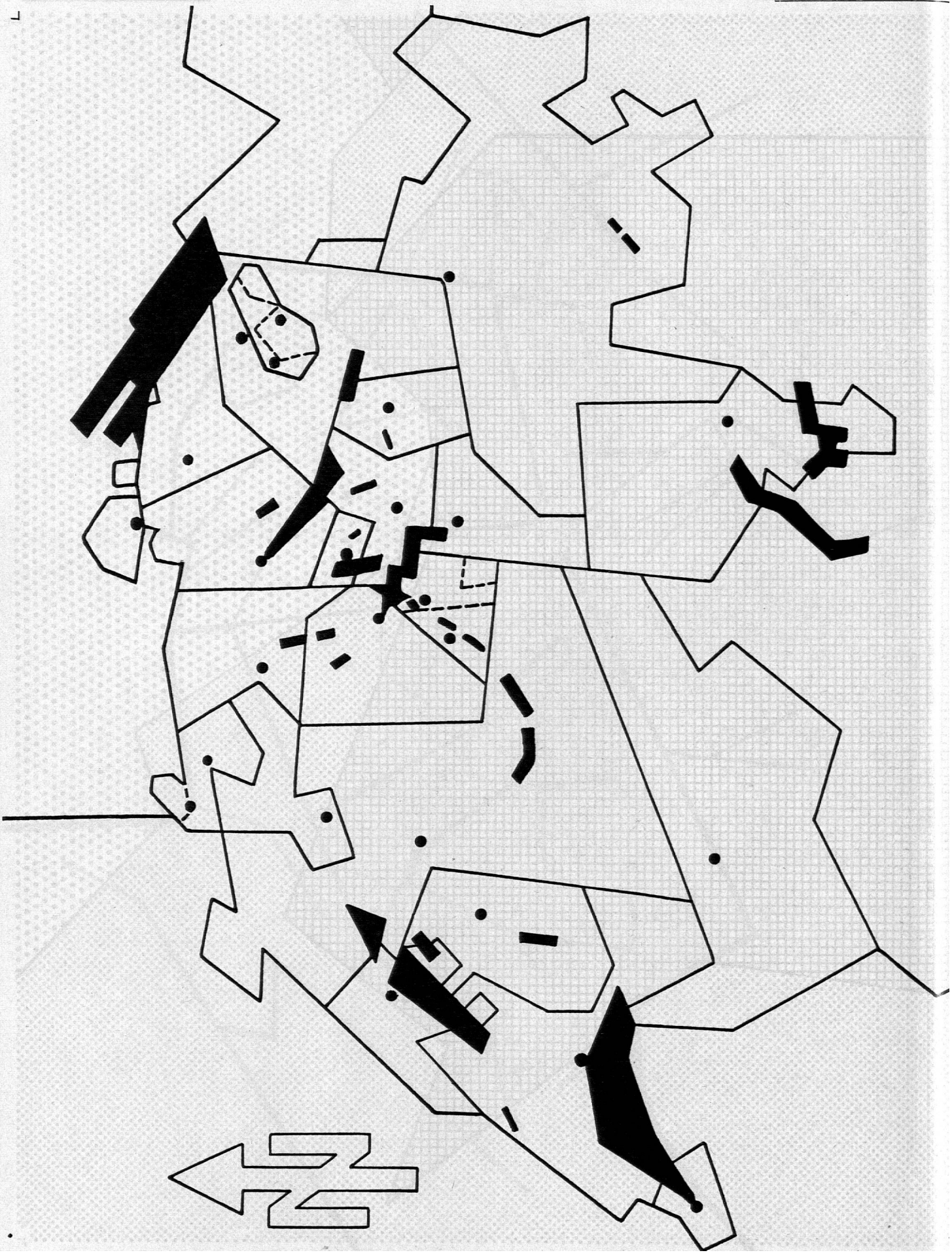
Geographie der Schweiz: Kantone

Diese Vorlage ergibt die Grundfolie für das Einfachtransparent SLZ-TF 85 oder eine Deckfolie für das Mehrfachtransparent SLZ-TF 84. Sie kann aber auch als Kontrollfolie für das Puzzle «Schweizer Kantone» dienen und schliesslich zur Herstellung eines Schüler-Arbeitsblattes verwendet werden.

SLZ Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

Hanns M. Vorster, Neuhausen – Schweizer Kantone

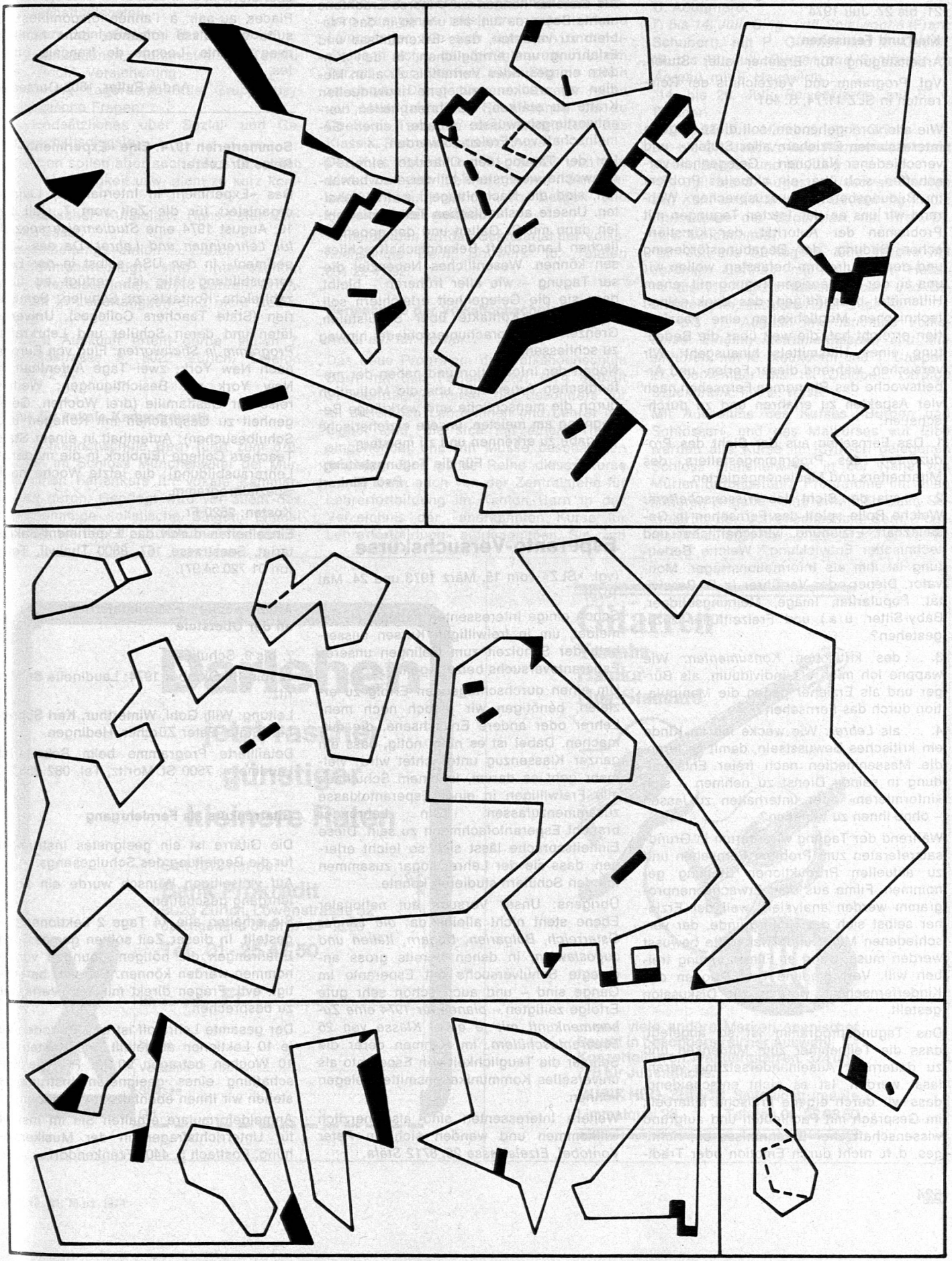
SLZ - TF 85



Reproduktionen für eigenen Gebrauch gestattet

A U S S C H N E I D E B O G E N "S C H W E I Z E R K A N T O N E"

1. Zerschneide diesen Bogen längs der Trennungsstriche in 5 Teile! - 2. Ueberklebe diese mit farbigtransparenter Selbstklebefolie, und zwar jeden Abschnitt mit einer anderen Farbe! - 3. Schneide die Teilflächen des Puzzles - es sind die 22 Kantone - mit dem Messer aus! - 4. Bewahre die Puzzleteile nach Gebrauch in einem kräftigen Briefumschlag auf!



Kurse/Veranstaltungen

Internationale Lehrertagung

Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
21. bis 27. Juli 1974

Kind und Fernsehen

Arbeitstagung für Erzieher aller Stufen.

Vgl. Programm und Verzeichnis der Referenten in SLZ 11/74, S. 461

Wie alle vorangehenden, soll diese Tagung interessierten Erziehern aller Stufen – und verschiedener Nationen – Gelegenheit verschaffen, sich über ein aktuelles Problem im Bildungsbereich auszusprechen. Während wir uns an den letzten Tagungen mit Problemen der Autorität, der künstlerischen Bildung, der Begabungsförderung und der Schulreform befassten, wollen wir uns an der diesjährigen Tagung mit jenem Hilfsmittel beschäftigen, das dank seinen technischen Möglichkeiten eine Faszination erreicht hat, die weit über die Bedeutung eines Hilfsmittels hinausgeht: Wir versuchen, während dieser Ferien- und Arbeitswoche das Phänomen Fernsehen nach vier Aspekten zu erfahren und zu durchschauen:

1. Das Fernsehen aus der Sicht des *Produzenten,* des Programmgestalters, des Mitarbeiters und Medienengagierten.

2. ... aus der Sicht des *Wissenschafters:* Welche Rolle spielt das Fernsehen in Gesellschaft, Erziehung, wirtschaftlicher und technischer Entwicklung? Welche Bedeutung ist ihm als Informationsträger, Motivator, Diener oder Verführer (z. B. Passivität, Popularität, Image, Meinungsbildner, Baby-Sitter, u. a.) und Freizeitfüller zuzugestehen?

3. ... des kritischen *Konsumenten:* Wie wappne ich mich als Individuum, als Bürger und als Erzieher gegen die Manipulation durch das Fernsehen?

4. ... als *Lehrer:* Wie wecke ich im Kinde ein kritisches Bewusstsein, damit es lerne, die Massenmedien nach freier Entscheidung in seinen Dienst zu nehmen – sich «informieren» oder unterhalten zu lassen – ohne ihnen zu verfallen?

Während der Tagung wird darum in Grundsatzreferaten zum Problem Fernsehen und zu aktuellen Produktionen Stellung genommen. Filme aus dem Erwachsenenprogramm werden analysiert, weil der Erzieher selbst sich der Hintergründe, der verschiedenen Mittel und Triebkräfte bewusst werden muss, wenn er Filmerziehung treiben will. Verschiedene Produktionen des Kinderfernsehens werden zur Diskussion gestellt.

Das Tagungsprogramm ist so angelegt, dass die Teilnehmer zum Mitdenken und zu dauernder Auseinandersetzung veranlasst werden. Ist es nicht entscheidend, dass wir durch eigene kritische Mitarbeit, im Gespräch mit Fachleuten und aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse ein richtiges, d. h. nicht durch Emotion oder Tradition subjektiv gefärbtes Verhältnis zu diesem Massenmedium bekommen, das für die Meinungsbildung in allen Gesellschaftsräumen und -kreisen eine überragende – teils grossartige, teils verhängnisvolle – Rolle spielt?

Als Erzieher können wir unseres Erachtens nichts Besseres tun, als uns so in das Problem zu vertiefen, dass Erkenntnisse und Erfahrung uns ermöglichen, in den Kindern ein gesundes Verhältnis zu allen Medien zu wecken und jene individuellen Kräfte zu stärken, die ihnen helfen, verantwortungsbewusste Glieder einer Gemeinschaft von Freien zu werden.

Um der Tagung den Charakter einer Ferienwoche wenigstens teilweise zu bewahren, sind die Nachmittage i. a. frei gehalten. Unsere ausländischen Teilnehmer sollen dann mit St. Gallen und der appenzellischen Landschaft Bekanntschaft schliessen können. Wesentliches Nebenziel dieser Tagung – wie aller früheren – bleibt, dass sie die Gelegenheit erleichtern soll, menschliche Kontakte über Schulstufen, Grenzen und Sprachunterschiede hinweg zu schliessen.

Neben der Information und neben der methodischen Arbeit hilft uns die Motivation durch die menschliche und werktätige Begegnung am meisten, unsere erzieherische Aufgabe zu erkennen und zu meistern.

Für die Tagungsleitung:
Paul Binkert

Esperanto-Versuchskurse

(vgl. «SLZ» vom 15. März 1973 und 24. Mai 1973)

Schon einige Interessenten haben sich gemeldet, um in freiwilligen Kursen ausserhalb der Schulzeit zum Gelingen unseres Esperantoversuchs beizutragen.

Um einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen, benötigen wir jedoch noch mehr Lehrer oder andere Erwachsene, die mitmachen. Dabei ist es nicht nötig, dass ein ganzer Klassenzug unterrichtet wird; vielmehr geht es darum, in einem Schulhaus alle Freiwilligen in einer Esperantoklasse zusammenzufassen. Kein Lehrender braucht Esperantofachmann zu sein. Diese Einheitssprache lässt sich so leicht erlernen, dass sie der Lehrer sogar zusammen mit den Schülern studieren könnte.

Übrigens: Unser Versuch auf nationaler Ebene steht nicht alleine da; *die Länder Österreich, Bulgarien, Ungarn, Italien und Jugoslawien,* in denen bereits gross angelegte Schulversuche mit Esperanto im Gange sind – und auch schon sehr gute Erfolge zeitigten – *planen für 1974 eine Zusammenkunft mit je einer Klasse von 25 Esperantoschülern,* im Rahmen derer die Schüler die Tauglichkeit von Esperanto als universelles Kommunikationsmittel belegen können.

Weitere Interessenten sind also herzlich willkommen und wenden sich an *Peter Vontobel, Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa.*

Service de placement de la SPR

Jeunes normaliennes vaudoises cherchent occupation pour juillet et août: aideraient dans homes, familles, colonies de vacances, etc.

Places au-pair à l'année disponibles de suite en Suisse romande, dans familles avec enfants. Leçons de français offertes.

André Pulfer, 1802 Corseaux

Sommerferien 1974: Eine «Experiment»-Reise für Lehrer

Das «Experiment in International Living» organisiert für die Zeit vom 7. Juli bis 10. August 1974 eine *Studienreise speziell für Lehrerinnen und Lehrer.* Da das «Experiment» in den USA selbst in der Lehrerausbildung tätig ist, verfügt es über zahlreiche Kontakte zu Schulen, Seminarien (State Teachers Colleges), Universitäten und deren Schüler und Lehrkräfte. *Programm in Stichworten:* Flug von Europa nach New York; zwei Tage Aufenthalt in New York mit Besichtigungen; Weiterreise zur Gastfamilie (drei Wochen, Gelegenheit zu Gesprächen mit Kollegen und Schulbesuchen); Aufenthalt in einem State Teachers College (Einblick in die moderne Lehrerausbildung); die letzte Woche nach Spezialprogramm.

Kosten: 2520 Fr.

Einzelheiten durch das Experiment-Sekretariat, Seestrasse 167, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 54 97).

Arbeitswoche für Musikunterricht an der Oberstufe

7. bis 9. Schuljahr

12. bis 19. Oktober 1974: Laudinella St. Moritz.

Leitung: Willi Gohl, Winterthur, Karl Scheuber, Stäfa, Peter Zürcher, Hedingen.

Detaillierte Programme beim Sekretariat Laudinella, 7500 St. Moritz, Tel. 082 358 33.

Gitarrenkurs als Fernlehrgang

Die Gitarre ist ein geeignetes Instrument für die Begleitung des Schulgesangs.

Auf vielseitigen Wunsch wurde ein Fernlehrgang geschaffen.

Sie erhalten alle 14 Tage 2 Lektionen zugestellt. In dieser Zeit sollten gemäss den Erfahrungen die nötigen Übungen vorgenommen werden können. Sie sind berechtigt, evtl. Fragen direkt mit dem Verfasser zu besprechen.

Der gesamte Lehrstoff ist in 2 Perioden zu je 10 Lektionen aufgeteilt. Die Kosten für 10 Wochen betragen 90 Fr. Für die Anschaffung eines geeigneten Instruments stehen wir Ihnen ebenfalls zur Verfügung.

Anmeldeformulare erhalten Sie im Institut für Unterrichtsfragen in der Musikerziehung, Postfach 5, 4402 Frenkendorf.

Bildungskurs für Leiter

Die «aktion 7» (Pro Juventute), Zentralstelle für freiwilligen Sozialdienst, organisiert in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen am 18./19. Mai 1974 einen Bildungskurs für Leiter in Sozial- und Gemeinschaftsdiensten.

Der Kurs beinhaltet drei Themenblöcke:

- Organisationen, Administration, Techniken, Recht, Versicherung;
- Führung, Lagerdemokratie, Gruppenpsychologische Fragen;
- Grundsätzliches über Sozial- und Gemeinschaftsdienste.

Daneben sollen aber auch freies Gespräch und freie Tätigkeit usw. nicht zu kurz kommen.

Thematischer Kursleiter: Hans-Peter Zürcher, Basel.

Gesamtleitung: «aktion 7», Zürich.

Teilnahmeberechtigt sind Interessenten und Interessentinnen ab 18 Jahren. Erfahrungen in Leitertätigkeit sind nicht Bedingung.

Nähere Auskunft erteilt gerne: aktion 7, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 01 32 72 44.

Kurs für vokale Kammermusik

Die Volkshochschule Bern führt zum drittenmal im Schloss Münchenwiler bei Murten einen Ferienkurs für vokale Kammermusik durch. Gepflegt wird vor allem das mehrstimmige solistische Singen. Einmal im Tag werden die Kursteilnehmer (maximal 15) zudem zu einem kleinen Kammerchor zusammengefasst. Auf Wunsch werden auch Einzelstunden mit stimmtechnischer Beratung erteilt.

Als Kursteilnehmer sind *Personen mit ausgebildeter Stimme* willkommen, die gerne einmal mit andern Sängerinnen und Sängern zusammen musizieren möchten und *Laiensänger,* die sich stimmlich und musikalisch sicher genug fühlen, um in einem Terzett oder Quartett eine Stimme allein zu singen. Die gesungene Literatur reicht von Madrigalen der Renaissance bis zu Duetten, Terzetten und Quartetten aus Klassik, Romantik und Moderne.

Der Kurs dauert vom 21. bis 27. Juli und wird von den beiden Berner Seminarmusiklehrern Heinrich von Bergen und Heinrich Juker geleitet.

Anmeldungen an das Sekretariat der Volkshochschule Bern, Bollwerk 15, Telefon 031 22 41 92.

Ferienkurse der Volkshochschule Bern

Nicht nur für Berner

Das neue Programm der Volkshochschule Bern mit den Ferienkursen 1974 enthält 21 mehrtägige Kurse, die besonders für all diejenigen Lehrerinnen und Lehrer geeignet sind, die sich mit einem Thema eingehender und mit Musse beschäftigen möchten. Eine ganze Reihe dieser Kurse wurde denn auch von der Zentralstelle für Lehrerfortbildung im Kanton Bern in das Verzeichnis der «anerkannten Kurse für Lehrerfortbildung» aufgenommen. Sie sind im folgenden Programmauszug mit * bezeichnet:

*16. bis 20. April: *Leben am Wasser,* mit K. Grossenbacher und R. Hauri.

*16. bis 20. April: *Bewegungsschulung, Rhythmik und Tanz,* mit E. Sauerbeck und U. Aeberhard.

7. bis 14. Juli: Sing- und Spielwoche (Franz Schubert), mit P. Gimmel und S. Caduff.

*8. bis 13. Juli: *Burgen und Schlösser im Aargau,* mit F. Hauswirth.

*14. bis 20. Juli: *Reiseskizzen,* mit R. v. Fischer.

21. bis 27. Juli: *Malkurs,* mit T. Grieb.

21. bis 27. Juli: *Vokale Kammermusik,* mit H. von Bergen und H. Juker.

*28. Juli bis 3. August: *Kritisches Denken seit Kant und Marx,* eine Einführung in die Philosophie der Gegenwart, mit Prof. Dr. H. L. Goldschmidt.

*28. Juli bis 3. August: *Eine Woche mit Jeremias Gotthelf,* mit Pfr. Dr. W. Hutzli.

*4. bis 11. August: *Kammermusik und Orchesterspiel,* mit dem Reist-Quartett.

11. bis 17. August: *Internationale Volkstänze, Singen, Instrumentalspiel und Musikhören,* mit M. Neukomm und T. Däppen.

27. September bis 10. Oktober: *Farbige Druckgrafik,* mit B. Wyss.

Mit Ausnahme des Kurses «Burgen und Schlösser» und des Malkurses auf Elba werden alle Kurse im idyllisch gelegenen Schloss Münchenwiler in der Nähe von Murten durchgeführt. Programme mit allen näheren Angaben sind erhältlich beim Sekretariat der Volkshochschule Bern, Postfach 2443, 3001 Bern, Telefon 031 22 41 92.

Darlehen

jetzt rascher günstiger kleinere Raten

Seit 1912 nur bei:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52

durchgehend offen 07.45–18.00

Tel. 01 - 25'47'50

Ich wünsche Fr. .....

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

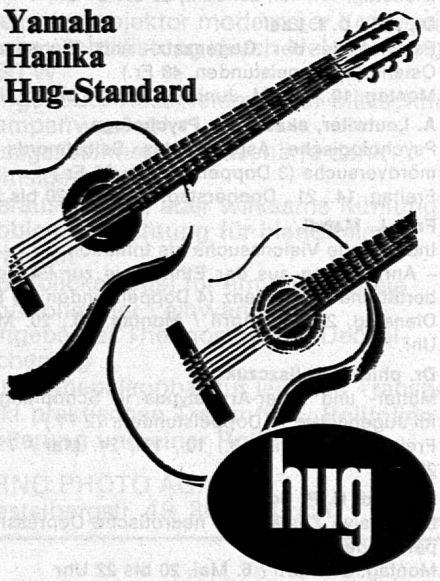
Ort .....

Gitarren

Yamaha

Hanika

Hug-Standard



...und viele andere Marken spanischer Bauart in besonders reicher Auswahl. Konzertgitarren. Wandergitarren. 3/4 und 7/8 für Jugendliche.

MUSIK HUG, ZÜRICH Saiteninstrumente

Limmatquai 28 Telefon 01-32 68 50

Zu vermieten

36 Kajütenbetten, fliessendes Kalt- und Warmwasser, Aufenthaltsraum.

Halbpension ab 18 Fr.

Anfragen bitte an: Kur- und Sporthotel, 7431 Avers-Cresta, Telefon 081 63 11 55

Haben Sie mit Ihren Schülern schon über den

Zoll

gesprochen? Wir helfen Ihnen gerne dabei. Verlangen Sie unsere ausführliche

Dokumentation

über die Zollverwaltung und ihre Berufe.

Eidgenössische Oberzolldirektion, Personaldienst, 3003 Bern.

Offene Kurse aus dem

Sommerprogramm des C.-G.-Jung-Instituts: Gemeindestr. 27, 8032 Zürich

Deutsch:

Dr. theol. B. Balscheit
Mani und Manichäismus (4 Doppelstunden, 48 Fr.)
Freitag, 24. Mai / 7., 14., 21. Juni, 16 bis 18 Uhr

Dr. med. H. Barz
Beitrag zur Interpretation der 4. bis 10. Elegie von Rilke (7 Doppelstunden, 84 Fr.)
Donnerstag, 25. April / 2., 9., 16. Mai / 6., 13., 20. Juni, 20 bis 22 Uhr

Frau G. Broche, Stuttgart
Einführung in die Psychagogik
– Beratungsarbeit mit den Eltern
– Aggressionsproblematik in der Therapie
(2 Doppelstunden, 24 Fr.)
Freitag, 28. Juni / 5. Juli, 20 bis 22 Uhr

Frau A. Jaffé
Synchronizität und Kausalität in der Parapsychologie (3 Einzelstunden, 18 Fr.)
Dienstag, 11., 18., 25. Juni, 20 bis 21 Uhr

Dr. phil. D. I. Lauf
Psychologie der Gegensatz- und Einheitssymbolik des Ostens (4 Doppelstunden, 48 Fr.)
Montag, 10., 17., 24. Juni / 1. Juli, 20 bis 22 Uhr

A. Leutwiler, akad. dipl. Psychologe
Psychologische Aspekte des Selbstmords und Selbstmordversuchs (3 Doppelstunden, 36 Fr.)
Freitag, 14., 21., Donnerstag, 27. Juni, 20 bis 22 Uhr

Frau L. Mahdi
Indianische Visionssuche als Initiation
– Anregungen aus der Ethnologie zur Pädagogik der Pubertät und Adoleszenz (4 Doppelstunden, 48 Fr.)
Dienstag, 23., 30. April / Montag, 13., 20. Mai, 20 bis 22 Uhr.

Dr. phil. P. Poliszczuk
Mutter- und Vater-Archetypus in Schöpfungsmythen und im Jugendalter (6 Doppelstunden, 72 Fr.)
Freitag, 26. April / 3., 10., 17., 24. Mai / 7. Juni, 20 bis 22 Uhr

Dr. med. H.-P. Schmidt
Depressive Zustände – neurotische Depressionen (2 Doppelstunden, 24 Fr.)
Montag, 29. April / 6. Mai, 20 bis 22 Uhr

Dr. phil. P. Weidkuhn, Basel
Über die Schwierigkeit, EIN Fleisch zu sein. Ethnologisches zur Beziehung der Geschlechter (4 Doppelstunden, 48 Fr.)
Dienstag, 7., 14., 21., 28. Mai, 20 bis 22 Uhr

Dr. phil. Ch. Eich
Jungs Werk: «Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewussten». Seminar (7 Doppelstunden, 84 Fr.)
Dienstag, 14., 21., 28. Mai / 11., 18., 25. Juni / 2. Juli, 14 bis 16 Uhr

Dr. phil. D. I. Lauf
Indische Psychologie mit Bezug auf die Analytische Psychologie. Seminar (3 Doppelstunden, 36 Fr.)
Dienstag, 30. April / 7., 14. Mai, 16 bis 18 Uhr

Englisch:

I. Baker, M. A.
Anxiety (3 lectures, 36 Fr.)
Thursday, June 13, 20, 27, 10—12 h.

Mrs. I. Champernowne, Worcestershire, England
Art Therapy (4 lectures, 48 Fr.)
Monday, May 6, Wednesday May 8, Friday May 10, Monday, May 13, 14—16 h.

Prof. H. Dietschy, Ph. D., Basel
The Psychology of Archaic Man (4 lectures, 48 Fr.)
Thursday, April 25 / Mai 2, 9, 16, 16—18 h.

Miss M.-L. von Franz, Ph. D.
Interpretation of Fairy-Tales (9 lectures, 108 Fr.)
Tuesday, April 30, May 7, 14, 21, 28 / June 11, 18, 25 / July 2, 10—12 h.

Prof. D. C. Gause, Binghamton, N. Y.
Heuristic Problem Solving. Pragmatic Creativity—Role of the Unconscious (2 lectures, 24 Fr.)
Tuesday, May 28, Wednesday May 29, 16—18 h.

J. Hillman, Ph. D.
An Introduction to the Operations and Substances of Alchemy (5 lectures, 60 Fr.)
Wednesday, April 24, Thursday April 25 / Thursday, May 2, Wednesday, May 8, Thursday, May 9, 10—12 h.

Mr. W. Kennedy
Aspects of the American Unconscious (6 lectures, 72 Fr.)
Monday, May 20, 27 / June 10, 17, 24 / July 1, 10—12 h.

Miss S. Marjasch, Ph. D.
On Narcissism in Analysis (3 lectures, 36 Fr.)
Monday, April 29 / May 6, 13, 10—12 h.

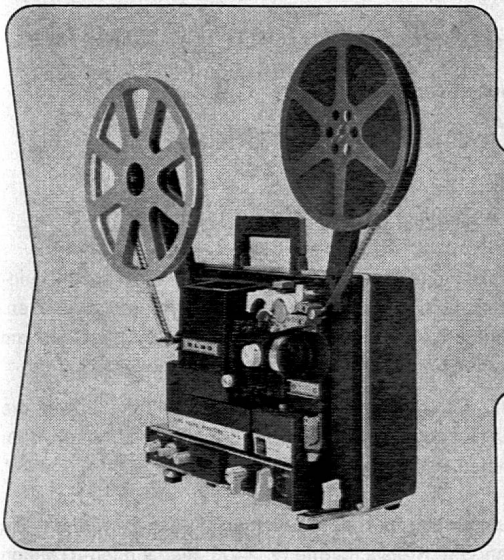
R. Michel, LL. D.
Introduction to the Interpretation of Pictures of the Unconscious (10 lectures, 120 Fr.)
Friday, April 26 / May 3, 10, 17, 24 / June 7, 14, 21, 28 / July 5, 10—12 h.

N. Micklem, M. D.
The Unwanted Spirit. An Aspect of Addiction (1 lecture, 12 Fr.)
Tuesday, April 23, 10—12 h.

Prof. F. Spiegelberg, Ph. D., San Francisco
Yoga and Jung (5 lectures, 60 Fr.)
Wednesday, May 15, 22, 29 / June 12, 19, 10—12 h

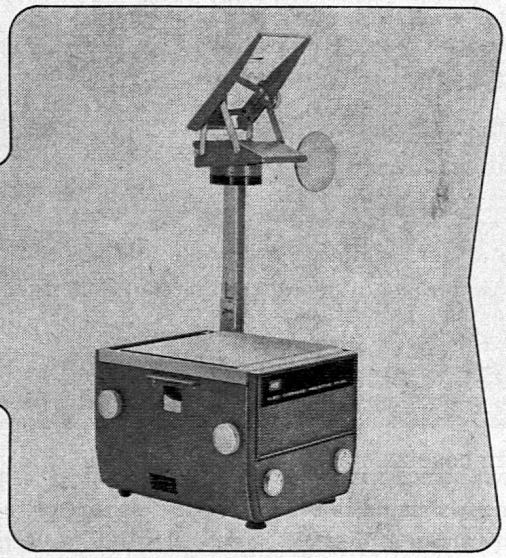
Mrs. H. Streich, Ph. D.
Music in Dreams (3 lectures, 36 Fr.)
Wednesday, May 15, Friday, May 17, Monday, May 20, 16—18 h.

Bitte verlangen Sie das ausführliche Programm im Sekretariat des Instituts: Telefon 01 34 37 85.



ELMO-FILMATIC 16-S

AUDIOVISUEL



ELMO HP-300

ELMO

16-mm-Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen
Vollautomatische Filmeinfädelung (sichtbarer Durchlauf, deshalb ausserordentlich sicher und filmschonend)
Manuelles Ein- und Auslegen des Filmes an jeder beliebigen Filmstelle möglich
Vor-, Rück- und Stillstandsprojektion
Slow-Motion (Zeitlupenprojektion 6 Bilder pro Sek.)
Höchste Lichtleistung, Halogenlampe 24 V/250 W
Geräuscharm
Doppellautsprecher im Kofferdeckel
Einwandfreier Service in der ganzen Schweiz

Hellraumprojektor modernster Konzeption
Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W
Eingebaute Reservelampe für blitzschnellen Lampenwechsel
Ausgezeichnete Randschärfe dank 3linsigem Objektiv
Geräuscharme, aber wirksame Kühlung
Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten
Rückblickspiegel für ermüdungsfreie Kontrolle der Leinwand
Eingebauter Thermostat und Deckelsicherung
Zusammenklappbar für leichten Transport
Inkl. praktischen Tragkoffers, Rollfolienhalterung und einer Rollfolie

Generalvertretung für die Schweiz

ERNO

ERNO PHOTO AG,
Restelbergstr. 49, 8044 Zürich

Ich/Wir wünsche(n)*
☐ Technische Unterlagen
Elmo-Filmatic 16-S
Elmo HP-300
☐ Persönliche Beratung
☐ Gewünschte Besuchszeit:
* Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name: _____
Adresse: _____
PLZ: _____ Ort: _____
Tel.: _____

Elmo

Schulamt Winterthur

An der städtischen **Schule für cerebral gelähmte Kinder** ist auf den erstmöglichen Zeitpunkt die

Stelle des vollamtlichen Schulleiters

zu besetzen.

Anforderungen:

Patentierter Lehrer mit heilpädagogischer Zusatzausbildung und Praxis im Unterricht mit körperlich und geistig behinderten Kindern. Persönliche Befähigung, einer Schule mit rund 60 Schülern und dem entsprechenden Team von Lehrern, Therapeuten und weiterem Personal vorzustehen.

Aufgabe:

Pädagogische und administrative Schulleitung nach den Grundsätzen der Schulordnung. Teil-Unterrichtsverpflichtung.

Geboten wird:

Anstellung als Sonderschullehrer I mit Funktionszulage im Rahmen des städtischen Personalstatuts. Pensionskasse und weitere Sozialleistungen.

Anmeldungen

sind zu richten an das Schulamt Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, wo auch **Auskünfte** erteilt werden (Telefon 052 84 55 13).

Schulamt Winterthur

Kreisschule Wenslingen BL

Wir suchen einen

Lehrer für eine Kreishilfsklasse

auf das Schuljahr 1975/76 (7. April 1975)

Die Kreisschule Wenslingen ist im Bau. Sie liegt in landschaftlich reizvoller Lage auf den Baselbieter Jurahöhen. Einer initiativen Lehrkraft zeigt sich die Möglichkeit, am Aufbau der Kreisschule massgebend mitzuwirken.

Die neu geregelte, fortschrittliche Besoldung sowie die übrigen Anstellungsbedingungen richten sich nach dem kantonalen Reglement.

Die Anmeldung mit den üblichen Beilagen richten Sie bitte an die Kreisschulpflege, 4493 Wenslingen (Telefon 061 99 01 46).

Kreisschulpflege Wenslingen

Das Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

sucht per 1. August 1974 einen verheirateten

Sozialarbeiter

für folgende Aufgaben:

– Leitung des Jugendhauses mit rund 20 jungen Burschen und Mädchen aus verschiedenen Nationen, welche tagsüber auswärts in der beruflichen Ausbildung stehen.

– Fürsorgerische Betreuung der Hausgruppe in allen Belangen.

Je nach Voraussetzungen besteht die Möglichkeit, die Teilzeitfunktion des internen Berufsberaters zu übernehmen (etwa 20 bis 30 Erstberatungen pro Jahr).

Wir erwarten vom Hausvater genügend Erfahrung in der Jugend- und Sozialarbeit und von der Hausmutter die Fähigkeit, einen grösseren Haushalt mit Jugendlichen zu führen (ohne Kochen). Idealalter 30 bis 35 Jahre.

Es steht eine moderne Dienstwohnung zur Verfügung.

Interessenten, welche sich von der Arbeit in einer internationalen Erziehungsgemeinschaft angezogen fühlen, wollen ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden an die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen,** Telefon 071 94 14 31 (intern 15 oder 16).

Wichtig für alle Deutschlehrer an Gymnasien, Seminaren und anderen höheren Schulen (9.–13. Schuljahr):

Jetzt umsteigen auf das Villiger-Lehrwerk!

Hermann Villiger

Deutsche Literatur

Von den Anfängen bis zur Gegenwart.
2. durchgesehene und erweiterte Auflage.
428 Seiten mit 64 Abbildungen.
Gebunden Fr. 19.80

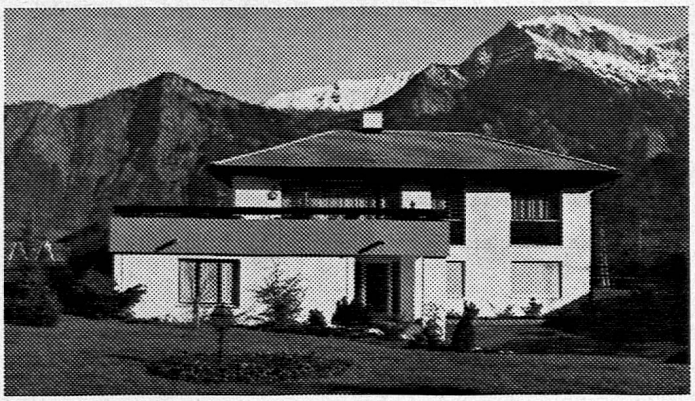
Hermann Villiger
Gutes Deutsch
Grammatik und Stilistik der deutschen Gegenwartssprache.
2. Auflage. 331 Seiten. Gebunden Fr. 12.80

Schlüssel zu Gutes Deutsch
76 Seiten. Kartoniert Fr. 16.—

Hermann Villiger
Kleine Poetik
Eine Einführung in die Formenwelt der Dichtung.
4. Auflage. 161 Seiten. Gebunden Fr. 9.80

Verlangen Sie den Sonderprospekt «Villiger-Lehrwerk» beim Verlag.
Das Villiger-Lehrwerk im Verlag Huber Frauenfeld

Beabsichtigen Sie in nächster Zeit zu bauen?



Als leistungsfähige Generalunternehmung erstellen wir in der ganzen Schweiz unsere vorfabrizierten Fertighäuser in Massivbauweise. Mehrere Haustypen mit vielseitigen Variationsmöglichkeiten sind unsere wesentlichen Vorteile.

Bitte verlangen Sie Unterlagen.

AG für Baurationalisierung, 7310 Bad Ragaz
Telefon 085 9 29 28

Projektierung, Planung, Installation

von Videoanlagen in schwarzweiss und farbig

SHIBADEN VIDEO-SYSTEME

Mikro-, Makrotelevision

Aufzeichnungen von Schulfernsehsendungen

Eigen-Produktionen

Tonübertragungsanlagen
Antennenanlagen

Prospekte, Beratung und Demonstration

mörsch electronic ag

8033 Zürich
Granitweg 2
Telefon 01 26 81 33/26 95 34

video

Sonderschule Uri, 6460 Altdorf

Wir sind eine Einrichtung für schul- und praktischbildungsfähige, geistig behinderte Kinder aus dem Kanton Uri (60).

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (August) suchen wir

1 Lehrkraft (Sonderschullehrer(in) oder Heilpädagogen(in)

an die Unterstufe der schulbildungsfähigen Abteilung.

Wir erwarten:

- **abgeschlossenes Fachstudium**
- **Freude an der Aufgabe und Wille zur Zusammenarbeit.**

Wir bieten:

- **Mitarbeit in jungem Lehrerteam**
- **angenehmes Schulklima**
- **Weiterbildungsmöglichkeiten**
- **Besoldung gemäss kantonaler Verordnung**

Stellenbewerbungen sind zu richten an das Rektorat der Sonderschule Uri, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 49 76, welches gerne weitere Auskunft erteilt.

Schule Meilen

Auf Frühjahr 1974 suchen wir für unsere freiwerdende Stelle an der

Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)

eine Lehrkraft.

Die Schulverhältnisse in Meilen haben einen guten Ruf. Wir sind daran, unser Schulhaus mit den modernsten technischen Unterrichtshilfen auszustatten. Schulpflege und Eltern begrüssen eine initiative und aufgeschlossene Schulführung.
Schulpflege und Sekundarlehrer laden Sie freundlich ein, sich bei uns umzusehen. Rufen Sie uns im Schulhaus an (Telefon 01 73 00 61, Herr Waiblinger, Hausvorstand). Wir sind Ihnen bei der Wohnungssuche gerne behilflich.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63. Auch er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Schulpflege Meilen

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

Gesucht werden auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (19. August 1974)

Lehrer/Lehrerinnen

an die Primarschule (hauptsächlich Unterstufe)

Handarbeitslehrerin

an die Primarschule

Lehrer/Lehrerin

mit der Möglichkeit zur Mithilfe bei der Ausbildung von Seminaristen (Übungsschule 5./6. Primarklasse).

Diese Lehrstelle und eine Stelle an der Unterstufe werden schon nach den Osterferien frei, Schulbeginn 29. April 1974.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind baldmöglichst zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Haus Zentrum.

Für Anfragen und Auskünfte steht das Schulamt jederzeit zur Verfügung, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

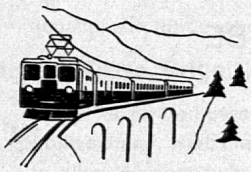
2 Lehrstellen an der Unterstufe und zwei Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im zürcherischen Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil ist im Frühjahr 1973 bezogen worden.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. Hanskaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege



Montreux–Berner Oberland-Bahn

– Zahlreiche kombinierte Rundfahrten und Wanderwege
– Eine unvergessliche Fahrt an den Genfersee über den Golden-Pass

Auskünfte: MOB, 1820 Montreux

Geigen

800 Geigen zur Auswahl – auch in Miete

GARANTIERT Jecklin GEPRÜFT

31a

Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

Lager, Schulverlegung, Klassenlager im urchigen Emmental

Spiel/Sport/Wandern

Gotthelf-Erlebnis

Heimatkundliche Dokumentation.

Heimelig und zweckmässig, günstig.

Aber sofort anfragen.

Haus Sonnheim, 4954 Wyssachen
Vermietung: H. Naber, Gartenweg 16, 4310 Rheinfelden, Telefon 061 87 20 80.

Schulhefte sind unsere Spezialität

Über das der Schule dienende reichhaltige Sortiment orientiert Sie unser Katalog.

Wir fabrizieren Schulhefte und Heftblätter für alle Fächer, für jede Schulstufe, für jeden Verwendungszweck.

Kurzfristig lieferbar

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, wir danken Ihnen zum voraus bestens dafür.

Ernst Ingold + Co. AG,
3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf, Telefon 063 5 31 01.

Sprachen lernen im Sprachgebiet

in ENGLAND FRANKREICH
IRLAND ITALIEN
HOLLAND SPANIEN
DÄNEMARK USA
SCHWEIZ DEUTSCHLAND

SPEZIELLE FERIENKURSE FÜR LEHRER

in ENGLAND DEUTSCHLAND
FRANKREICH ITALIEN

EUROZENTREN

der Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Prospektmaterial mit Kurskalender

☐ *Allg. Prospekt* ☐ *Prospekt über Lehrerkurse*

Name: _____ *Vorname:* _____

LZ

Strasse: _____ *Plz./Ort:* _____

Einsenden an: Europäische Sprach- und Bildungszentren, Seestr. 247, 8038 Zürich

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

Für unsere gut ausgebaute Klinikschule suchen wir mit Antritt per 23. April 1974

Lehrkraft

möglichst mit heilpädagogischer Ausbildung

Wir bieten: Besoldung nach kantonalem zürcherischem Reglement, 5 Stunden pro Woche heilpädagogische Weiterbildung, integriert in die Arbeitszeit. Gute Teamarbeit und Zusammenarbeit mit den Ärzten.

Bewerber wenden sich an die Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60.

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 im Herbst ist in der

Verbandssekundarschule Valendas–Versam–Tenna–Safien

eine Lehrstelle als Sekundarlehrer(in)

neu zu besetzen.

Schulort ist Valendas, GR, 25 Autominuten von Chur.

Wir bieten:
- Landschule mit 2 Lehrkräften;
- kleine Schülerzahl;
- 5-Tage-Woche, 38 Schulwochen;
- lange Sommerferien;
- Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Wir begrüssen:
- neuzeitliche Unterrichtsmethoden
- kollegiale Einstellung gegenüber unseren Lehrern;
- Bereitschaft zur Mitarbeit am weiteren Ausbau unserer Verbandsschulen.

Bewerber sind gebeten, sich beim Präsidenten des Schulrats, Walter Calörtscher, 7122 Carrera, Telefon 086 2 23 14, oder beim Vizepräsidenten, Herrn Paul Gartmann, 7105 Safien, Telefon 081 42 11 83, zu melden.

Für den Verbandsschulrat, W. Calörtscher

Boltigen im Simmental BE

Wir suchen auf 1. April 1974

Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung, Englisch Bedingung.

Die Sekundarschule ist dreiteilig.

Gute Arbeitsbedingungen.

Besoldung nach kantonalem Reglement.

Eine Vierzimmerwohnung steht zur Verfügung.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Schulvorsteher, Herr Karl Deubelbeiss, Telefon 030 3 61 12

Anmeldung an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Werner Werren, Landwirt, Weissenbach, 3766 Boltigen.

Lyceum Alpinum Zuoz

vollausgebaute Mittelschule im Engadin mit eigenen eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnissen; Vorschule (5./6. Primarklasse)
Auf Beginn des neuen Schuljahres (Mai 1974) ist im Internat der jüngeren Schüler die Stelle der

Vertreterin und Assistentin des Internatsleiters
(evtl. Primarlehrerin)

neu zu besetzen.
Die Aufgabe fordert Erfahrung und Freude an der Erziehung und Betreuung junger Menschen. Für Bewerberinnen mit Lehrerfahrung besteht die Möglichkeit, neben der Internatsaufgabe ein reduziertes Unterrichtspensum an der Primarschule zu übernehmen. Gutes Salär, 12 bezahlte Ferienwochen.

Bewerberinnen, die sich für die Stelle interessieren, bitten wir, ihre Bewerbung mit kurzem Lebenslauf, Foto, Zeugnisabschriften und Referenzen einzureichen. Wir geben gerne ergänzende Auskunft.
Rektorat Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz (Telefon 082 7 12 34).

Gymnasiallehrer
(Mathematik/Physik)

sucht auf Herbst 1974 passende Stelle im Kanton St. Gallen.

Offerten unter Chiffre LZ 2492 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Welche kleine Gemeinde sucht auf Herbstschulanfang 1974
Lehrerin
für die Primarschule (wenn möglich 1. Klasse)?
Ich habe das Primarlehrerinnenpatent und möchte an einem aufgeschlossenen Ort Schule geben.
Telefon 041 36 67 71.

Wir vermieten unser **Ferienhaus am Hasliberg** (Schrändli) ausserhalb der Sommerferien. Platz für 30 Personen in div. Zimmern. Duschen, gut eingerichtete Küche.
Anfragen an Frau H. Nydegger, Präsident Frauenverein Schwarzenburg, Telefon 031 93 02 72

Stellengesuch
Sekundarlehrerin, phil. I., 28-jährig, übernimmt
Stellvertretung
von April bis Juli 1974 im Raume Zürich.

Chiffre LZ 2493 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Jugendheim für Gruppen in

Grächen, Arosa, Brigels, Sedrun, Unteriberg usw.

bieten ideale Voraussetzungen für Ihr

Frühsommer-, Herbstlager und Landschulwochen

In allen Häusern gute, sanitäre Einrichtungen, bis 3 Aufenthaltsräume. Unsere Ortsbeschreibungen erleichtern die Vorbereitung der Klassenarbeit.

Während fünf Wochen im Frühsommer schenken wir unseren Gästen einen vollen Pensionstag pro Teilnehmer.

Verlangen Sie Unterlagen bei der:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Bieler Ferienheim in Grindelwald

Modernes, geräumiges Haus, 20 Gehminuten vom Dorfzentrum an sonnigster Lage.

52 Betten für Kinder in Vierer- und Sechserzimmern, 10 Betten für Erwachsene in Einer- und Zweierzimmern, Speisesaal, Aufenthalts- oder Schulraum, 2 Spielräume, grosser Spielplatz.

Geeignet für Skilager, Studienwochen, Landschulwochen, Jugendlager, Ferienkolonien, Wochenendkurse.

Noch frei vom 22. bis 27. April, 6. bis 25. Mai, 3. bis 8. Juni, 1. bis 6. Juli, 26. August bis 14. September und 21. Oktober bis 24. Dezember 1974.

Schriftliche oder telefonische Anfragen beantwortet der Heimverwalter, Martin Sollberger, Sekundarlehrer, Ringstrasse 8, 2560 Nidau, Telefon 032 51 93 65.

Orff - Instrumente

Grösste Auswahl der Schweiz!

3 Weltmarken vorrätig

Studio 49 – das authentische Instrumentarium

Musikinstrumente für Früherziehung, Kindergarten, Unter-, Mittel- und Oberstufe und das konzertante Musizieren

ROYAL-PERCUSSION

Instrumente für den anspruchsvollen Musiker
Tempelblocks – Woodblock-Set – Glockenspiele – Xylophone – Marimbaphone – Vibraphone – Schellenringe – Claves – Crotales usw. usw.

«GB» – Orff-Instrumente aus Holland

Neu für die Schweiz. GB-Instrumente sind von höchster Qualität und modern in Form und Farbe. Glockenspiele und Metallophone mit neuartiger, fein regulierbarer Dämpfungseinrichtung. Klangstäbe von Spitzenqualität. Rhythmus- und Effektinstrumente in I-a-Ausführung.
Unser erweitertes Angebot in Ihrem Interesse:

Mehr Auswahl – Mehr Vergleichsmöglichkeiten

Permanente Ausstellung sämtlicher Instrumente der Marken
Studio 49 – GB – SONOR

Verlangen Sie auch unsere illustrierten Gratiskataloge. Unser bestens ausgewiesenes Fachpersonal steht Ihnen für alle Auskünfte bereitwillig zur Verfügung.

Regelmässige Durchführung von Kursen mit international anerkannten Referenten.

Ihr Fachgeschäft für Schulmusik:

Musikhaus zum Pelikan

Musikalien – Instrumente – Schallplatten

Hadlaubstrasse 63 Parkplätze 8044 Zürich
Telefon 01 60 19 85 Montag geschlossen

Schulheim Kronbühl

Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder.

Wir suchen für die Mittel- und Oberstufe je eine

Lehrerin oder einen Lehrer

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Regulativ zuzüglich Ortszulagen. Fünftagewoche.

Unser Erzieherteam freut sich, wenn es bald wieder vollständig ist und wird Sie gerne aufnehmen.

Weitere Auskunft erteilt gerne: Die Leitung des Schulheims Kronbühl, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

Die Gemeinde Vals

sucht für die Primarschule eine(n)

Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe
Schuldauer: 38 Wochen.
Schulbeginn: Herbst 1974.
Gehalt gemäss kantonaler Besoldungsverordnung plus Ortszulagen.

Bewerbungen und Anfragen sind bis 18. April 1974 mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Schulratspräsidenten **Hans Peng, 7132 Vals, Telefon 086 5 11 80.**

Der Kurort

Engelberg

sucht auf August 1974 tüchtige

Primarlehrer

für Mittel- oder Oberstufe. Besoldung nach neuer Besoldungsordnung.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen zur Verfügung.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf sowie Zeugniskopien sind erbeten an Beda Ledergerber, Schweizerhausstrasse 25, 6390 Engelberg. Telefon 041 94 11 22 (Büro) oder 94 12 73 (privat).

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an der Volksschule der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zu besetzen

Schulkreis Winterthur-Altstadt
1 Sonderklasse B Oberstufe
1 Real

Schulkreis Oberwinterthur
1 Mittelstufe
2 Real
1 Sekundarschule, sprachliche Richtung

Schulkreis Seen
1 Unterstufe (Dreiklassenschule Sennhof)
2 Real

Schulkreis Töss
1 Real

Schulkreis Veltheim
1 Unterstufe

Schulkreis Wülflingen
1 Unterstufe
1 Mittelstufe
1 Real
1 Sekundarschule, sprachliche Richtung

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zu einer Anmeldung entschliessen könnten, und laden Sie ein, dieselbe mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen an den zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege zu richten.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur-Altstadt: Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahleggweg 10, 8400 Winterthur.

Oberwinterthur: Robert Bruder, Gewerbelehrer, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur.

Seen: Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur.

Töss: Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur.

Veltheim: Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur.

Wülflingen: Hans Meier, Kaufmann, Winzerstrasse 69, 8408 Winterthur.

In landschaftlich reizvoller, voralpiner Gegend der Ostschweiz, neu renovierte, relativ grosszügig konzipierte Liegenschaft mit 14 Räumen und grossem Umschwung zu verkaufen.

Es würde sich eignen für:

Landsitz, Erholungs-, Alters- oder Pflegeheim

Die Liegenschaft befindet sich an einem verkehrstechnisch günstigen Standort und ist ruhig und an erhöhter Südlage gelegen.

Kapitalkräftige Interessenten melden sich bitte unter Chiffre OFA 1002 St. an Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 9001 St. Gallen.

Lautsprecher gibt's über 500, sogar einen für Puristen: «Swiss-Janszen»

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstraße 45
CH 8032 Zürich

Vermieten Sie Ihr Haus

an Lehrer aus Holland/England.

Auch Tausch oder Miete.
S. L. Hinloopen, Engl. Lehrer, Stetweg 35, Castricum, Holland.

Ferienhaus in Lenzerheide

für Schulen, Gruppen und Vereine (max. 70 Personen) ist noch frei vom 18. März 1974 bis Ende April und auf weiteres.

Anfragen an S. Jochberg, Ferienhaus Raschainas, 7078 **Lenzerheide,** Telefon 081 34 17 47

Gymnastiklehrerin sucht für einzelne Turnstunden Stelle an Primar- oder Sekundarschule. Raum Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein.
Offerten unter Chiffre LZ 2495 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Touristenheim

Vollpension und Unterkunftsmöglichkeit mit 40 Betten (alles 4-Bett-Zimmer) Aufenthaltsraum, Duschenanlage.

Anfragen an:

Th. Gross-Vital, Hotel Sternen, 7531 Tschierv im Münstertal (Graubünden),
Telefon 082 8 55 51

Megafone

günstig zu verkaufen.

Abnehmbares Mikrofon. Ein-/Aus-Schalter am Mikrofon, hohe Schalleistung, mit Schulterriemen, Speisung durch 8 handelsübliche Batterien, Preis: nur 425 Fr.

Ando-Technik, Untere Mühlebachstrasse 13, 6340 Baar, Telefon 042 31 65 28.

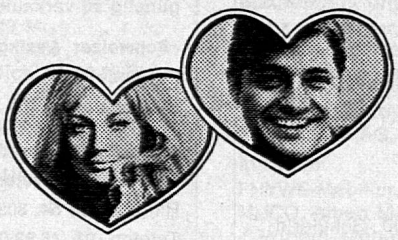
RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL
Telefon 061 96 04 05

Schulverlegungen

rechtzeitig reservieren! Präparationsliteratur gratis. Heime im Parsenngebiet (Walser), Münstertal (Nationalpark) und Obertoggenburg.

Das neue Jahr 1974

hat begonnen. Muss ich weiter allein bleiben? Habe ich nicht Anrecht auf Liebe und Glück? Ja!



Pro Familia hilft Ihnen dabei. Kreuzen Sie das Zutreffende so ✕ an. Wir errechnen für Sie gratis Ihre Heiratschancen.

Seine Charaktereigenschaften:
☐ tolerant — ☐ anpassungsfähig — ☐ romantisch — ☐ schweigsam — ☐ modisch — ☐ häuslich — ☐ gebildet — ☐ kinderliebend — ☐ treu

Wofür sollte mein Partner Interesse haben?
☐ Musik — ☐ Sport — ☐ Politik — ☐ Natur — ☐ Hobbies (Lesen, Fernsehen, Basteln)

Sein Alter:
☐ unter 20 — ☐ zwischen 20 und 30 — ☐ zwischen 31 und 40 — ☐ über 40

Sein Zivilstand:
☐ ledig — ☐ geschieden — ☐ verwitwet

Sein Beruf:
☐ Arbeiter(in) — ☐ Berufsarbeiter(in) — ☐ Angestellter — ☐ Akademiker — ☐ mit eigenem Geschäft — ☐ mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb

Welche Konfession sollte mein Partner haben?
☐ katholisch — ☐ protestantisch — ☐ andere: — ☐ egal

Seine Nationalität:
☐ Schweizer(in) — ☐ Ausländer(in) — ☐ egal

Seine Grösse:
☐ unter 160 cm — ☐ 160 bis 170 cm — ☐ 171 bis 180 cm — ☐ über 180 cm

Seine Figur:
☐ schlank — ☐ muskulös — ☐ sportlich — ☐ vollschlank — ☐ egal

Seine Haarfarbe:
☐ blond — ☐ braun — ☐ schwarz — ☐ egal

Wie bin ich selbst

Mein Zivilstand:
☐ ledig — ☐ geschieden — ☐ verwitwet

Mein Beruf:
☐ Arbeiter(in) — ☐ Berufsarbeiter(in) — ☐ Angestellte(r) — ☐ mit eigenem Geschäft — ☐ Akademiker(in) — ☐ mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb

Meine Nationalität:
☐ Schweizer(in) — ☐ Ausländer(in)

Meine Körpergrösse:
☐ unter 160 cm — ☐ 160 bis 170 cm — ☐ 171 bis 180 cm — ☐ über 180 cm

Meine Figur:
☐ schlank — ☐ vollschlank — ☐ muskulös — ☐ sportlich

Wie beurteile ich mich selbst:
☐ realistisch — ☐ optimistisch — ☐ häuslich — ☐ treu — ☐ temperamentvoll — ☐ anpassungsfähig — ☐ romantisch — ☐ tolerant — ☐ begeisterungsfähig — ☐ religiös

Wenn Sie irgendein Foto von sich besitzen (Porträt oder Ganzaufnahme), so legen Sie es bitte bei. Sie erhalten es zusammen mit dem Gratis-Chancentest zurück.

☐ Herr ☐ Fräulein ☐ Frau

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

geboren _____ 40 – 22. 3. 74

Strasse _____

Plz. _____ Ort _____

Tel. privat _____

Tel. Geschäft _____

Reissen oder schneiden Sie diese Anzeige heraus und senden Sie dieselbe an

pro familia

Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8031 Zürich Tel. (01) 42 76 23

Mitglied Union Schweizerischer Eheinstitute 65

Kantonsschulen und Seminarien des Kantons Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (1. August 1974) sind an den Kantonsschulen und Seminarien des Kantons Luzern folgende

Lehrstellen

zu besetzen:

1) Kantonales Seminar Hitzkirch

6285 Hitzkirch (mit einem Internat verbunden; rund 240 Schülerinnen und Schüler)

1. Didaktik, evtl. weitere Bereiche der berufsbildenden Fächer; mit der Lehrstelle ist die Betreuung der Übungsschule verbunden.
2. Zeichnen, evtl. in Verbindung mit Schulspiel/Theaterpädagogik (auf den 1. Oktober 1974 oder nach Vereinbarung)

2) Kantonales Seminar Luzern

Hirschengraben 10, 6000 Luzern (rund 500 Schülerinnen und Schüler einschliesslich Lehramtskurse für Berufsleute und Maturi)

3. Zeichnen, evtl. in Verbindung mit Werken

3) Kantonsschule Sursee

6210 Sursee (Maturitätsschule; rund 390 Schülerinnen und Schüler)

4. Latein in Verbindung mit Geschichte oder katholischer Religionslehre (evtl. bereits auf Ostern 1974)

4) Kantonsschule Beromünster

6215 Beromünster (6 Klassen Literar- und 3 Klassen Realgymnasium; viele Schüler wohnen im Studienheim Don Bosco)

5. Schulgesang in Verbindung mit Instrumentalunterricht, vorwiegend Klavier (evtl. Anstellung im Lehrauftrag, d. h. nebenamtlich)

Bedingungen: Für die Lehrstelle 1 werden ein Diplom als Primarlehrer und ein Ausweis über weitere Studien sowie Berufspraxis als Lehrer verlangt; für die Lehrstellen 2 und 3 ein Diplom als Zeichenlehrer für Mittelschulen und die Befähigung, Fachdidaktik zu erteilen, sowie nach Möglichkeit ein Diplom als Primarlehrer und Lehrerfahrung auf der Volksschulstufe; für die Lehrstelle 4 ein abgeschlossenes akademisches Studium, und für die Lehrstelle 5 eine Ausbildung gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Vereinigung der Musiklehrer an höheren Mittelschulen.

Bewerbungen: Bewerberinnen und Bewerber erhalten nähere Auskünfte sowie Anmeldeformulare bei den Rektoraten der genannten Schulen. Die Anmeldungen sind **möglichst umgehend** an die Rektorate zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Das Säuglingsheim «Stern im Ried» in Biel

sucht für seine **Pflegerinnenschule** eine aufgeschlossene und verständnisvolle

Lehrerin

um die theoretische und praktische Ausbildung ihrer Lehrtöchter zu übernehmen. Zur Einführung in diese schöne und verantwortungsvolle Aufgabe wird ein Einführungskurs notwendig sein.

Verlangen Sie bitte nähere Auskunft oder eine Besprechung beim Präsidenten Victor Kyburz, 2553 Safnern-Biel, Telefon 032 55 24 22.

Aus Archivbestand

günstig zu verkaufen:

«Schweizer Lexikon von 1945 (7 Bände)
Pauschalpreis 100 Fr.

Interessenten melden sich bitte beim Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03 (Conrads)

Wir suchen für unser Sonderschulheim im Kanton Zug auf den 18. August eine(n)

Lehrer(in)

für die Unterstufe (8–9 Kinder).

Heilpädagogische Ausbildung oder entsprechende Erfahrung erwünscht. Intern oder extern möglich, zeitgemässe Besoldung.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung: Waldschule Horbach, 6316 Zugerberg, Telefon 042 21 05 32 oder 21 19 74.

Schulgemeinde Volketswil

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule

Lehrstellen

an der

Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61 in Verbindung setzen oder die Bewerbungen direkt an unseren Schulpräsidenten, Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, richten.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Schweizerische Lehrerzeitung

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien
Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

Filzschreiber
Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen
Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen
Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel
Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Lesesländer UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstafeln für Stunden- und Dienstpläne
Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 TB TV
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & CO. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88 / 55 07 94
Bühneneinrichtungen, Verkauf und Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtungen
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 / 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63 / 23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial

Iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton
Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Seziersbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Schulgemeinde Buochs NW

Wir suchen auf den Schulbeginn 1974/75

1 Kindergärtnerin

3 Lehrpersonen für die Primarschule (1., 2. und 4. Klasse)

1 Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft

Stellenantritt 15. August 1974 oder nach Vereinbarung.

Wenn Sie Wert auf eine ansprechende Umgebung, zeitgemässe Entlöhnung und angenehme Arbeitsverhältnisse legen, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen nimmt Herr Josef Blättler, Schulpräsident, Ennerbergstrasse, 6374 Buochs, entgegen (Telefon 041 64 18 47).

Stiftung Schloss Regensberg

In unserem Sonderschulheim ist infolge Todesfalls der bisherigen Stelleninhaberin die Stelle einer

Lehrerin an der Unterstufe

auf 21. April 1974 neu zu besetzen.

In dieser Kleinklasse von maximal 10 Schülern werden lernbehinderte Knaben und Mädchen unterrichtet, die aus verschiedenen Gründen keine öffentliche Sonderklasse B besuchen können.

Wir offerieren: Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz inkl. Gemeinde-, Sonderklassen-, Teuerungs- und Dienstalterszulagen. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Keinerlei Internatsverpflichtungen. Auf Wunsch sind wir bei der Suche nach einer geeigneten Wohnmöglichkeit gerne behilflich.

Weitere Auskunft erteilt gerne G. Borsani, Stiftung Schloss Regensberg, 8158 Regensberg, Telefon 01 94 12 02.

Schulamt der Stadt Zürich

An der

Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich

ist auf den Beginn des Wintersemesters 1974/75 die folgende Stelle zu besetzen:

Vorsteher-Stellvertreter an der Abteilung Vorkurs und Fachklassen

Aufgaben:

14 Stunden Unterricht. Der Vorsteher-Stellvertreter unterstützt den Vorsteher in seiner Tätigkeit, betreut selbständig von diesem zugewiesene Aufgaben und vertritt ihn bei Abwesenheit in der Leitung der Abteilung.

Anforderungen:

Praxis als Lehrer an einer Kunstgewerbe- oder Gewerbeschule, Organisationstalent, speditive und zuverlässige Arbeitsweise, wenn möglich Erfahrung in der Verwaltungstätigkeit.

Besoldung:
Sie entspricht derjenigen eines Hauptlehrers, zuzüglich der Vorsteher-Stellvertreterzulage, gemäss der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Anmeldung:
Die Bewerbung ist mittels Bewerbungsformular (telefonisch anzufordern beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 36 12 20) mit den darin erwähnten Beilagen bis 30. April 1974 dem Schulamt der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.
Nähere Auskünfte erteilt die Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich (Dr. H. Budliger, Vorsteher, oder U. Müller, Vorsteher), Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 42 67 00.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich

Privatschule Freienstein, 8002 Zürich

sucht auf Frühjahr 1974

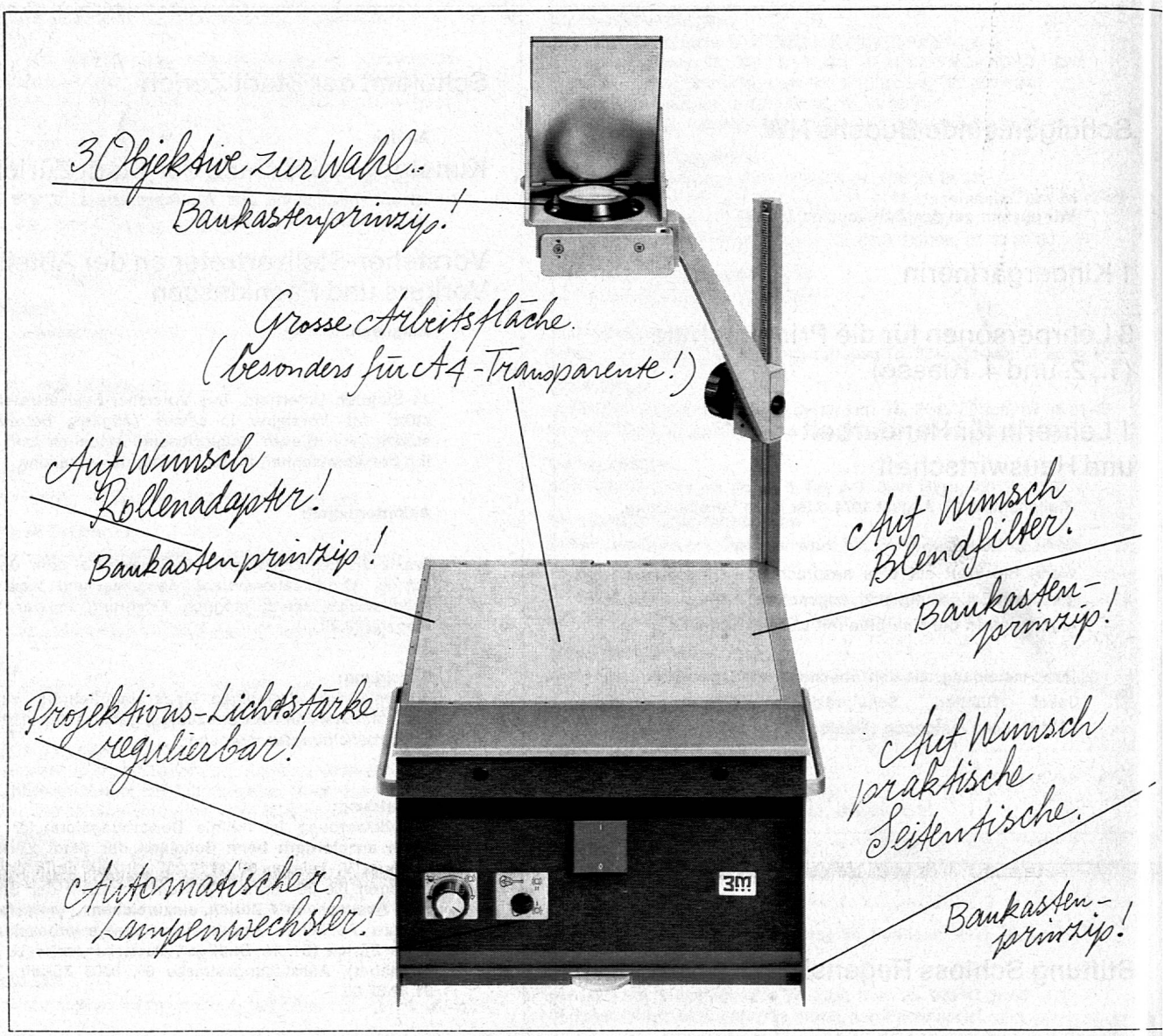
Lehrkräfte (Lehrer und Lehrerinnen)

für Primarschule, Sekundarschule, Realschule und Berufswahlklasse.

Teilzeitarbeit, 10 bis 20 Wochenstunden möglich.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima in neuem Schulhaus, zeitgemässe Besoldung und Sozialfürsorge.

Ihre Anfrage erreicht uns schriftlich unter: Privatschule Freienstein, Richard-Wagner-Strasse 12, 8002 Zürich, oder telefonisch: 01 25 16 06 vormittags von 9 bis 11 Uhr.



Dynamisch unterrichten mit Hellraumprojektion.

(Warum der 3M Hellraumprojektor 499 für Schulen besonders geeignet ist)

3M stellt verschiedene Hellraumprojektoren her. Für den Unterricht besonders geeignet ist das hier gezeigte Modell 499. Denn es hat eine speziell grosse Arbeitsfläche (287 x 287 mm, besonders für A4-Transparente geeignet) und ist nach dem Baukastenprinzip gebaut. Das heisst: Es stehen 3 Objektive zur Wahl (Normalobjektiv 355 mm, Dreilinser 317 mm und 2-Linsen-Weitwinkel 290 mm) und es können auf Wunsch Blendfilter, Rollenadapter und Seitentische mit- oder nachgeliefert werden. – Das Gerät ist übrigens sehr leicht zu bedienen, absolut wartungsfrei und betriebssicher. Bei geöffnetem Gehäuse wird die Stromzufuhr automatisch unterbrochen ... und Lampendefekte sind nicht mehr ärgerlich. Mit der Automatik können Sie im Falle einer Panne die eingesetzte Reservelampe blitzschnell nachschieben.

Für Lehrer und Dozenten führt 3M laufend Demonstrationen durch, an denen die Herstellung und Entwicklung von Transparentfolien gezeigt werden. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos und unverbindlich. Senden Sie bitte den nebenstehenden Coupon ein.

3M

für dynamische Kommunikation

COUPON H 3 74

(Einsenden an: 3M (Switzerland) AG, Räffelstrasse 25, Postfach 8021 Zürich, Telefon 01 35 50 50)

☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation über 3M Hellraumprojektion

☐ Senden Sie mir Ihren Farbposter, der mir z gt, wie man farbige Transparente herstellt

☐ Ich möchte an einer Demonstration für Trans are Herstellung teilnehmen

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

AZ 3000 Bern 1